



Erasmus+



Guiding the Guide



Einführung



Kontext

Jeder gute Unterricht beginnt mit einer interessierten und motivierten Lehrkraft – jemandem, der zuhört, sich vorbereitet und bereit ist, sich inspirieren zu lassen von neuen Ideen und Ansätzen. Doch auch Lehrkräfte benötigen gelegentlich Unterstützung. „Guiding the Guide“ entstand aus dieser Idee und dem gemeinsamen Bestreben dreier Pädagogenteams, mit denjenigen zu arbeiten, die ihr Leben dem Lehren widmen.

Wir sind Lehrkräfte aus Deutschland, Serbien und Nordmazedonien, die im Rahmen des Erasmus+-Projekts „PATH – Entwicklung eines europaweiten Handbuchs für Lehrkräfte“ zusammengekommen sind. Unsere Zusammenarbeit begann online und entwickelte sich zu engen Freundschaften, die auf der Überzeugung basieren, dass unsere Systeme zwar unterschiedlich sein mögen, wir in unserer Lehrtätigkeit jedoch geprägt sind von ähnlichen pädagogischen Gedanken.

Alle drei Institutionen, das Starkenburg-Gymnasium Heppenheim aus Deutschland, der YAEDA – Verein für Jugend- und Erwachsenenbildung aus Serbien und auch die Schule aus Nordmazedonien, „Dr. Vladimir Poležinoski“ – Kičevo, bringen eine langjährige Erfahrung in den Bereichen Bildung und interkulturelle Arbeit mit und zeigen in diesem Handbuch auf, wie wichtig die Schwerpunkte Empathie und Inklusion bei der täglichen Herausforderung mit den Schwierigkeiten im Schulalltag sind.

Dieses Handbuch stellt dementsprechend gemeinsam erarbeitete Antworten auf ebendiese Herausforderungen dar. Es fokussiert sich auf drei zentrale Bereiche, die das Schulleben in der heutigen Zeit prägen:

- Classroom Management – Schaffung von ruhigen, positiven und respektvollen Lernumgebungen
- Akademischer Erfolg – Förderung von Motivation, Verständnis und Leistung
- Inklusion und Diversität – Wahrnehmung und Wertschätzung eines jeden Einzelnen

„Guiding the Guide“ versteht sich als ein möglicher Wegweiser für jeden Unterrichtenden, dem die Fürsorge, Unterstützung und Förderung seiner Schülerinnen und Schüler am Herzen liegt.



Einleitung.....	2
Classroom Management	
1. Umgang mit Regelverstößen in der Klasse	6
2. Fehlender Respekt im gemeinsamen Miteinander	10
3. Erwartungsdruck	14
4. Starke Geschlechtertrennung in der Klasse	18
5. Verbale und physische Auseinandersetzungen innerhalb der Schülerschaft	22
6. Fehlende Motivation und Schülerbeteiligung	27
7. Fehlende Empathie	31
8. Unterrichtsstörungen durch themenfremde Fragen	35
9. Fehlender Respekt gegenüber den Lehrkräften	38
Materialien	41
Akademischer Erfolg	
1. Fehlende Motivation	50
2. Unterschiedliche Vorkenntnisse	53
3. Versagensängste hemmen den akademischen Fortschritt	57
4. Aufrechterhaltung der Motivation während der Pubertät	60
5. Unterstützung Hochbegabter zur Vermeidung von Minderleistungen	64
6. Abwesenheiten und Verspätungen	67
7. Aufmerksamkeits- und Konzentrationsschwierigkeiten	71
8. Einfluss von Peers	75
9. Zeitmanagement	79
10. Fehlende Bereitschaft zur Teilnahme an Klassendiskussionen und Gruppenaktivitäten	83
Materialien	87
Inklusion und Diversität	
1. Diskriminierung oder Ausgrenzung von Schülerinnen und Schülern	100
2. Erhöhter Förderbedarf bei Schülerinnen und Schülern	104
3. Integration von Schülerinnen und Schülern unterschiedlicher Herkunftsländer	108
4. Integration unterschiedlicher Lernstile	112
5. Vorurteile gegenüber Lernenden aufgrund ihres sozialen Hintergrunds	117
6. Kommunikationsbarrieren mit Nicht-Muttersprachlern	121
7. Mit Geschlechterstereotypen umgehen	125
8. Bewusstseinsbildung für digitale Gewalt	130
9. Fehlende Gruppenzugehörigkeit	134
10. Unterstützung von Schülerinnen und Schülern, die sich entfremdet / isoliert fühlen	139
Materialien	144



CLASSROOM MANAGEMENT

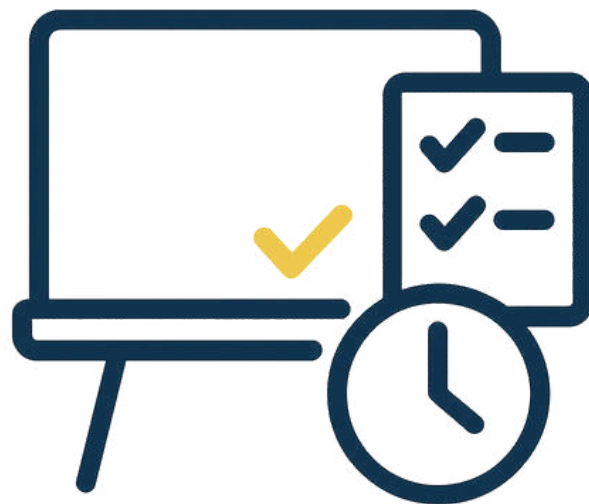


AKADEMISCHER ERFOLG



INKLUSION UND DIVERSITÄT

CLASSROOM MANAGEMENT





1. Umgang mit Regelverstößen in der Klasse

Ausgangssituation

Unterricht ist nie statisch, sondern immer geprägt durch die Aktivitäten und Beiträge der Schülerinnen und Schüler. Je nach Zusammensetzung der Klasse treten dabei unterschiedliche Unterrichtsstörungen auf, Schülerinnen und Schüler unterbrechen den Vortrag der Lehrkraft bzw. Stillarbeitsphasen, Hausaufgaben werden zu spät oder gar nicht eingereicht und das Verhalten einzelner wirkt sich negativ auf den respektvollen Umgang miteinander aus. Diese Unterrichtsstörungen können die Gesamtleistungen der Klasse beeinflussen.

Auswirkungen

Durch Unterrichtsstörungen verringert sich die effektive Unterrichtszeit und entstehen Spannungen unter den Schülerinnen und Schülern sowie zwischen der Lehrkraft und der Klasse, woraus sich eine Verschlechterung der akademischen Leistung ergeben kann.

Identifizierte Ursachen

- mangelndes Durchsetzungsvermögen der Lehrkraft
- unklar formulierte Regeln für das gemeinsame Miteinander
- fehlendes Zugehörigkeitsgefühl der Schülerinnen und Schüler in der Klassengemeinschaft
- fehlende konsequente Maßnahmen bei regelwidrigem Verhalten

Wesentliche Interessengruppen	Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Schulleitung und Eltern
Verwendete Tools	• Befragen der Schülerinnen und Schüler, um deren Perspektive zu erfassen • Gespräche mit den beteiligten Lehrkräften, um Schwierigkeiten in der Anwendung der Regeln zu erkennen

**Benötigte
Materialien**

- Vorlage für einen Verhaltenskodex im Klassenzimmer
- gemeinsam erarbeitetes Belohnungssystem

Vorschlag 1**Erstellen eines „Verhaltenskodex“****Maßnahmen**

- Sammeln Sie gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern Regeln, die allen wichtig sind. Sie stellen damit sicher, dass jeder an der Entwicklung des Regelwerks, an das er sich halten soll, beteiligt ist.
- Erläutern Sie die gemeinsamen Regeln in einem Klassenrat.
- Erarbeiten Sie gemeinsam ein Belohnungssystem, bei dem die Schülerinnen und Schüler Punkte sammeln können für ein vorbildliches Verhalten im Unterricht. Die Punkte können eingelöst werden in Form von Hausaufgaben-Gutscheinen oder Ähnlichem.
- Führen Sie schrittweise Konsequenzen ein bei Regelverstößen (mündliche Verwarnung, schriftlicher Hinweis, Einbeziehung der Eltern).
- Terminieren Sie Elterngespräche, um Erwartungen abzustimmen und gemeinsame Ziele zu definieren, so dass die Unterstützung der Eltern für die Klassenregeln gegeben ist.
- Evaluieren Sie regelmäßig im Klassenrat den gemeinsamen Verhaltenskodex.



Stärkung eines positiven Verhaltens

Maßnahmen

- Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler legen gemeinsam fest, welche Aspekte ihnen für ihre Klassengemeinschaft wichtig sind. Dazu können aktives Zuhören, pünktliches Erledigen von Aufgaben und ein respektvoller Umgang mit Mitschülerinnen und Mitschülern zählen.
- Führen Sie ein System von „Verhaltenssternen“ oder „Leistungspunkten“ ein, bei dem Schülerinnen und Schüler Punkte für die Einhaltung von Regeln erhalten.
- Richten Sie eine „Wall of Excellence“ ein, auf der die Leistungen der Schülerinnen und Schüler präsentiert werden.
- Die gesammelten Punkte können gegen kleine Belohnungen wie zusätzliche Pausenzeit, die Auswahl einer Unterrichtsaktivität oder besondere Privilegien eingelöst werden.
- Führen Sie eine Auszeichnung für „die Schülerin / den Schüler der Woche“ ein, die auf durchgehend positivem Verhalten basiert.
- Ermutigen Sie Ihre Schülerinnen und Schüler, Mitschülerinnen und Mitschüler zu nominieren, die sich durch vorbildliches Verhalten auszeichnen.
- Organisieren Sie wöchentliche Klassenleiterstunden, um den Fortschritt zu reflektieren und potenzielle Verbesserungen zu erörtern.
- Die Lehrkräfte äußern häufig mündliches Lob und honorieren die Schülerinnen und Schüler mit kleinen Aufmerksamkeiten (z. B. Aufkleber, Urkunden).
- Das System sollte basierend auf dem Feedback der Schülerinnen und Schüler modifiziert werden, um ein nachhaltiges Engagement sicherzustellen.





Vorschlag 3



Klassenmanagementkomitee

Maßnahmen

- In der Klasse wird eine kleine Gruppe von Schülervetretern (z. B. 3 – 5 Schülerinnen und Schüler) gewählt.
- Dieses Komitee trifft sich regelmäßig gemeinsam mit der Lehrkraft, um das Verhalten der Klasse im Unterricht zu besprechen und Vorschläge zur Verbesserung zu entwickeln.
- Das Komitee unterstützt das Einhalten der Regeln, indem es die Mitschülerinnen und Mitschüler auf eine hilfsbereite Weise an die getroffenen Vereinbarungen erinnert.
- Das Komitee agiert als Mediator unter Gleichaltrigen, um kleinere Konflikte zu klären, bevor diese an die Lehrkräfte weitergeleitet werden. Sie erfassen Rückmeldungen von ihren Mitschülerinnen und Mitschülern zur Effektivität der Regeln und zu eventuell erforderlichen Anpassungen.
- Richten Sie ein „Helpdesk“-System ein, über das Schülerinnen und Schüler anonym Bedenken und Ängste bezüglich der Dynamik im Klassenzimmer äußern können.
- Das Komitee organisiert in der Klassenleiterstunde Feedback-Runden und stellt Verbesserungsmöglichkeiten vor.
- Basierend auf diesem Feedback wird der Verhaltenskodex regelmäßig aktualisiert.

Ergebnisse

- Die Störungen im Unterricht werden in kurzer Zeit deutlich verringert.
- Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich stärker einbezogen und identifizieren sich intensiver mit der Klassengemeinschaft.
- Die Leistungen der Klasse verbessern sich, da weniger Unterrichtsstörungen erfolgen.
- Das Einbeziehen der Schülerinnen und Schüler in die Erstellung von Regeln fördert ein Gefühl der Eigenverantwortung und des Miteinanders.
- Die Schülerinnen und Schüler zeigen ein stärker ausgeprägtes Verantwortungsbewusstsein für ihr Handeln.
- Das Durchsetzen von Konsequenzen und das Anerkennen von positiven Verhaltensweisen fördern eine nachhaltige Verbesserung.



2. Fehlender Respekt im gemeinsamen Miteinander

Ausgangssituation

Viele Schülerinnen und Schüler zeigen Schwierigkeiten beim respektvollen Miteinander sowohl gegenüber den Lehrkräften als auch den Mitschülerinnen und Mitschülern. Dies wird durch unhöfliche Bemerkungen, grobe Antworten, durch ein Nichtbefolgen von Anweisungen und das Infragestellen von Regeln deutlich, wodurch oftmals eine negative Atmosphäre im Klassenzimmer entsteht und die Rolle der Lehrkraft in Frage gestellt wird.

Auswirkungen

Die Qualität des Unterrichts ist aufgrund kontinuierlicher Störungen deutlich reduziert. Gleichzeitig nehmen Konflikte im Klassenzimmer zu, während die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler zur Kooperation spürbar abnimmt. Zudem zeigen sie weniger Engagement im Unterricht, was sich zunehmend in schlechteren schulischen Leistungen widerspiegelt.

Identifizierte Ursachen

- Den Schülerinnen und Schülern mangelt es an einem klaren Verständnis für die Bedeutung eines respektvollen Umgangs miteinander.
- Regeln und Erwartungen der Lehrkräfte werden nicht einheitlich umgesetzt.
- Schülerinnen und Schüler nehmen die Lehrkraft nicht als Autoritätsperson und Mentor an.

Wesentliche Interessen- gruppen	Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Schulleitung und Eltern
--	---



Verwendete Tools	• Umfrage, um die Perspektive der Schülerinnen und Schüler zur Rolle der Lehrkraft zu erfassen • Gruppen- und Einzelgespräche, um die Wünsche und Erwartungen der Schülerinnen und Schüler zu erfahren • Kooperation mit anderen Lehrkräften
Benötigte Materialien	• Verhaltensrichtlinien für die Klasse • Rollenspielszenarien für eine respektvolle Kommunikation • gemeinsam erarbeitetes Belohnungssystem

Vorschlag 1



Klare Erwartungen formulieren

Maßnahmen

- Organisieren Sie ein Klassentreffen, um über das Thema Respekt zu diskutieren und dessen Bedeutung zu erörtern.
- Entwickeln Sie mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam eine „Respektvereinbarung“, in der das erwartete Verhalten klar definiert wird.
- Leben Sie als Lehrkraft im Umgang mit den Schülerinnen und Schülern als auch mit den Kolleginnen und Kollegen ein respektvolles Miteinander vor.
- Implementieren Sie ein Belohnungssystem, um positive Interaktionen und einen respektvollen Dialog zu fördern.
- Zeigen Sie Konsequenzen für ein respektloses Verhalten auf. Entwickeln Sie Eskalationsstufen und behalten Sie diese im Blick (z. B. mündliche Ermahnung, Aufgabe zur Selbstreflexion, Benachrichtigung der Eltern).
- Organisieren Sie ein Treffen zwischen Lehrkräften und Eltern, um die Erwartungen abzugleichen und die Unterstützung der Eltern zu sichern.



Faire Behandlung aller

Maßnahmen

- Führen Sie wöchentliche Klassengespräche durch, in denen Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer offen ihre Erfahrungen zum Thema Respekt teilen.
- Ermöglichen Sie den Schülerinnen und Schülern, ihre Anliegen in einem strukturierten, nicht konfrontativen Umfeld zu äußern.
- Wenn eine Schülerin oder ein Schüler unhöfliches bzw. respektloses Verhalten einer anderen Person gegenüber zeigt, beteiligt er sich an einem auf Wiedergutmachung ausgerichteten Dialog mit dem anderen Beteiligten und einem neutralen Mediator. Im Fokus steht das Verständnis über die Auswirkungen des negativen Verhaltens und die Einigung auf eine konstruktive Lösung.
- Es wird ein Verfahren zur Reflexion des Verhaltens eingeführt. Anstelle einer sofortigen Bestrafung verfassen die Schülerinnen und Schüler einen Brief zur Selbstreflexion über den Vorfall, in dem sie ihr Verhalten, die daraus resultierenden Konsequenzen und ihre zukünftigen Verhaltensänderungen beschreiben.
- Benennen Sie Schüler-Mentoren, die ihren Mitschülerinnen und Mitschülern helfen, auf eine respektvolle Kommunikation zu achten.
- Schülerinnen und Schülern, die häufig aufgrund ihres negativen Benehmens anderen gegenüber auffallen, sollten positive Vorbilder im Unterricht zugewiesen werden (z. B. Dalai Lama, Mahatma Ghandi).
- Bieten Sie Lehrkräften Schulungen zu Deeskalationstechniken und effektiven Kommunikationsstrategien an.



Schülervertretungsteam

Maßnahmen

- Die Schülerinnen und Schüler bilden ein Schülervertretungsteam, z. B. durch eine geheime oder offene Klassenabstimmung.
- Schulen Sie die Mitglieder des Teams darin, Konflikte zu lösen und respektvolles Verhalten vorzuleben.
- Das Schülervertretungsteam entwickelt und leitet Aktivitäten, um Kommunikation und Teamarbeit zu verbessern und Impulse zu kontrollieren.
- Rollenspiele bieten den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, den respektvollen Umgang mit Meinungsverschiedenheiten zu trainieren.
- Starten Sie eine „Respekt-Buddy“-Initiative, bei der Schülerinnen und Schüler ihren Mitschülerinnen und Mitschülern helfen, die Schwierigkeiten im Umgang mit Autoritätspersonen haben.
- Führen Sie ein Programm mit dem Titel „Respekt-Star der Woche“ ein, bei dem Schülerinnen und Schüler nominiert werden, die durch außergewöhnliches Verhalten positiv aufgefallen sind.
- Bieten Sie als Anreiz Privilegien an, wie beispielsweise die Leitung von Klassendiskussionen oder die Unterstützung bei der Organisation von Aktivitäten.
- Führen Sie regelmäßig Reflexionsgespräche durch, in denen gemeinsam Fortschritte erörtert und Strategien angepasst werden.

Ergebnisse

- Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich intensiv in Gesprächen über den respektvollen Umgang miteinander und formulieren konkret ihre Bedürfnisse.
- Die Lehrer-Schüler-Beziehungen zeigen eine deutliche Verbesserung, wodurch die Klassengemeinschaft gestärkt wird.
- Das gemeinsame Lernen ist geprägt von einem respektvollen und kooperativen Miteinander.
- Die Schülerinnen und Schüler erlangen ein besseres Verständnis für die Führungsaufgaben einer Lehrkraft sowie für ihre eigene Verantwortung innerhalb der Klassengemeinschaft.
- Die Lehrkräfte berichteten von einer gesteigerten Kooperationsbereitschaft und einer Abnahme von Verhaltensproblemen.



3. Erwartungsdruck

Ausgangssituation

Im schulischen Kontext kommt es immer wieder dazu, dass Eltern unrealistische Erwartungen bezüglich der akademischen Leistung und des schulischen Engagements ihrer Kinder formulieren. Sie drängen sie zu zusätzlichen Aufgaben und besseren Noten, ohne das Wohlbefinden des Kindes zu berücksichtigen. Dieser Druck führt zu Stress bei Schülerinnen und Schülern, aber auch bei den Lehrkräften und kann zu Burnout sowie nachlassender Motivation führen.

Auswirkungen

Die Schülerinnen und Schüler erleben eine zunehmende Angst und fühlen sich gestresst von den Herausforderungen in der Schule und den Erwartungen der Eltern. Die Lehrkräfte werden übermäßig gefordert, um den zahlreichen Anfragen der Eltern gerecht zu werden.

Identifizierte Ursachen

- Eltern verbinden akademischen Erfolg mit zukünftigen Möglichkeiten, was zu hohen Erwartungen führt.
- fehlende Balance zwischen ausgewogenem Lernen und der sozial-emotionalen Entwicklung
- Missverständnisse zwischen Eltern und Pädagogen bezüglich realistischer akademischer Ziele

Wesentliche Interessen- gruppen	Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Schulleitung und Eltern
--	---



Verwendete Tools	• Umfragen, um die Erwartungen der Eltern zu erfassen • Diskussionsforen zwischen Lehrkräften und Eltern • Bereitstellen von Informationsmaterialien zu realistischen akademischen Erwartungen
Benötigte Materialien	• Elterninformationsmaterialien zur Entwicklung von Kindern • strukturierte Kommunikationsvorlagen zur Bearbeitung der Anliegen von Eltern • Workshop-Materialien zur Unterstützung von Eltern bei der Formulierung realistischer Erwartungen

Vorschlag 1



Realistische Erwartungen setzen

Maßnahmen

- Organisieren Sie Workshops für Eltern zum Thema „Realistische Erwartungen“.
- Erarbeiten Sie gemeinsam mit anderen Lehrkräften ein Kommunikationsprotokoll, um die Anliegen der Eltern zu bearbeiten.
- Richten Sie ein Online-Ressourcenportal ein, auf dem Eltern fachkundige Beratung zur kindlichen Entwicklung erhalten können.
- Ermutigen Sie Eltern, bei ihren Kindern Resilienz und Unabhängigkeit zu fördern, anstatt sich ausschließlich auf die Leistung zu konzentrieren.
- Organisieren Sie regelmäßig Frage- und Antwortrunden, in denen Eltern ihre Anliegen offen mit den Pädagogen erörtern können.



Gemeinsame Ziele definieren

Maßnahmen

- Führen Sie regelmäßige Einzelgespräche mit den Eltern durch, um die Stärken, Herausforderungen und realistischen akademischen Ziele ihres Kindes zu erörtern.
- Erstellen Sie einen maßgeschneiderten Lernfortschrittsplan für die Schülerin / den Schüler, der auf den Fähigkeiten und Interessen des Kindes basierende realisierbare Ziele definiert.
- Ermutigen Sie Eltern, neben der Noten die Entwicklung von Kompetenzen, die Anstrengungen des Kindes und das allgemeine Wohlbefinden stärker im Blick zu haben.
- Implementieren Sie ein strukturiertes Feedbacksystem, bei dem die Lehrkräfte in festgelegten Intervallen über die Fortschritte der Schülerin / des Schülers berichten, so dass die übermäßigen Anfragen seitens der Eltern verringert werden.
- Organisieren Sie von Schülerinnen und Schülern geführte Konferenzen oder erweitern Sie den Elternabend dahingehend, dass Kinder aktiv über ihre schulischen Erfahrungen sprechen und den Eltern die Perspektiven ihres Kindes deutlicher werden.
- Unterstützen Sie ein Mentoring-Programm, bei dem erfahrene Eltern Beratungsangebote bieten.



Zusammenarbeit Eltern und Schule

Maßnahmen

- Richten Sie ein Gremium ein, das aus ausgewählten Eltern, Lehrerinnen und Lehrern und der Schulleitung besteht, um aktuelle Anliegen zu bearbeiten und gemeinsam Lösungen zu entwickeln.
- Ermöglichen Sie regelmäßige Treffen, bei denen Eltern ihre Anliegen in einem strukturierten, lösungsorientierten Rahmen vorbringen können anstelle von häufigen individuellen Forderungen.
- Bieten Sie Eltern informative Workshops an bzw. verweisen Sie auf Workshops, die über die kindliche Entwicklung, emotionale Intelligenz und Stressbewältigung informieren.
- Legen Sie regelmäßige Sprechstunden der Lehrkräfte fest, zu denen Eltern sich an die Lehrkräfte wenden können und informieren Sie darüber, dass Sprechstunden außerhalb dieser Zeiten nicht stattfinden können.
- Richten Sie eine digitale Kommunikationsplattform ein, auf der Eltern allgemeine Informationen, Berichte über den Lernfortschritt ihrer Kinder und Bildungsressourcen abrufen können, ohne die Lehrer mit direkten Anfragen zu belasten.

Ergebnisse

- weniger Anfragen durch Eltern
- verbesserte Kooperation zwischen Lehrkräften und Eltern
- Eltern sind besser informiert und beteiligen sich gezielter an der Bildung ihrer Kinder.
- verminderter Stresslevel bei den Schülern, dadurch bessere akademische und soziale Ergebnisse
- Stärkung der Beziehungen zwischen Eltern, Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern.
- eine unterstützende und verständnisvollere Schulgemeinschaft



4. Starke Geschlechtertrennung in der Klasse

Ausgangssituation

In vielen Klassen führen starke geschlechtsspezifische Gruppierungen zu Konflikten und Missverständnissen. Schülerinnen und Schüler tendieren dazu, Cliquen zu bilden, was zu Ausgrenzungen bei Gruppenarbeiten, Klassendiskussionen und außerunterrichtlichen Aktivitäten führt. Diese Trennung beeinträchtigt nicht nur das gemeinsame Lernen, sondern fördert auch eine Atmosphäre der Spaltung und Ungleichheit.

Auswirkungen

In der Klasse nehmen die Spannungen zwischen Mädchen und Jungen spürbar zu, wodurch das gemeinsame Miteinander zunehmend beeinträchtigt wird. Einzelne Schülerinnen und Schüler fühlen sich isoliert und missverstanden, was ihr Selbstvertrauen schwächt und ihre aktive Beteiligung am Unterricht deutlich verringert. Diese Dynamik wirkt sich auch negativ auf Gruppenaktivitäten und gemeinsame Projekte aus, die immer häufiger von ausgrenzender Kommunikation und mangelnder Kooperation geprägt sind. Für die Pädagoginnen und Pädagogen entsteht dadurch die anspruchsvolle Aufgabe, ein inklusives und wertschätzendes Klassenklima zu fördern und gleichzeitig die Konflikte zu bewältigen, die aus den bestehenden Spannungen und Spaltungen hervorgehen.

Identifizierte Ursachen

- **Kulturelle und soziale Normen:** Bestehende Stereotypen und gesellschaftliche Erwartungen verstärken die Geschlechtertrennung.
- **Mangel an inklusiven Aktivitäten:** Klassenzimmeraktivitäten können unbeabsichtigt zu Ausgrenzungen führen, anstatt gemischte Interaktionen zu fördern.
- **Fehlende einheitliche Identität:** Eine unzureichende oder schwache kollektive Klassenkultur fördert die Spaltung.
- **Gruppenzwang:** Soziale Dynamiken und Zwänge können geschlechtsspezifische Gruppen und Konflikte intensivieren.



Wesentliche Interessengruppen	Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Schulleitungen, Eltern und die gesamte Schulgemeinschaft
Verwendete Tools	• Umfragen und Interviews in der Klasse bezüglich ihrer Wahrnehmung und ihren Erfahrungen zur gemeinsamen Arbeit und gemeinsamen sozialen Aktivitäten • Beobachtungen und Berichte der Lehrkräfte über die Dynamik im Klassenzimmer
Benötigte Materialien	• Aktivitätsleitfäden und Unterrichtspläne, die zur Durchmischung der Gruppen • multimediale Ressourcen und visuelle Hilfsmittel, die die Gleichstellung unterstützen • Materialien für Teambuildungsaktivitäten, die die Beteiligung beider Geschlechter unterstützen • eine Vorlage für eine Klassensatzung, die Zusammenhalt und gegenseitigen Respekt hervorhebt

Vorschlag 1



Zusammenführende Gruppenaktivitäten

Maßnahmen

- Die Lehrkräfte passen die Sitzordnung und Gruppeneinteilung an, um bei Projekten und Diskussionen gemischte Teams zu fördern.
- Häufige Gruppenrotationen sollen bestehende Cliques auflösen und vielfältige Interaktionen begünstigen.
- Projekte, die die Mitwirkung aller Gruppenmitglieder erfordern und die Stärken jedes einzelnen Schülers betonen.
- Aktivitäten, in denen die Schülerinnen und Schüler intensiv gemeinsam an Problemlösungen oder kreativen Herausforderungen arbeiten müssen.



- Während der Gruppenarbeit beobachten die Lehrkräfte aktiv die Dynamik innerhalb der Gruppe und bieten Unterstützung an, um eine respektvolle Kommunikation bei der Konfliktlösung einzuhalten.
- Führen Sie strukturierte Reflexionssitzungen durch, in denen die Schülerinnen und Schüler ihre Erfahrungen teilen und voneinander lernen.
- Entwickeln Sie zusammen mit den Schülerinnen und Schülern eine Vereinbarung, die den Zusammenhalt, den gegenseitigen Respekt und den Wert unterschiedlicher Perspektiven hervorhebt.
- Feiern Sie gemeinsame Erfolge und die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen heterogenen Gruppen.

Vorschlag 2



Workshops zur Geschlechtergerechtigkeit

Maßnahmen

- Organisieren Sie interaktive Sitzungen, in denen Stereotypen sowie die Bedeutung von Inklusion im akademischen und sozialen Kontext behandelt werden.
- Laden Sie Gastredner ein oder verwenden Sie Multimedia-Präsentationen, um Erkenntnisse zur Gleichstellung zu vermitteln.
- Ermöglichen Sie offene Diskussionen, in denen Schülerinnen und Schüler ihre persönlichen Erfahrungen und Herausforderungen im Kontext der Geschlechtertrennung austauschen können.
- Schaffen Sie geschützte Räume für Dialoge, in denen alle Stimmen gehört und respektiert werden.
- Bieten Sie Schulungen an, die einen konstruktiven Umgang mit Meinungsverschiedenheiten fördern, wobei Empathie und Verständnis im Mittelpunkt stehen.
- Nutzen Sie Rollenspiele, um realistische Szenarien zu simulieren und effektive Kommunikationstechniken zu trainieren.



Ergebnisse

- verbesserte Kooperation und intensivere Interaktion zwischen Schülerinnen und Schüler aller Geschlechter
- signifikante Verringerung von Konflikten, harmonischeres und kooperativeres Lernumfeld
- gesteigertes Bewusstsein der Schülerschaft über die nachteiligen Auswirkungen von Geschlechterstereotypen
- Verbesserung der sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler sowie ihrer Fähigkeit, in heterogenen Teams zu arbeiten, was sich vorteilhaft auf ihre akademischen Leistungen auswirkt.
- nachhaltiger Wandel in der Klassendynamik, da sich alle Schülerinnen und Schüler geschätzt und respektiert fühlen





5. Verbale und physische Auseinandersetzungen innerhalb der Schülerschaft

Ausgangssituation

Unter den Schülerinnen und Schülern werden wiederholt verbale und körperliche Auseinandersetzungen festgestellt. Diese Konflikte beeinträchtigen das Lernumfeld und schaffen eine Atmosphäre der Anspannung und Unsicherheit. Die Streitigkeiten resultieren häufig aus Missverständnissen, Konkurrenzdenken oder Kommunikationsschwierigkeiten und führen zu wiederkehrenden Vorfällen, die sowohl den schulischen Fortschritt als auch die soziale Entwicklung negativ beeinflussen.

Auswirkungen

Häufige Konflikte im Unterricht stören nicht nur den Lernprozess, sondern verringern auch die verfügbare Unterrichtszeit erheblich. Sowohl die direkt beteiligten Schülerinnen und Schüler als auch die unbeteiligten Klassenkameraden erleben in solchen Situationen ein erhöhtes Maß an Stress und Angstzuständen, was zu einem verminderten Sicherheitsgefühl führt. Ein Klima des Misstrauens und der Spannungen kann entstehen, das sich negativ auf das allgemeine Engagement der Lernenden auswirkt. Lehrkräfte sehen sich häufig gezwungen, diese Konflikte zu bewältigen, was ihre Aufmerksamkeit vom eigentlichen Unterrichten ablenkt und präventive Maßnahmen erschwert. Infolgedessen leidet nicht nur die Lernatmosphäre, sondern auch die Qualität des Unterrichts insgesamt.

Identifizierte Ursachen

- Vielen Schülerinnen und Schülern fehlt es an effektiven Strategien, um ihre Emotionen auszudrücken und Konflikte zu lösen.
- Ohne adäquate Unterstützung eskalieren kleinere Meinungsverschiedenheiten häufig zu verbalen oder physischen Auseinandersetzungen.



Wesentliche Interessengruppen	Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Schulleitung, Eltern
Verwendete Tools	• Protokolle über die aufgetretenen Konflikte • Umfragen und Feedbackrunden mit den Schülerinnen und Schülern • Beobachtungen von Lehrkräften, um Auslöser und Konfliktmuster zu erkennen
Benötigte Materialien	• Informationen zur Ausbildung in der Peer-Mediation • Rollenspiel-Szenarien und Übungen zum aktiven Zuhören • Beobachtungsbögen für die Konfliktbewältigung und für Mediationsstunden • visuelle Hilfsmittel (Poster, Flussdiagramme), die den Mediationsprozess umfassend veranschaulichen

Vorschlag 1



Mediationsprogramm

Maßnahmen

- Auswahl von Peer-Mediatoren aus unterschiedlichen Klassen, die durch verantwortungsbewusstes und empathisches Verhalten auffallen
- Achten Sie auf eine vielfältige Auswahl von Schülerinnen und Schülern, um unterschiedliche soziale Gruppen als Mediatoren zu gewinnen.
- Bieten Sie für die Mediatoren umfassende Schulungen an, die sich auf Techniken zur Konfliktlösung, aktives Zuhören, Empathie und Neutralität fokussieren.
- Nutzen Sie Rollenspiele und simulierte Szenarien, um Mediatoren praktische Erfahrungen in der Konfliktdesescalation zu vermitteln.
- Entwickeln und informieren Sie über präzise Richtlinien für die Mediation unter Gleichaltrigen bei Konflikten.



- Erarbeiten Sie einen Ablauf, den Mediatoren befolgen sollten, der die erste Intervention, die Gruppendiskussion und die Dokumentation der Einigung umfasst.
- Dem Mediatorenteam wird eine Lehrkraft zugewiesen, die Unterstützung bietet und dafür sorgt, dass die Mediationssitzungen sicher und respektvoll durchgeführt werden.
- Die Lehrkräfte unterstützen die Mediationssitzungen und bieten Rückmeldungen, um den Prozess fortlaufend zu optimieren.
- Arbeiten Sie mit Protokollen, um die Beilegung von Streitigkeiten zu dokumentieren und Rückmeldungen sowohl von Mediatoren als auch von den beteiligten Parteien zu erhalten.
- Führen Sie wöchentliche Nachbesprechungen mit Mediatoren und Lehrkräften durch, um Herausforderungen, Erfolge und Weiterbildungsmöglichkeiten zu erörtern.

Vorschlag 2



Curriculum zur Konfliktbewältigung

Maßnahmen

- Besprechen Sie aktives Zuhören und Konfliktlösungsmöglichkeiten im Unterricht, um die Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung ihrer Kommunikationsfähigkeiten zu fördern.
- Führen Sie wöchentliche Klassengespräche durch, um die Erfahrungen mit vergangenen Konflikten auszutauschen und über alternative Reaktionsmöglichkeiten zu reflektieren.
- Arbeiten Sie mit Rollenspielübungen, um Deeskalationsstrategien aufzuzeigen und zu üben, wie man Konflikte konstruktiv löst.
- Erstellen Sie einen visuellen Leitfaden zur Konfliktlösung, der Poster und Handzettel umfasst und schrittweise Methoden für Schülerinnen und Schüler präsentiert, um Streitigkeiten beizulegen, bevor sie eskalieren.



- Bieten Sie ein „Reflexionstagebuch“ an, in dem Schülerinnen und Schüler ihre emotionalen Reaktionen auf Konflikte festhalten und bewerten, wie sie mit herausfordernden Situationen umgegangen sind.
- Leben Sie Konfliktlösungsstrategien vor, indem Sie in Ihren Interaktionen mit den Schülerinnen und Schülern einen respektvollen Dialog, Kompromissbereitschaft und aktives Zuhören zeigen.

Vorschlag 3



Konfliktlösungsgruppe

Maßnahmen

- Wählen Sie in der Schulgemeinschaft eine Konfliktlösungsgruppe aus Schülerinnen und Schülern, deren Mitglieder die Beilegung von Konflikten unterstützen und ein Gefühl der gemeinschaftlichen Verantwortung fördern.
- Bieten Sie dieser Gruppe Schulungen an zu den Themen Verhandlungskompetenz, Mediationstechniken und Emotionsregulation.
- Übertragen Sie der Gruppe die Verantwortung, Konflikttrends innerhalb der Schule zu beobachten und zu dokumentieren, um wiederkehrende Auslöser zu identifizieren und proaktive Lösungen zu entwickeln.
- Konzipieren Sie ein „Talk It Out“-System, bei dem Schülerinnen und Schüler, die in Konflikte verwickelt sind, freiwillig mit einem Mediator und einem Mitglied der Konfliktlösungsgruppe zusammentreffen, bevor die Situation eskaliert.
- Erarbeiten Sie aufgrund von Konfliktsituationen gemeinsam mit Mediatoren, Mitgliedern der Konfliktlösungsgruppe und involvierten Schülerinnen und Schülern einen gemeinsamen Lösungsansatz, der allen beteiligten Parteien gerecht wird.
- Evaluieren Sie die Effektivität des Gremiums regelmäßig.

Ergebnisse

- weniger Konflikte innerhalb der Schulgemeinschaft
- schnellere Deeskalation von Konflikten durch frühzeitiges Eingreifen der Konfliktgruppe
- verbesserte Kommunikationsfähigkeiten und ein respektvollerer Austausch unter den Schülerinnen und Schülern
- kooperativeres Lernumfeld, in dem die Schülerinnen und Schüler Konflikte verstärkt eigenständig lösen
- Entwicklung von lebenslangen Konfliktlösungsfähigkeiten bei Schülerinnen und Schülern, wodurch der Einsatz von Lehrkräften bei kleineren Streitigkeiten verringert wird





6. Fehlende Motivation und Schülerbeteiligung

Ausgangssituation

Viele Schülerinnen und Schüler haben Schwierigkeiten, im Unterricht motiviert und engagiert zu bleiben. Sie zeigen häufig passives Verhalten, sind nicht bereit, sich zu beteiligen oder zeigen kein Interesse am Unterricht. Dies kann zu sinkenden Schulleistungen, Verhaltensproblemen und einer Entfremdung vom Lernprozess führen.

Auswirkungen

Aufgrund eines unzureichenden Engagements sind Schülerinnen und Schüler oft nicht in der Lage, ihr volles Potenzial auszuschöpfen. Diese mangelnde Motivation führt dazu, dass sie nicht nur selbst weniger lernen, sondern auch ihre Mitschülerinnen und Mitschüler ablenken. In der Folge entstehen Unterrichtsstörungen, die den Lernprozess für alle Beteiligten beeinträchtigen. Ein solches Umfeld erschwert es den Lehrkräften, eine produktive und konzentrierte Lernatmosphäre zu schaffen, was letztlich die gesamte Klassengemeinschaft belastet.

Identifizierte Ursachen

- Schülerinnen und Schüler sehen nicht die Verbindung zwischen Unterrichtsinhalt und realem Leben.
- Unterrichtsinhalte basieren zu stark auf passive Lernmethoden.
- Schülerinnen und Schüler glauben, sie haben keine Kontrolle über ihr eigenes Lernen.
- Persönliche Probleme und Familienkonflikte können zu fehlender Motivation beitragen.

Wesentliche Interessen- gruppen	Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Schulleitung, Eltern
--	--



Verwendete Tools	• Umfragen durchgeführt, um die Interessen und Lernpräferenzen der Schülerinnen und Schüler zu analysieren • gesammeltes Feedback der Lehrkräfte zum Engagement in unterschiedlichen Unterrichtsformaten • eine von Schülerinnen und Schülern geleitete Unterrichtssequenz
Benötigte Materialien	• Vorlagen für Umfragen • Gamification-Elemente (Punktesysteme, Abzeichen, Herausforderungen) • Reflexionstagebücher für Lernende • interaktive Unterrichtspläne

Vorschlag 1



Schülerzentriertes Arbeiten

Maßnahmen

- Führen Sie eine Umfrage durch, um die Themen, Aktivitäten und Unterrichtsformate zu identifizieren, die für die Schülerinnen und Schüler von Interesse sind.
- Führen Sie eine Challenge ein, bei der die Schülerinnen und Schüler Punkte oder Abzeichen für ihre Teilnahme, Kreativität und Engagement erhalten.
- Bieten Sie eine Vielzahl von Aktivitäten an (z.B. Präsentationen, Projekte, digitales Geschichtenerzählen, Gruppendiskussionen).
- Unterstützen Sie die Schülerinnen und Schüler dabei, individuelle akademische und persönliche Entwicklungsziele zu formulieren.
- Integrieren Sie Gastredner, virtuelle Exkursionen oder praktische Experimente, um das Lernen relevanter und ansprechender zu gestalten.
- Arbeiten Sie mit Reflexionstagebüchern für die Schülerinnen und Schüler, um ihre Fortschritte und ihre Motivation zu dokumentieren.
- Organisieren Sie wöchentliche Diskussionsrunden, in denen die Schülerinnen und Schüler ihre Erfahrungen teilen und Verbesserungsvorschläge unterbreiten.

Vorschlag 2



Praktisches und projektbasiertes Lernen

Maßnahmen

- Entwickeln Sie Unterrichtspläne mit Inhalten, die den Schülerinnen und Schülern helfen, das Gelernte mit ihrer Lebenswelt zu verknüpfen.
- Führen Sie projektbasiertes Lernen ein, bei dem die Schülerinnen und Schüler an langfristigen, praxisorientierten Projekten arbeiten, die es ihnen ermöglichen, Themen von Interesse zu erforschen und gleichzeitig wesentliche Fähigkeiten zu erwerben.
- Bieten Sie Projektthemen an, aus denen die Schülerinnen und Schüler selbstständig wählen können, um ein persönliches Engagement im Lernprozess zu gewährleisten.
- Stellen Sie unterschiedliche Berufe und Berufsfelder im Unterricht vor und erörtern Sie, wie die Unterrichtsinhalte mit diesen Berufen verknüpft sind, um die Neugier und Motivation der Schülerinnen und Schüler zu fördern.
- Organisieren Sie Aktivitäten, bei denen die Schülerinnen und Schüler die unmittelbaren Auswirkungen ihres Lernens erleben können, wie etwa lokale Umweltprojekte oder soziale Initiativen.
- Geben Sie den Schülerinnen und Schülern Autonomie bei der Planung von Projekten und Unterrichtssequenzen, um das selbstgesteuerte Lernen und Problemlösungsfähigkeiten zu fördern.

Vorschlag 3



Peer-Mentoring- und Motivationsprogramm

Maßnahmen

- Initiieren Sie ein Peer-Mentoring-Programm, das besonders engagierte Schülerinnen und Schüler mit jenen verbindet, die mit Motivationsschwierigkeiten kämpfen, um Verantwortlichkeit und gegenseitige Unterstützung zu fördern.



- Etablieren Sie von Gleichaltrigen geleitete Lerngruppen, in denen Schülerinnen und Schüler gemeinsam an Aufgaben und Lernaktivitäten arbeiten, um die Zusammenarbeit und die aktive Teilnahme zu fördern.
- Ermutigen Sie ausgewählte Schülerinnen und Schüler dazu, Gesprächsrunden zu organisieren, um über die Bewältigung von Herausforderungen und das Aufrechterhalten der Motivation während des Lernprozesses zu sprechen.
- Entwickeln Sie ein Belohnungssystem, das sowohl akademische Fortschritte als auch Anstrengungen anerkennt.
- Integrieren Sie wöchentliche Motivations-Check-ins, bei denen die Schülerinnen und Schüler über ihr Engagement nachdenken und kleine, realisierbare Ziele zur Verbesserung festlegen.
- Fördern Sie positive Anerkennung unter Gleichaltrigen, indem Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gegeben wird, Lernende zu nominieren, die Fortschritte in Motivation und Engagement zeigen.

Ergebnisse

- erhöhte Teilnahme am Unterricht
- mehr Begeisterung für das Lernen, weil Schülerinnen und Schüler sich mit selbstgewählten Aufgaben beschäftigen
- verbesserte Kooperation zwischen Schülerschaft und Lehrkräften bei der Unterrichtsplanung
- höheres Selbstbewusstsein und gesteigertes Engagement der Schülerinnen und Schüler beim Lernen
- verbessertes Lernumfeld durch intensiveres schülerzentriertes Engagement
- nachhaltige Motivationsstrategien, die interdisziplinär anwendbar sind





7. Fehlende Empathie

Ausgangssituation

Die Schülerinnen und Schüler demonstrieren lediglich ein eingeschränktes Verständnis für die Emotionen anderer, was zu Konflikten und sozialer Ausgrenzung führt.

Auswirkungen

Eine verminderte Zusammenarbeit unter den Schülerinnen und Schülern führt oft zu vermehrten Missverständnissen und einem Anstieg der Mobbingraten. Diese Probleme schwächen den Zusammenhalt in der Klasse und fördern ein negatives Klassenklima. In einem solchen Umfeld leidet die offene Kommunikation, was sich erheblich negativ auf das Lernen auswirkt.

Identifizierte Ursachen

- unzureichende Auseinandersetzung mit verschiedenen Perspektiven
- fehlende strukturierte Aktivitäten zur Förderung von Empathie

Wesentliche Interessengruppen	Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Schulberatung
Verwendete Tools	• Rollenspiele • Gruppendiskussionen • Reflexionsübungen
Benötigte Materialien	• Szenariokarten • Reflexionsarbeitsblätter • Requisiten für Rollenspiele



Vorschlag 1



Rollenspiele

Maßnahmen

- interaktive Diskussion zur Stärkung von Empathie
- Arbeit mit Szenariokarten, die reale Situationen abbilden, die empathische Reaktionen erfordern
- Rollenspielsitzungen unter der Anleitung von ausgebildeten Peer-Mediatoren
- Gruppendiskussionen nach Rollenspielen, um Reflexionen und Erkenntnisse auszutauschen
- Feedback-Bögen, um den Fortschritt zu evaluieren

Vorschlag 2



Positiver Umgang miteinander

Maßnahmen

- Initiieren Sie eine Freundlichkeits-Challenge, bei der die Schülerinnen und Schüler ermutigt wurden, täglich kleine freundliche Gesten zu zeigen.
- Ermutigen Sie Schülerinnen und Schüler in einem Briefkasten im Klassenzimmer, gegebenenfalls anonym freundliche Gesten ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler festzuhalten und anzuerkennen.
- Besprechen Sie in einer wöchentlichen Reflexionsrunde das Thema Freundlichkeit miteinander und erörtern Sie, wie kleine Handlungen andere beeinflussen und welche Gefühle die Schülerinnen und Schüler dabei hatten Freundlichkeit zu erfahren oder zu beobachten.



- Implementieren Sie ein Patensystem, das Schülerinnen und Schüler aus unterschiedlichen sozialen Gruppen zusammenführt, um ein vertieftes Verständnis füreinander und eine stärkere Verbindung zu fördern.
- Loben Sie als Lehrkraft demonstrativ positives Verhalten.

Vorschlag 3



Stärkung der Vielfalt

Maßnahmen

- Organisieren Sie einen „Tag der Vielfalt“, an dem Schülerinnen und Schüler verschiedene Lebensrealitäten wie Leben mit Behinderungen, sozioökonomische Herausforderungen sowie unterschiedliche kulturelle Hintergründe erkunden.
- Ermutigen Sie die Schülerinnen und Schüler, sich über ihre persönlichen Erfahrungen oder ihre verschiedenen Kulturen auszutauschen und fördern Sie dadurch ein tieferes Verständnis und eine Wertschätzung für unterschiedliche Perspektiven.
- Organisieren Sie ein virtuelles Austauschprogramm mit Schülerinnen und Schülern aus verschiedenen Regionen und Ländern, die einen unmittelbaren Einblick in diverse Lebensweisen ermöglichen.
- Integrieren Sie historische und literarische Erzählungen, die Empathie und verschiedene Perspektiven hervorheben, im Unterricht.
- Konzipieren Sie Projekte zur Sensibilisierung für Diversität.



Mentoringprogramm

Maßnahmen

- Bringen Sie ältere Schülerinnen und Schüler mit jüngeren zusammen, um ihnen Anleitung und emotionale Unterstützung im Schulalltag zu bieten.
- Führen Sie regelmäßig Mentoring-Sitzungen durch, in denen die Schülerinnen und Schüler in offenen Gesprächen über Herausforderungen, Emotionen und unterstützende Strategien diskutieren.
- Bilden Sie Mentoren in den Bereichen aktives Zuhören, emotionale Intelligenz und empathische Kommunikation aus, um eine effektive Unterstützung sicherzustellen.
- Stärken Sie Mentoren und Mentees dabei, sich Ziele zu setzen, um empathisches Verhalten zu praktizieren und zu reflektieren.
- Tauschen Sie sich mit den Mentoren über deren Erkenntnisse und Rückmeldungen zur Verbesserung des Programms aus.

Ergebnisse

- verbesserte Empathiefähigkeiten
- verbesserte zwischenmenschliche Beziehungen
- weniger Auseinandersetzungen
- eine inklusivere Lernumgebung



8. Unterrichtsstörungen durch themenfremde Fragen

Ausgangssituation

Die Schülerinnen und Schüler stellen häufig Fragen, die nicht mit dem Unterrichtsstoff in Verbindung stehen, was den Unterrichtsfluss und die Konzentration beeinträchtigt.

Auswirkungen

Thematische Ablenkungen durch fremde Fragen führen zu einem Verlust an Unterrichtszeit, da Lehrkräfte vom Lehrplan abweichen. Dies lenkt nicht nur die Lehrenden, sondern auch die Mitschülerinnen und Mitschüler ab, was das allgemeine Engagement der Lernenden verringert.

Identifizierte Ursachen

- ungebändigte Neugier
- Streben nach Aufmerksamkeit
- unklare Richtlinien bezüglich des Zeitpunkts und der Art, wie Fragen gestellt werden sollten

Wesentliche Interessengruppen	Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Mitschülerinnen und Mitschüler
Verwendete Tools	• Unterrichtsbeobachtungen • Rückmeldungen der Schüler • Richtlinien für Fragen
Benötigte Materialien	• Spezialfragenkasten • Stichwortkarten • Zeitmesser • visuelle Erinnerungen an die Klassenregeln



Vorschlag 1



Umgang mit themenfremden Fragen

Maßnahmen

- Führen Sie eindeutige Richtlinien für das Stellen von Fragen ein.
- Legen Sie während des Unterrichts feste Zeitpunkte für themenfremde Fragen fest.
- Richten Sie einen „Fragenkasten“ ein, in den die Schülerinnen und Schüler Fragen einwerfen können, die nicht zum Thema gehören und später erörtert werden sollen.
- Verwenden Sie einen Timer, um die geplanten Fragerunden prägnant zu gestalten.
- Belohnen Sie Schülerinnen und Schüler, die im Unterricht relevante Fragen zum Thema stellen.
- Erhalten Sie regelmäßig Rückmeldungen von den Lehrkräften und passen Sie die Strategie basierend auf den Rückmeldungen an.

Vorschlag 2



„Neugiercke“

Maßnahmen

- Richten Sie im Klassenzimmer eine „Neugiercke“ ein, in der die Schülerinnen und Schüler themenfremde Fragen auf Haftnotizen formulieren und diese an einer dafür vorgesehenen Tafel anbringen können.
- Ermöglichen Sie wöchentlich stattfindende Diskussionsrunden, in denen die Schülerinnen und Schüler ausgewählte, themenfremde Fragen auf strukturierte Weise untersuchen können, wodurch ihre Neugierde gewürdigt wird.



- Regen Sie die Schülerinnen und Schüler dazu an, eigene, themenfremde Fragestellungen zu erforschen und ihre Ergebnisse während der dafür vorgesehenen Unterrichtszeit oder als zusätzliches Projekt zu präsentieren.
- Benennen Sie „Fragenbotschafter“, bei denen ausgewählte Schülerinnen und Schüler helfen, themenfremde Fragen in Kategorien (z. B. Naturwissenschaften, Geschichte, persönliche Entwicklung) einzuordnen, welche anschließend in den entsprechenden Unterrichtsstunden behandelt werden.
- Vermitteln Sie den Schülerinnen und Schülern durch aktive Zuhörstrategien, dass sie ihre Fragen für später notieren sollen, anstatt den Unterricht zu unterbrechen.

Ergebnisse

- verbesserte Auseinandersetzung mit Fragen der Schülerinnen und Schüler
- verringertes Auftreten von themenfremden Fragen
- verbesserte Teilnahme am Unterricht durch strukturierte Fragerunden





9. Fehlender Respekt gegenüber den Lehrkräften

Ausgangssituation

Die Schülerinnen und Schüler zeigen häufig respektloses Verhalten gegenüber den Lehrkräften, was ein effektives Klassenmanagement beeinträchtigt.

Auswirkungen

Thematische Ablenkungen durch fremde Fragen können die Autorität der Lehrkräfte mindern, da sie vom Unterrichtsinhalt abweichen müssen. Dies führt zu Störungen im Unterricht und einem Verlust von wertvoller Unterrichtszeit. Zudem kann der negative Einfluss auf Gleichaltrige dazu führen, dass auch sie unruhig werden und das Engagement im Lernprozess sinkt.

Identifizierte Ursachen

- fehlende eindeutige Verhaltensrichtlinien
- inkonsistente Durchsetzung der Regeln
- mangelhafte Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler in die Festlegung von Normen
- Gruppenzwang

Wesentliche Interessen- gruppen	Schülerinnen und Schüler; Lehrkraft; Schulleitung
Verwendete Tools	• Umfragen • Unterrichtsbeobachtungen • Verhaltensprotokolle • Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern
Benötigte Materialien	• Verhaltensvertragsmuster • Rollenspielskripte • interaktive Präsentationswerkzeuge • Belohnungssystemdiagramme



Vorschlag 1



Kollaborative Ansätze

Maßnahmen

- Führen Sie eine offene Diskussion über Respekt und dessen Bedeutung im Umgang miteinander.
- Erstellen Sie gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern einen Verhaltensvertrag für die Klasse.
- Führen Sie interaktive Rollenspiele durch, um respektvolle Interaktionen zu trainieren.
- Implementieren Sie ein transparentes Belohnungssystem für positives Verhalten.
- Führen Sie regelmäßig Reflexionssitzungen durch, um den Fortschritt zu evaluieren und die Strategien anzupassen.

Vorschlag 2



Schülerrat

Maßnahmen

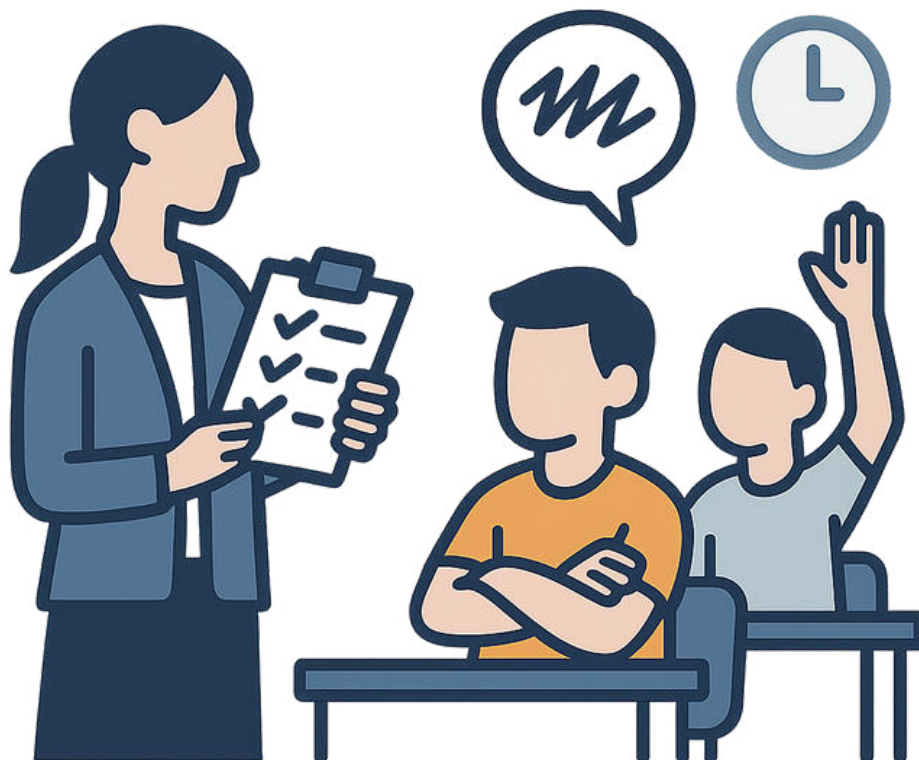
- Rufen Sie ein von ausgewählten Schülerinnen und Schülern geführten Schülerrat ins Leben, der in Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen das respektvolle Verhalten im Klassenzimmer hilft zu fördern.
- Etablieren Sie ein System der gegenseitigen Verantwortung, bei dem die Schülerinnen und Schüler sich gegenseitig helfen, die Klassenregeln zu befolgen, anstatt sich ausschließlich auf das Eingreifen der Lehrkräfte zu verlassen.



- Halten Sie monatliche von Schülerinnen und Schülern geleitete Treffen ab, um die Dynamik im Klassenzimmer zu reflektieren und den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit zu bieten, Bedenken zu äußern und Verbesserungsvorschläge zu unterbreiten.
- Rufen Sie eine Peer-Mentoring-Initiative ins Leben, bei der Schülerinnen und Schüler, die Schwierigkeiten mit Respekt zeigen, mit positiven Vorbildern aus ihrer Klasse zusammengebracht werden.
- Richten Sie einen anonymen Feedbackkasten ein, in dem Schülerinnen und Schüler Bedenken bezüglich des Respekts im Klassenzimmer äußern können, um sicherzustellen, dass ihre Stimmen gehört werden, ohne Angst vor Verurteilung haben zu müssen.
- Führen Sie Lehrerworkshops zum Thema positive Verstärkung durch, wobei besonders darauf eingegangen werden soll, wie man respektvolles Verhalten vorleben und gleichzeitig Autorität bewahren kann.

Ergebnisse

- mehr gegenseitiger Respekt zwischen Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften
- optimiertes Klassenmanagement
- weniger Vorfälle von Respektlosigkeit
- insgesamt verbessertes Lernumfeld



Materialien



Verhaltensregeln im Klassenzimmer

1. Respektiere deine Mitschülerinnen und Mitschüler und Lehrerinnen und Lehrer.
2. Höre zu, wenn jemand spricht.
3. Hebe die Hand, um Fragen zu stellen.
4. Erledige deine Hausaufgaben pünktlich.
5. Halte den Klassenraum sauber und organisiert.
6. Befolge die Anweisungen beim ersten Mal.
7. Verwende freundliche Worte und Taten.
8. Sei pünktlich und lernbereit.

Belohnungssystem

Mit dem Belohnungssystem wollen wir positives Verhalten honorieren.

Name	Punkte für gutes Benehmen	Gesamtpunktzahl

Konsequenzen für Regelverstöße

1. Verstoß: mündliche Verwarnung
2. Verstoß: schriftliche Notiz an die Eltern
3. Verstoß: Eltern-Lehrer-Konferenz
4. Verstoß: Verlust von Privilegien
5. Verstoß: Treffen mit der Schulleitung

Umfrage, Klassenregeln und Beteiligung

1. Verstehst du die Klassenregeln? (Ja/Nein)
2. Warst du an der Erstellung beteiligt und folgst du den Regeln?
(Ja/Nein)
3. Welche Regel hältst du für die wichtigste?
4. Welche Regel findest du schwer zu befolgen? Warum?
5. Motiviert dich das Belohnungssystem? (Ja/Nein)
6. Welche Vorschläge hast du, um die Klassengemeinschaft zu verbessern?

Wie zeigen wir Respekt?

1. Kurzes Szenario:

Stell dir vor, der Lehrer/ die Lehrerin bittet um Stille, um eine Aufgabe zu erklären, aber die Schüler reden weiter, und einige machen sogar Bemerkungen.

Frage:

Wie denkst du, fühlt sich der Lehrer / die Lehrerin? Wie fühlen sich die Schüler, die dem Unterricht folgen wollen?

2. Vereinbarung:

Schreibe drei Regeln auf, von denen du denkst, dass es allen im Klassenzimmer helfen würde, sich gegenseitig und die Lehrkraft zu respektieren:

1. _____
2. _____
3. _____

3. Rollenspielszenarien:

Zu zweit wird eine Situation dargestellt: Ein Schüler / eine Schülerin hält sich nicht an die Regel (z. B. unterbricht, macht Lärm). Ein anderer Schüler / Schülerin oder Lehrer / Lehrerin reagiert positiv (ruhig, respektvoll).

Nach dem Rollenspiel: Wie hast du dich gefühlt? Ist es einfacher, ein Problem zu lösen, wenn man ruhig reagiert?

4. Mein Ziel:

Schreibe eine Sache auf, die du heute anfangen wirst, um im Klassenzimmer mehr Respekt zu zeigen:

Zu viel Druck? Lass uns reden!

1. Stelle dir die folgende Situation vor:

Einige Eltern erwarten von ihrem Kind, immer die besten Noten zu haben, in jeder AG aktiv zu sein und stets Bestleistungen zu bringen. Was denkst du, wie sich das Kind fühlt?

Schreibe 2 - 3 Gefühle auf, von denen du denkst, dass der Schüler / die Schülerin sie erleben könnte:

2. Was ist am wichtigsten?

Ordne diese nach ihrer Bedeutung für DICH (1 = sehr wichtig, 4 = weniger wichtig):

Gute Noten Freizeit

haben Die Schule

genießen Eltern

stolz machen

3. Ratgeberecke:

Stell dir vor, dein Freund / deine Freundin fühlt sich gestresst, weil seine / ihre Eltern zu viel verlangen. Welchen Rat würdest du ihm / ihr geben?

4. Mein persönliches Gleichgewicht:

Liste zwei Dinge auf, die dir helfen, Schule, Hobbys und Entspannung in Einklang zu bringen:

1. _____ 2. _____

5. Kurze Diskussion:

Diskutiere in Partnerarbeit oder kleinen Gruppen:

- Wie können Schülerinnen / Schüler und Eltern einander besser verstehen?
- Welche Rolle spielen Lehrkräfte dabei, den Schülerinnen und Schülern dabei zu helfen, mit den eigenen Erwartungen und den Erwartungen umzugehen?

Karten für die Zusammenarbeit

Schneide unten die Karten aus. Jede Karte hat eine Aufgabe oder Frage, um die Zusammenarbeit und Diskussion zwischen den Geschlechtern zu fördern.

Karte 1: Finde eine Person eines anderen Geschlechts und frage: Was ist dein Lieblingshobby?

Karte 2: Arbeite mit jemandem eines anderen Geschlechts zusammen, um drei Dinge aufzulisten, die ihr gemeinsam habt.

Karte 3: Erarbeite mit einem Partner / einer Partnerin (gemischt geschlechtlich) eine Regel, wie die Gruppenarbeit für alle fair ist.

Karte 4: Frage jemanden eines anderen Geschlechts: Worin bist du gut in der Schule?

Karte 5: Führe in einer gemischten Gruppe eine kurze Szene auf, in der sich alle gleichmäßig beteiligen.

Karte 6: Diskutiere in gemischten Paaren, warum es so wichtig ist, die Meinung aller im Unterricht zu respektieren?

Karte 7: Entwerfe mit jemandem eines anderen Geschlechts ein 'Teamlogo', das Einheit und Zusammenarbeit zeigt.

Karte 8: Was können wir tun, wenn sich jemand bei Gruppenaktivitäten ausgeschlossen fühlt?

Karte 9: Plane mit jemandem eines anderen Geschlechts eine zweiminütige Präsentation darüber, wie Teamarbeit allen zugutekommt.

Karte 10: Teile eine positive Sache über die Arbeit mit Menschen unterschiedlichen Geschlechts.

Words of Wisdom Quiz

Some of these quotations are word-for-word statements and some of them have been changed.

As a team, you have 15 minutes to discuss the statements and decide which quotes are real and which are not.

1. The opposite of a profound truth may well be another profound truth.

True	False
------	-------

2. The truth is that our finest moments are most likely to occur when we are feeling deeply uncomfortable, unhappy, or unfulfilled. For it is only in such moments, propelled by our discomfort, that we are likely to step out of our ruts and start searching for different ways or truer answers.

True	False
------	-------

3. Whenever two good people argue over principles, they are both wrong.

True	False
------	-------

4. Listening is waiting to talk.

True	False
------	-------

5. I have found that I can only change how I act if I stay aware of my beliefs and assumptions. Thoughts always reveal themselves in behavior.

True	False
------	-------

6. Human beings love to be right. When a person is willing to give up being right, a whole world of possibilities opens up.

True	False
------	-------

7. If you are listening, you are not learning.

True	False
------	-------

8. Life is ninety percent what happens to me and ten percent how I react to it.

True	False
------	-------

Words of Wisdom Quiz

Some of these quotations are word-for-word statements and some of them have been changed.

As a team, you have 15 minutes to discuss the statements and decide which quotes are real and which are not.

9. Creativity comes from a collaboration of ideas.

True	False
------	-------

10. Have you learned lessons only of those who admired you, and were tender with you, and stood aside for you? Have you not learned the great lessons of those who rejected you, and braced themselves against you?

True	False
------	-------

AKADEMISCHER ERFOLG





Problem



1. Fehlende Motivation

Ausgangssituation

Schülerinnen und Schüler zeigen eine unzureichende Motivation fürs Lernen in Situationen, in denen sie sich nicht ausreichend angespornt, engagiert oder verantwortlich für ihren eigenen Lernprozess fühlen. Dies hat zur Folge, dass ihr Einsatz, ihr Interesse und letztlich auch ihre schulischen Leistungen nachlassen.

Auswirkungen

Häufige Unterbrechungen verkürzen die effektive Unterrichtszeit und führen ebenso wie Spannungen zwischen den Schülerinnen und Schülern sowie zwischen Lernenden und Lehrkräften zu einer Belastung des Unterrichtsgeschehens. Hinzu kommen geringe individuelle Lernleistungen und das Risiko, die Unterrichtsqualität an leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler anzupassen. Dadurch besteht die Gefahr, dass die eigentlichen Ziele des Unterrichts aus dem Blick geraten.

Identifizierte Ursachen

- übermäßiger Druck von Schule und Eltern
- Schwächen im akademischen Wissen
- mentale Überforderung
- Schülerinnen und Schüler haben keine Vorstellung davon, wie sie sich engagieren können.

Wesentliche Interessengruppen	
	Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Eltern



Verwendete Tools	• Dokumentation der schulischen Leistungen • Termine mit den Schülerinnen und Schülern und/oder den Eltern vereinbaren • die Situation der Schülerinnen und Schüler mit anderen Lehrkräften erörtern • individuelle Aufgaben erstellen (interne Differenzierung)
Benötigte Materialien	• Lehrplan und Materialien, die für die aktuelle Unterrichtseinheit von Bedeutung sind • individueller Bildungsplan für den Lernenden

Vorschlag 1



Positive Beziehungen entwickeln

Maßnahmen

- Lernen Sie die Schülerinnen und Schüler persönlich kennen, indem Sie Gespräche führen, um mehr über ihre Anliegen, Herausforderungen und Hoffnungen zu erfahren. Schülerinnen und Schüler sind motivierter zu lernen, wenn sie sich verstanden und geschätzt fühlen.
- Nehmen Sie Kontakt mit den Eltern auf, um sich über deren Möglichkeiten zur Unterstützung des Lernenden und der Lehrkraft zu erkundigen und sie über die aktuelle Situation in der Schule zu informieren.
- Vereinbaren Sie ein Treffen mit dem jeweiligen Lernenden, um die Ergebnisse der einzelnen Aufgaben, die angewandten Methoden sowie den akademischen Fortschritt zu erörtern. Geben Sie alle zwei Wochen Feedback, anstatt lediglich einmal pro Unterrichtseinheit.
- **Konzentration auf den Lernprozess, nicht lediglich auf Ergebnisse:** Würdigen Sie Anstrengung und Fortschritt, nicht nur die Resultate. Zeigen Sie Anerkennung für kleine Verbesserungen, um eine positive Einstellung zu fördern.



Setzen Sie präzise, realisierbare Ziele

Maßnahmen

- **Definieren Sie kurz- und langfristige Ziele:** Planen Sie ein Treffen mit den Schülerinnen und Schülern, um die aktuelle Unterrichtseinheit, deren Themen sowie die kurz- und langfristigen Ziele zu präsentieren.
- **Binden Sie Schülerinnen und Schüler in die Zielsetzung ein:** Vereinbaren Sie gemeinsam mit dem Lernenden realistische kurz- und langfristige Ziele. Teilen Sie größere Aufgaben in kleinere, überschaubare Schritte auf, um die Aufgaben weniger überwältigend zu gestalten und dem Lernenden Erfolgserlebnisse zu ermöglichen. Geben Sie Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ihre Ziele mitzubestimmen, um die Motivation für den Lernprozess zu erhöhen.
- **Geben Sie den Lernenden mehr Kontrolle:** Ermöglichen Sie ihnen, Projektthemen eigenständig auszuwählen oder aus verschiedenen Aufgabentypen zu wählen. Autonomie kann die Motivation erhöhen, da die Lernenden ein Gefühl der Mitverantwortung für ihren Lernprozess entwickeln.

Vorschlag 3



Relevantes Lernen gestalten

Maßnahmen

- **Verknüpfen Sie den Unterricht mit der Realität:** Demonstrieren Sie den Schülern, wie sie das Erlernte in praktischen Situationen anwenden können. Integrieren Sie aktuelle Ereignisse, Technologien und lebensnahe Beispiele, die sie ansprechen und ihren persönlichen Interessen sowie Leidenschaften entsprechen.



Ergebnisse

- verbesserte akademische Leistungen in einer oder mehreren Lehrveranstaltungen
- Erhöhung der Einbindung von Schülern mit geringer Motivation im Unterricht
- Die Studierenden demonstrierten ein ausgeprägteres Verantwortungsbewusstsein für ihr Handeln und ihre Ziele.

Problem



2. Unterschiedliche Vorkenntnisse

Ausgangssituation

Das Problem betrifft die Herausforderungen, mit denen Schülerinnen und Schüler konfrontiert sind, die möglicherweise über unzureichende grundlegende Kenntnisse oder Fähigkeiten verfügen, um aktiv am Unterricht teilzunehmen oder erfolgreich zu sein. Dieses Problem tritt häufig auf, wenn Lücken in den bisherigen Lernerfahrungen der Schülerinnen und Schüler bestehen, die es ihnen erschweren, neue Konzepte zu erfassen, sich am Unterricht zu beteiligen oder in Prüfungen gute Leistungen zu erzielen.

Auswirkungen

Niedrige individuelle akademische Leistungen sowie das Risiko, die Unterrichtsqualität an leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler anzupassen, beeinträchtigen die emotionale, soziale Entwicklung der Schülerinnen und Schüler sowie ihre Motivation und führen zu Konflikten innerhalb der Familie aufgrund der Erwartungen der Eltern.

Identifizierte Ursachen

- Schwächen im akademischen Wissen und unzureichende Noten in den Vorjahren
- Schülerinnen und Schüler, die keine klare Vorstellung davon haben, wie sie sich verbessern, ihre Arbeit strukturieren und sich vorbereiten können
- fehlende Motivation



- akademische Überforderung
- zu hohe Erwartungen von Seiten der einzelnen Schülerinnen und Schüler selbst und der Eltern

Wesentliche Interessengruppen	Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrkräfte und Schulleitung
Verwendete Tools	• Noten (mündliche und schriftliche Leistungen) • Zeugnisse • Gespräche mit Eltern und Schülerinnen und Schülern • individuelle Aufgaben
Benötigte Materialien	• Lehrplan und Materialien, die für die aktuelle Unterrichtseinheit von Bedeutung sind. • individueller Bildungsplan für den Lernenden

Vorschlag 1



Fördern Sie das eigenständige Lernen

Maßnahmen

- **Informieren Sie die Schülerinnen und Schüler sowie die gesamte Klasse über Lerntechniken:** Unterstützen Sie die Schülerinnen und Schüler dabei, effektive Lernstrategien wie Notiztechniken, Zeitmanagement und Selbstorganisation zu entwickeln. Diese Fähigkeiten sind für das eigenständige Lernen unerlässlich, insbesondere für Lernende, die Schwierigkeiten mit grundlegenden Kenntnissen haben.
- **Fördern Sie die Selbstreflexion:** Ermutigen Sie die Schülerinnen und Schüler, regelmäßig über ihren Lernprozess nachzudenken. Dies kann das Führen von Lerntagebüchern, das Setzen von Zielen oder die Anwendung von Selbstbewertungsinstrumenten umfassen, um ihnen zu helfen, ihren Fortschritt zu überwachen.
- Die Lernenden sollen angeregt werden, individuell erstellte Aufgaben einzureichen und entsprechendes Feedback zu erhalten.



Individueller Förderplan für Schülerinnen und Schüler

Maßnahmen

- **Füllen Sie den Förderplan aus:** Die Vorlage dokumentiert die Motivation der Schülerin / des Schülers im Unterricht sowie das Sozialverhalten. Sie erfasst die Ziele der Unterrichtseinheit und die individuellen Bedürfnisse des Lernenden im Unterricht, bei Prüfungen und Aufgaben.
- **Vereinbaren Sie einen Termin:** Treffen Sie sich mit dem Schüler/der Schülerin und den Eltern, um Ihre Beobachtungen mitzuteilen und über die Bedürfnisse der Schülerin / des Schülers sowie mögliche Unterstützung durch die Eltern und Lehrkräfte zu besprechen. Definieren Sie individuelle Ziele für den Lernenden.
- **Bewerten Sie regelmäßig den Fortschritt des Lernenden** anhand der in der Vorlage definierten Ziele. Zudem können Sie Materialien für die Unterrichtseinheit bereitstellen, um den Fortschritt der Schülerin / des Schülers im Umgang mit dem bereitgestellten Material zu evaluieren.

Vorschlag 3



Interne Differenzierung im Unterricht

Maßnahmen

- **Gemeinsames Lernen:** Fördern Sie die Gruppenarbeit, in der Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Stärken kooperieren können. Die Zusammenarbeit mit Gleichaltrigen unterstützt leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler dabei, verschiedene Perspektiven zu entdecken und ein vertieftes Verständnis des Lernstoffs zu entwickeln.



- **Schwierigkeiten normalisieren:** Unterstützen Sie die Schülerinnen und Schüler dabei, zu erkennen, dass das Auseinandersetzen mit herausfordernden Inhalten ein wesentlicher Bestandteil des Lernprozesses ist. Eine Lernkultur, die Fehler akzeptiert und aus ihnen lernt, kann Ängste verringern und die Resilienz fördern.
- Differenzierte Aufgaben und Erwartungen sollten den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler gerecht werden.
- **Mehr Zeit und Flexibilität:** Gewähren Sie erweiterte Abgabefristen für Aufgaben und Projekte, um den Druck zu reduzieren, und bieten Sie zusätzliche Zeit während der Prüfungen an oder schaffen Sie ruhige, ablenkungsfreie Umgebungen für Prüfungen.
- **Nachmittagsunterricht:** Gruppen von Schülerinnen und Schülern aus unterschiedlichen Klassen werden nach Fächern gebildet, um den spezifischen Bedürfnissen der Lernenden in ihren regulären Klassen gerecht zu werden.
- **Freiwillige Wiederholung des Schuljahres:** Führen Sie Gespräche mit der Schulleitung und den Eltern, um zu erörtern, ob die Wiederholung des Schuljahres dem Lernenden dabei helfen kann, seine Leistungen zu steigern und eine positive Entwicklung in emotionaler, motivationaler und akademischer Hinsicht zu fördern.

Ergebnisse

- verbesserte akademische Leistungen in einer oder mehreren Unterrichtsfächern
- verbesserte Unterrichtsteilnahme von Schülerinnen und Schülern mit geringer Motivation
- Die Schülerinnen und Schüler zeigen ein ausgeprägteres Verantwortungsbewusstsein für ihr Handeln und ihre Ziele.





Problem



3. Versagensängste hemmen den akademischen Fortschritt

Ausgangssituation

Versagensangst beschreibt eine ausgeprägte emotionale Reaktion, bei der Schülerinnen und Schüler übermäßig besorgt sind, ihre akademischen Anforderungen nicht zu erfüllen. Sie stellt eine bedeutende emotionale und psychologische Barriere dar, mit der zahlreiche Lernende konfrontiert werden.

Auswirkungen

Versagensangst kann zu schlechten schulischen Leistungen und mangelnder Motivation führen. Sie äußert sich in der Vermeidung von Herausforderungen und verstärkt die Furcht vor Misserfolg, was letztlich zu einer vollständigen Abkehr vom Lernen führen kann.

Identifizierte Ursachen

- Prokrastination
- geringes Selbstwertgefühl
- Angst vor Verurteilung
- Perfektionismus
- Erwartungsdruck

Wesentliche Interessengruppen	Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrkräfte
Verwendete Tools	• Termine mit verschiedenen Parteien koordinieren und verschiedene Techniken präsentieren
Benötigte Materialien	• Beobachtungsbogen • Entspannungstechniken • Eisenhower-Matrix



Vorschlag 1



Bauen Sie die Schüler-Lehrer-Beziehung aus

Maßnahmen

- Vereinbaren Sie ein Treffen mit dem Schüler oder der Schülerin. Erörtern Sie Beobachtungen und zeigen Sie Interesse an seinen oder ihren Ängsten, Schwierigkeiten sowie an seiner oder ihrer emotionalen Situation. Nutzen Sie für dieses Gespräch Beobachtungsbögen.
- Informieren Sie über professionelle Unterstützungsangebote sowohl innerhalb als auch außerhalb der Schule.
- Führen Sie ein Elterngespräch durch, um über Beobachtungen zu informieren und um mehr über potenzielle Konflikte innerhalb der Familie zu erfahren.

Vorschlag 2



Organisation des Lernalltags

Maßnahmen

- **Einführung von Entspannungsstrategien:** Motivieren Sie die Schülerinnen und Schüler Entspannungstechniken wie tiefes Atmen, Achtsamkeit oder positive Visualisierung zu nutzen, um ihre Prüfungs- oder Aufgabenangst zu bewältigen. Bieten Sie nach Möglichkeit Workshops innerhalb oder außerhalb der Schule an (z.B. Safe Place).
- **Sorgen Sie für regelmäßige Pausen:** Gewähren Sie den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, während des Lernens oder Arbeitens regelmäßig Pausen einzulegen, um Burnout vorzubeugen und Stress abzubauen.
- Unterstützen Sie die Lernenden bei der Bewältigung ihres Arbeitspensums, indem Sie ihre Aufgaben in kleinere Einheiten untergliedern und gemeinsam mit ihnen einen maßgeschneiderten Ansatz entwickeln, um diese Aufgaben entsprechend ihren individuellen Präferenzen zu strukturieren. Verwenden Sie die Eisenhower-Matrix.



Ergebnisse

- Die Schülerin / der Schüler legt weniger Wert auf Perfektionismus.
- Lehrkräfte, Mitschülerinnen und Mitschüler und Eltern entwickeln ein Verständnis für die individuelle Situation des Lernenden.
- Die Schülerin / der Schüler ist emotional stabiler und fühlt sich in Prüfungssituationen sicherer.





Problem



4. Aufrechterhaltung der Motivation während der Pubertät

Ausgangssituation

Die Pubertät stellt eine entscheidende Phase dar, die mit körperlichen, emotionalen und kognitiven Veränderungen einhergeht. Viele Schülerinnen und Schüler erfahren in dieser Zeit einen signifikanten Rückgang ihrer Lernmotivation und fühlen sich durch die gesteigerte Arbeitsbelastung, häufige Prüfungen und die Fokussierung auf bestimmte Fächer überfordert.

Auswirkungen

Obwohl talentiert, nutzen die Lernenden ihr volles akademisches Potenzial nicht aus. Der Lehrplan entspricht nicht ihren Interessen, und sie haben möglicherweise Schwierigkeiten, den Wert der Bildung zu erkennen. Aufgrund des akademischen Drucks können psychische Probleme wie Angstzustände und Depressionen zunehmen. Innerhalb der Familie kann es aufgrund des geringeren akademischen Erfolgs zu Spannungen und Stress kommen, da Eltern sich Sorgen um die langfristigen Auswirkungen auf die Hochschulzulassung, die berufliche Laufbahn und die persönliche Entwicklung ihrer Kinder machen.

Identifizierte Ursachen

- rasche Entwicklungsveränderungen, die ihre Fähigkeit beeinflussen, akademische Ziele gegenüber sozialen und emotionalen Anreizen zu priorisieren
- zunehmende Bedeutung von Beziehungen zu Gleichaltrigen, die akademische Prioritäten in den Hintergrund drängen und Lernende daran hindern, sich auf schulische Leistungen zu fokussieren
- eingeschränkte Unterstützung durch die Familie aufgrund einer benachteiligten Herkunft
- zunehmende Spannungen zwischen individueller Interessen und akademischen Anforderungen
- psychische Probleme, die die Fähigkeit zur Konzentration auf das Lernen beeinträchtigen



Wesentliche Interessengruppen	Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrkräfte, Verwaltung und Fachleute
Verwendete Tools	• Workshops leiten • Informationsveranstaltungen zu Karrieremöglichkeiten und mit Führungspositionen im Bildungsbereich
Benötigte Materialien	• Programm für Seminare • Einladungen • Unterrichtspläne zur Integration realer Situationen in den Lehrplan • Informationen zu Beratungsprogrammen, Praktika und beruflichen Laufbahnen

Vorschlag 1



Vorbilder und Inspirationen

Maßnahmen

- **Laden Sie Personen ein, die als Vorbilder fungieren können:** Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens besitzen das Potenzial, einflussreiche Vorbilder zu sein. Die Einladung von Vorbildern aus unterschiedlichen Kulturen, Geschlechtern und mit variierenden Hintergründen zu Diskussionen, Präsentationen und Vorträgen in der Schule, um beispielsweise ihren Werdegang sowie ihre (früheren oder aktuellen) Herausforderungen und Erfolge darzustellen, kann in dieser prägenden Lebensphase Inspiration bieten.
- **Fördern Sie kritisches Denken:** Ermöglichen Sie den Lernenden, sich kritisch mit den präsentierten Vorbildern auseinanderzusetzen. Lehren Sie sie, das Verhalten von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, insbesondere in den Medien, zu analysieren, und helfen Sie ihnen, dieses richtig einzuschätzen.
- **Schaffen Sie Gelegenheiten zur Übernahme von Führungsrollen:** Ermutigen Sie Schülerinnen und Schüler, sich in Schülerräten, Clubs oder Sportmannschaften zu engagieren, wo sie zu Vorbildern für ihre Mitschülerinnen und Mitschüler werden und andere Lernende inspirieren können.



Vorschlag 2



Lehrplanpersonalisierung

Maßnahmen

- **Lernen sollte praxisorientiert gestaltet werden:** Integrieren Sie die Interessen von Jugendlichen sowie reale Probleme in den Unterricht, um aufzuzeigen, wie akademische Inhalte mit dem Alltag und zukünftigen Karrierewegen verknüpft sind. Beispiele hierfür sind Mathematikunterricht durch Finanzkompetenz (Einkaufen), Sprachunterricht mit Nachrichten und Zeitungen sowie naturwissenschaftliche Fächer durch Projekte, wie etwa Chemie im Alltag. Ermöglichen Sie fächerübergreifende Projekte, damit Schülerinnen und Schüler die Zusammenhänge zwischen den Unterrichtsfächern und ihrem persönlichen Leben entdecken können. Vermitteln Sie essentielle Lebenskompetenzen wie Zeitmanagement, Entscheidungsfindung und zielorientiertes Arbeiten.
- **Kulturell inklusive Inhalte:** Stellen Sie sicher, dass die Kurse die Vielfalt der Kulturen, Geschichten und Perspektiven widerspiegeln, damit sich die Schülerinnen und Schüler repräsentiert fühlen.
- **Akademische und berufliche Unterstützung:** Bieten Sie Programme zur Berufsberatung, Praktika und Mentoring an, um den Schülerinnen und Schülern zu helfen, ihre Ziele zu definieren (bestimmte Noten zu erreichen, Abschlüsse zu erwerben, regelmäßig an Unterrichtsstunden teilzunehmen, die Kriterien für Praktika zu erfüllen, einen Lebenslauf zu erstellen usw.) und den Zusammenhang zwischen ihrer gegenwärtigen Situation und ihren zukünftigen Bestrebungen zu erkennen.
- **Fördern Sie die Autonomie:** Gewähren Sie Jugendlichen mehr Einfluss auf ihren akademischen Werdegang, indem Sie ihnen die Wahl von Projektthemen oder Lernmethoden überlassen. Ermöglichen Sie ihnen, relevante akademische Aspekte dieser Projekte eigenständig zu organisieren, um ihre aktive Beteiligung zu fördern.



Vorschlag 3



Zusammenarbeit aller Beteiligten

Maßnahmen

- **Lehrerbildung:** Pädagogen sollten die Kompetenzen entwickeln, das Verhalten und die Herausforderungen von Jugendlichen zu verstehen und in dieser entscheidenden Phase Unterstützung zu bieten.
- **Verwaltung:** Sensibilisierung für die Notwendigkeit von Programmen, die auf die physischen, psychischen und schulischen Bedürfnisse von Jugendlichen eingehen, sowie für den Bedarf an individueller Unterstützung in Schulen, wie beispielsweise durch Therapien, Sozialarbeit, psychologischer und beruflicher Beratung.
- **Eltern:** Organisieren Sie Workshops und laden Sie die Eltern ein, regelmäßig den Fortschritt der schulischen und persönlichen Entwicklung des Jugendlichen zu evaluieren.
- **Beratungsdienste:** Die Schule sollte Beratungs- und psychologische Unterstützungsdienste bereitstellen, um bei der Bewältigung psychischer Herausforderungen zu helfen und Techniken zur Achtsamkeit, Stressbewältigungskompetenzen sowie Praktiken der Selbstfürsorge zu vermitteln.

Ergebnisse

- Die Lernenden erkennen die Verbindung zwischen ihrem Privatleben und dem Lehrplan und sind bestrebt, ihre schulische Ausbildung fortzusetzen.
- Lernende suchen Hilfsangebote auf, wenn psychische Herausforderungen ihren Fortschritt beeinträchtigen.
- Die Schülerinnen und Schüler erkennen ihre persönlichen Erfolge, überwinden Rückschläge und fokussieren sich auf ihre individuell festgelegten Ziele.



Problem



5. Unterstützung Hochbegabter zur Vermeidung von Minderleistungen

Ausgangssituation

Hochbegabte Schülerinnen und Schüler benötigen häufig eine zusätzliche Förderung sowie ergänzende Angebote, sich akademisch, kreativ, sozial und emotional zu entfalten, um nicht im schulischen Alltag zu scheitern (underachievement).

Auswirkungen

Obwohl sie talentiert sind, nutzen die Schülerinnen und Schüler ihr volles akademisches Potenzial nicht, was ihre Zukunftschancen und persönliche Entwicklung einschränkt. Dies kann auch zu Frustration und Selbstzweifeln sowie zu sozialer Isolation und möglichen Störungen im Unterricht führen.

Identifizierte Ursachen

- Diskrepanz zwischen kognitiven Fähigkeiten und Lehrplan
- mangelnde Motivation, weil die Lernenden keinen Zusammenhang zwischen den schulischen Inhalten und ihren persönlichen Interessen oder Zielen erkennen
- Angst, Fehler zu machen, bedingt durch hohe Erwartungen ihres Umfeldes
- eigener Erwartungsdruck
- eingeschränkter Zugang zu Förderprogrammen für Hochbegabte

Wesentliche Interessengruppen	Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrkräfte, Verwaltung und Fachleute
Verwendete Tools	• Teams aus Lernenden und Mentoren • Strategien wie Think-Pair-Share • Zusatzangebote
Benötigte Materialien	• Think-Pair-Share-Arbeitsblatt

Vorschlag 1



Bieten Sie angemessene Herausforderungen an

Maßnahmen

- **Bieten Sie Kurse für Fortgeschrittene an:** Ermöglichen Sie begabten Schülerinnen und Schülern, sich mit anspruchsvolleren Inhalten oder Kursen für Fortgeschrittene auseinanderzusetzen, die ihren Fähigkeiten gerecht werden.
- **Förderangebote:** Implementieren Sie Förderprogramme in Form von eigenständigen Projekten, Wettbewerben oder außerunterrichtlichen Aktivitäten, die die Schülerinnen und Schüler dazu anregen, ihre Interessen vertieft zu erkunden. Sie können ihnen beispielsweise die Möglichkeit bieten, Themen von persönlichem Interesse zu bearbeiten und ihre Ergebnisse der Klasse vorzustellen.
- Fragen Sie bei der Schulleitung nach finanziellen Mitteln für außerschulische Aktivitäten und die Teilnahme an Wettbewerben.
- **Führungsrollen:** Hochbegabte Schülerinnen und Schüler sollten dazu angeregt werden, in Gruppenprojekten Führungsrollen zu übernehmen.

Vorschlag 2



Bieten Sie Mentoring an

Maßnahmen

- **Mentorenprogramme:** Hochbegabte Schülerinnen und Schüler werden mit Mentorinnen und Mentoren oder Fachkräften in ihrem Interessengebiet verknüpft, um von erfahrenen Personen zu lernen und ihr Fachgebiet zu vertiefen. Es kann vorteilhaft sein, Unternehmen zu finden, in denen hochbegabte Schülerinnen und Schüler aktiv werden können.



Strategien für kooperatives Lernen

Maßnahmen

- **Gruppierung in heterogenen Gruppen:** Stellen Sie Gruppen mit unterschiedlichen Fähigkeiten zusammen und durchmischen Sie diese regelmäßig, um Beziehungen zu fördern.
- Nutzen Sie Strategien wie Think-Pair-Share, um allen Lernenden die Gelegenheit zu bieten, sich aktiv zu beteiligen.
- Organisieren Sie Aktivitäten wie Debatten, Rollenspiele und interaktive Spiele, die die Zusammenarbeit und das Engagement aller Schülerinnen und Schüler fördern.

Ergebnisse

- Die hochbegabte Schülerin / der hochbegabte Schüler empfindet Wertschätzung.
- Fortschritte in der Entwicklung der Schülerin / des Schülers durch geeignete Unterstützung und Angebote
- Bewusstsein der Gleichaltrigen und Lehrkräfte für die Situation der Schülerin / des Schülers wird geschaffen.
- Hochbegabte Schülerinnen und Schüler werden in den Unterricht und in den Umgang mit ihren Mitschülern einbezogen.



Problem



6. Abwesenheiten und Verspätungen

Ausgangssituation

Häufige Abwesenheit und Verspätungen im Schulbesuch beeinträchtigen die schulischen Leistungen sowie die soziale Entwicklung von Schülerinnen und Schülern. Die Ursachen für Fehlzeiten und Verspätungen sind vielfältig und stehen in Zusammenhang mit verschiedenen Faktoren auf individueller, familiärer, institutioneller und gesellschaftlicher Ebene.

Auswirkungen

Schülerinnen und Schüler tendieren dazu, im schulischen Bereich zurückzufallen, wenn sie zu viel relevanten Stoff versäumen. Dies kann dazu führen, dass sie demotiviert sind, den versäumten Stoff nachzuholen und sich aktiv am Unterricht zu beteiligen. Darüber hinaus sind Fehlzeiten häufig mit Schulangst oder Ängsten vor Mitschülerinnen und Mitschülern verbunden, was dazu führen kann, dass sich die Lernenden weiter von der Schule distanzieren, ein geringes Selbstwertgefühl entwickeln und ihre gewohnten Abläufe verlieren.

Identifizierte Ursachen

- Schulangst und Überforderung
- Unzureichende Unterstützung durch die Eltern (Pünktlichkeit, schulische Leistungen)
- hohes Maß an familiärem Stress, Konflikten und Verantwortlichkeiten
- negatives Schulklima (Mobbing, Konflikte unter Gleichaltrigen, ungünstige Beziehung zwischen Lehrkräften und Lernenden)
- unzureichende Motivation und fehlende Zukunftsaussichten

Wesentliche Interessen- gruppen	Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrkräfte, Schulleitung
--	--



Verwendete Tools	• maßgeschneiderte Motivationspläne • persönlicher Stundenplan • feste Regelung zur Anwesenheit
Benötigte Materialien	• Überblick über Anwesenheit und Abwesenheiten • Eisenhower-Matrix

Vorschlag 1



Individuelle Förderung

Maßnahmen

- **Bedarfsorientierte Maßnahmen:** Führen Sie Beratungsgespräche durch, um die Ursachen für die Verspätungen und Fehlzeiten der Schülerin / des Schülers zu identifizieren. Stellen Sie emotionale Unterstützung sowie Zugang zu Gesundheitsdiensten bereit, damit die Schülerin / der Schüler lernt, mit Stress umzugehen. Planen Sie regelmäßige Beratungstermine, um den Kontakt zu dem Lernenden aufrechtzuerhalten und Fehlzeiten zu minimieren.
- **Flexible Stundenpläne:** Für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Herausforderungen sollten zeitlich begrenzte flexible Stundenpläne angeboten werden, um sie wieder in den Schulalltag zu integrieren. Wo möglich, sollten Online- oder Hybridlernangebote bereitgestellt werden.
- **Arbeitsmanagement:** Lernenden, die sich überlastet fühlen und daher häufig abwesend sind, sollte eine Beratung zur Verbesserung ihres Zeitmanagements und ihrer Organisationsfähigkeiten angeboten werden. Nützliche Werkzeuge wie To-do-Listen, Planer und digitale Anwendungen unterstützen sie bei der Organisation ihrer Aufgaben, außerschulischen Aktivitäten und Freizeit. Die Schülerinnen und Schüler müssen lernen, Aufgaben in kleinere, handhabbare Schritte zu unterteilen und realistische Ziele zu formulieren. Die Eisenhower-Matrix kann dabei ebenfalls von Nutzen sein.



Vorschlag 2



Verbesserungen des Lernumfelds und des Schulklimas

Maßnahmen

- **Verbessern Sie die Beziehung zwischen Lehrkräften und Lernenden:** Weisen Sie jeder Schülerin / jedem Schüler eine Mentorin / einen Mentor zu, um eine enge und unterstützende Bindung zu fördern. Wenn Lernende sich von ihren Lehrkräften wertgeschätzt und betreut fühlen, sind sie eher geneigt, regelmäßig und pünktlich am Unterricht teilzunehmen. Ermutigen Sie die Schülerinnen und Schüler, über Herausforderungen in der Schule wie Mobbing, Gruppenzwang und andere Konflikte zu sprechen.
- **Legen Sie eine eindeutige Anwesenheitsregelung fest:** Unterstützen Sie die Lernenden dabei, die Folgen ihres Handelns zu begreifen. Entwickeln Sie gemeinsam mit Ihrer Klasse eine klare Anwesenheitsregelung. Lassen Sie die Schülerinnen und Schüler die Regelung unterzeichnen, verwenden Sie sie als verbindlichen Vertrag und legen Sie die Konsequenzen bei Verstößen fest.

Vorschlag 3



Familiäre Unterstützung

Maßnahmen

- **Stärkere Elternbeteiligung:** Schulen sollten Eltern dazu anregen, ihre Kinder aktiv hinsichtlich Anwesenheit und Pünktlichkeit zu unterstützen. Elternsprechtage, um die privaten und schulischen Abläufe der Jugendlichen zu erörtern, sowie Beratungsangebote für Familien mit Schwierigkeiten, die die Anwesenheit beeinträchtigen, können diese Herausforderungen angehen und zu einem stabilen häuslichen Umfeld beitragen, das regelmäßige Schulbesuche fördert.



Ergebnisse

- strukturierter Zeitplan zur Unterstützung der Wiedereingliederung der Schülerin / des Schülers in schulische Aktivitäten
- regelmäßige Teilnahme am Unterricht
- definierte kurzfristige Ziele, die erreicht werden
- Optimierte Kommunikation zwischen den Beteiligten
- besser Wertschätzung des Lernenden





Problem



7. Aufmerksamkeits- und Konzentrationsschwierigkeiten

Ausgangssituation

Aufmerksamkeits- und Konzentrationsschwierigkeiten in der Schule können die schulischen Leistungen der Schülerinnen und Schüler erheblich beeinträchtigen und zu einem erhöhten Stressniveau führen. Um diese Herausforderungen zu bewältigen, ist es entscheidend, die zugrunde liegenden Ursachen zu erkennen und geeignete Strategien zur Unterstützung der Lernenden zu implementieren.

Auswirkungen

Wenn Schülerinnen und Schüler Schwierigkeiten haben, sich zu konzentrieren, verpassen sie möglicherweise wichtige Informationen, erzielen bei Aufgaben und Prüfungen schlechte Ergebnisse und empfinden zunehmende Frustration über ihre schulischen Leistungen. Dies kann zu einem verminderten Selbstwertgefühl, erhöhtem Stress und Angstzuständen sowie sozialer Isolation führen. Auch die Familie kann aufgrund der Hilflosigkeit der Eltern frustriert sein.

Identifizierte Ursachen

- Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung (ADHS)
- Lernschwierigkeiten wie Legasthenie, Dyskalkulie oder Verarbeitungsstörungen
- Schlafmangel und / oder Nährstoffdefizite
- hoher Medienkonsum
- Langeweile und fehlendes Engagement

Wesentliche Interessengruppen	Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrkräfte, Schulleitung, Therapeutinnen und Therapeuten
Verwendete Tools	• individualisierte Materialien • Unterstützungssystem mit allen Beteiligten



Benötigte Materialien

- Pomodoro-Technik
- Checkliste, farbcodierte Materialien
- geräuschreduzierende Kopfhörer

Vorschlag 1



Optimierung der Lernumgebung

Maßnahmen

- **Schaffen Sie eine individuelle und strukturierte Routine:** Ein vorhersehbarer Unterrichtsablauf, wie beispielsweise wiederkehrende Anfangs- und Endsequenzen mit Vokabelspielen, Kopfrechnen oder Grammatikwiederholungen, fördert die Konzentration der Schülerinnen und Schüler. Die Aufteilung von Aufgaben in kleinere, überschaubare Schritte verhindert Überforderung. Bieten Sie personalisierte Lernmethoden mit differenzierten Anweisungen an, damit die Lernenden in ihrem eigenen Tempo arbeiten können. Gewähren Sie Unterstützung durch zusätzliche Zeit oder Hilfsmittel. Visuelle Hilfsmittel wie Checklisten, farblich gekennzeichnete Materialien und schriftliche Anweisungen unterstützen die Schülerinnen und Schüler dabei, fokussiert zu bleiben.
- **Minimieren Sie Ablenkungen:** Verringern Sie Störungen aus der Umgebung, indem Sie ruhigere Lernorte für die Lernenden anbieten oder geräuschdämpfende Kopfhörer einsetzen.
- **Sorgen Sie für regelmäßige Pausen:** Häufige, kurze Pausen während des Unterrichts oder bei der Bearbeitung von Aufgaben unterstützen Lernende dabei, sich zu erholen und ihre Konzentrationsfähigkeit zu steigern. Auch Bewegungspausen oder Zeit zum Dehnen können die Konzentration fördern.
- **Integrieren Sie aktives Lernen:** Binden Sie die Schülerinnen und Schüler durch interaktive Aktivitäten wie Gruppendiskussionen, praktische Projekte oder multimediale Werkzeuge ein, um den Unterricht ansprechender zu gestalten und ihre Aufmerksamkeit zu fördern.



Vorschlag 2



Zusammenarbeit aller Beteiligten

Maßnahmen

- **Eltern sollten ermutigt werden, einen ruhigen und organisierten Arbeitsplatz zu schaffen:** Ein eigener, gut beleuchteter und aufgeräumter Lernbereich, der frei von Ablenkungen wie Handys, Fernsehern, Computern oder lärmenden Geschwistern ist, sollte eingerichtet werden, um den Lernenden zu ermöglichen, sich besser auf ihre Aufgaben zu konzentrieren.
- **Begrenzen Sie die Bildschirmzeit:** Eltern sollten ermutigt werden, klare Grenzen für die Bildschirmzeit ihrer Kinder festzulegen, insbesondere vor dem Lernen oder dem Schlafengehen. Ein Reduzieren des Gerätekonsums kann Ablenkungen verringern und die Schlafqualität verbessern, was wiederum die Konzentration fördert. Laden Sie Fachleute in die Schule ein, um über die Auswirkungen der Bildschirmzeit und die Bedeutung von außerschulischen Aktivitäten wie Sport oder Musik zu informieren.
- **Relevanz eines strukturierten Tagesablaufs:** Eltern sollten über die Bedeutung eines festen Tagesplans informiert werden, der Zeit für Hausaufgaben, Pausen, Mahlzeiten und Schlaf einplant. Ein strukturierter Tagesablauf trägt dazu bei, Ängste und Stress abzubauen und ermöglicht es Schülerinnen und Schülern, sich auf ihre Aufgaben zu konzentrieren, ohne sich überfordert zu fühlen. Workshops und Fachleute an der Schule können Eltern und Lehrkräften helfen, diese Relevanz zu erkennen.
- **Unterstützende Schule:** Die Bildungseinrichtung sollte Beratungs- und psychologische Unterstützung bereitstellen, um bei der Bewältigung psychischer Herausforderungen zu helfen und Techniken zur Achtsamkeit, Strategien zur Stressbewältigung sowie Praktiken der Selbstfürsorge zu vermitteln. Zudem sollten alle Lehrkräfte über die Situation des Schülers / der Schülerin informiert sein. Klassenarbeiten können an die Lernschwierigkeiten angepasst werden (weniger Aufgaben, reduzierte Anforderungen bei allen/einigen Aufgaben, verlängerte Bearbeitungszeiten, keine Benotung/variable Benotung). Für jeden Lernenden sollte ein individueller Förderplan entwickelt werden, der Anpassungen bei Klassenarbeiten, unterschiedliche Benotungsmethoden, kurz- und langfristige Ziele sowie die Einbindung aller Beteiligten in die Unterstützung der Schülerin / des Schülers umfasst.



- **Therapeuten:** Die Kooperation kann gewährleisten, dass therapeutische Techniken im Unterricht effektiv unterstützt werden. Die fortlaufende Kommunikation ermöglicht es, Strategien bei Bedarf anzupassen und eine konsistente Umsetzung der Fördermaßnahmen sowohl in der Schule als auch zu Hause sicherzustellen.

Ergebnisse

- Trotz seiner Schwierigkeiten mit Aufmerksamkeit und Konzentration kann der Lernende dem Unterricht erfolgreich folgen.
- Entwicklung akademischer Leistungen, Fähigkeiten im Zeitmanagement
- gesteigertes Selbstbewusstsein und Motivation des Lernenden
- verringertes Auftreten von Verhaltensproblemen im Unterricht





Problem



8. Einfluss von Peers

Ausgangssituation

Mitschülerinnen und Mitschüler prägen die Einstellungen, das Verhalten und die Entscheidungsprozesse in einer Gruppe bzw. Klasse teilweise massiv. Dieser Einfluss spielt oftmals auch eine entscheidende Rolle für die schulischen Leistungen, die sozialen Interaktionen und die persönliche Entwicklung der Lernenden. Da die Schule ein Ort ist, an dem Schülerinnen und Schüler täglich miteinander interagieren und Freundschaften schließen, ist der Einfluss von Peergroups auch für Lehrkräfte von großer Bedeutung.

Auswirkungen

Der Einfluss von Gleichaltrigen hat sowohl positive als auch negative Auswirkungen auf das Leben von Schülerinnen und Schülern. Er kann zwar die schulischen Leistungen und den Zusammenhalt unter den Lernenden fördern, führt jedoch auch zu riskantem Verhalten, das sich sowohl auf die Schule als auch auf das Privatleben auswirkt. Beispiele hierfür sind das Schwänzen des Unterrichts, Verstöße gegen die Schulregeln, Betrugsversuche oder mangelnde Motivation sowie der Konsum von Drogen, Alkohol oder Zigaretten infolge von Gruppenzwang. Auch Mobbing kann durch diesen Gruppenzwang begünstigt werden.

Identifizierte Ursachen

- Wunsch, sich in die Gemeinschaft der anderen Lernenden einzugliedern
- Angst vor Ausgrenzung, Ablehnung und Einsamkeit
- geringes Selbstvertrauen, das Schülerinnen und Schüler dazu bringt, ihren Mitschülerinnen und Mitschülern unreflektiert folgen, ohne deren Handlungen zu hinterfragen
- Schwierigkeiten, eigene Entscheidungen zu treffen und eigene Meinungen zu entwickeln
- dominante Persönlichkeiten, die einschüchternd wirken
- Soziale Medien, die spezifische Lebensstile, Trends und Verhaltensweisen propagieren
- unzureichende Aufsicht und Unterstützung seitens der Eltern



Wesentliche Interessengruppen	Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrkräfte
Verwendete Tools	• Workshops zu Gruppenzwang und sozialen Medien • Bildung von Beratungsteams • Implementierung des No-Blame-Ansatzes
Benötigte Materialien	• Überblick über den Ansatz ohne Schuldzuweisungen • Unterrichtsplan zum Thema Gruppenzwang und Cybermobbing

Vorschlag 1



Gruppenzwänge aufdecken

Maßnahmen

- **Workshops und Diskussionen:** Die Schule kann Workshops anbieten, in denen Schülerinnen und Schüler über Gruppenzwang, dessen Einfluss auf Entscheidungen, und Strategien zu dessen Bewältigung informiert werden. Filme, Artikel oder Fallstudien können herangezogen werden, um verschiedene Szenarien zu analysieren und sinnvolle Reaktionsmöglichkeiten zu erörtern. Im Anschluss können Rollenspiele, Fallbeispiele und Strategien entwickelt werden, um den Lernenden zu helfen, selbstbewusst mit Gruppenzwang umzugehen.
- **Klare Regeln und Erwartungen:** In Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern sollten eindeutige Klassenregeln gegen Mobbing, Ausgrenzung und negatives Verhalten unter Gleichaltrigen festgelegt werden. Nach einer Analyse der Auswirkungen von Gruppenzwang sollte die Klasse die Konsequenzen für negatives Verhalten gemeinsam besprechen und eine Kultur des Respekts fördern, in der sich alle Schülerinnen und Schüler willkommen und geschätzt fühlen.



- **Fördern Sie die Zusammenarbeit im Team und Gruppenaktivitäten:** Schülerinnen und Schüler unterstützen einander bei schulischen Gruppenaktivitäten und arbeiten mit anderen zusammen, um sich gegenseitig zu beraten und zu ermutigen. Auf diese Weise können sie Erfahrungen und Strategien austauschen, die ihnen in herausfordernden Situationen von Nutzen sind.

Vorschlag 2



No Blame Approach

Maßnahmen

- Der „No Blame Approach“ ist eine Methode, die in Schulen angewendet wird, um Mobbing und Konflikte unter Gleichaltrigen zu adressieren, ohne die Täter unmittelbar zu bestrafen. Sie beruht auf Gruppendynamik und dem Einfühlungsvermögen der Mitglieder einer Gruppe.
- **Integration statt Bestrafung:** Anstelle einer Bestrafung der Täterin / des Täters liegt der Schwerpunkt darauf, Verantwortungsbewusstsein und Verhaltens-änderung zu fördern. Die mobbende Schülerin / der mobbende Schüler wird nicht mit ihrem / seinem Fehlverhalten konfrontiert; vielmehr beschäftigt sich eine kleine Gruppe, bestehend aus Täter, Opfer und anderen Beteiligten, gemeinsam mit dem Problem.
- **Kontinuierliche Unterstützung:** Der Prozess wird von einer Lehrkraft unterstützt, die die Gruppe anleitet und positive Veränderungen fördert. Die Lehrkraft führt Gespräche mit dem Opfer, um dessen Gefühle nachzuvollziehen und ihm zu versichern, dass geeignete Maßnahmen ergriffen werden, ohne die Täterin / den Täter vorab zu verurteilen.
- **Förderung des Verantwortungsbewusstseins:** Nachdem die Lehrkraft der Gruppe die Empfindungen des Opfers dargelegt hat, wird die Gruppe aufgefordert, darüber nachzudenken, wie sie sich in einer vergleichbaren Situation fühlen würden und wie sie die Umstände für das Opfer verbessern könnte. Die Lernenden unterbreiten Vorschläge zur Verbesserung der Situation. Dieser Prozess erfolgt ohne jegliche Anschuldigungen.



Vorschlag 3



Aufklärung über den Einfluss sozialer Medien

Maßnahmen

- **Programme zur digitalen Kompetenz:** Vermitteln Sie Schülerinnen und Schülern, wie soziale Medien verzerrte Wirklichkeit präsentieren und wie Influencer die Wahrnehmung ihrer Followers beeinflussen. Schülerinnen und Schüler sollen lernen, das Gesehene kritisch zu hinterfragen und die Bedeutung von Social-Media-Pausen sowie Reflexion zu erkennen.
- **Dem digitalen Gruppenzwang entgegenwirken:** Schülerinnen und Schüler sollten lernen, „Nein“ zum Teilen von Erlebnissen und Fotos zu sagen und gesunde digitale Gewohnheiten zu entwickeln, unabhängig von den Erwartungen ihrer Altersgenossen. Es kann von Vorteil sein, Eltern einzubeziehen und sie darin zu schulen, wie sie die Nutzung sozialer Medien überwachen und unterstützen können.
- **Fördern Sie Transparenz:** Ermutigen Sie die Lernenden, schädliches Online-Verhalten wie Cybermobbing zu melden und offen über ihre Erfahrungen zu kommunizieren.

Ergebnisse

- Trotz Schwierigkeiten mit Aufmerksamkeit und Konzentration kann die Schülerin / der Schüler dem Unterricht erfolgreich folgen.
- Entwicklung akademischer Leistungen, Fähigkeiten im Zeitmanagement
- gesteigertes Selbstbewusstsein und Motivation der Schülerinnen und Schüler
- verringertes Auftreten von Verhaltensproblemen im Unterricht





Problem



9. Zeitmanagement

Ausgangssituation

Effektives Zeitmanagement ist für die Schule von wesentlicher Bedeutung, da es den Schülerinnen und Schülern dabei hilft, schulische Verpflichtungen, außerschulische Aktivitäten und ihr Privatleben erfolgreich zu koordinieren. Unzureichendes Zeitmanagement kann zu Stress, verpassten Fristen und einer Beeinträchtigung der schulischen Leistungen führen, während ausgeprägte Zeitmanagementfähigkeiten es den Lernenden ermöglichen, organisiert zu bleiben, Fristen einzuhalten und eine gesunde Balance zwischen Schule und Privatleben zu erreichen.

Auswirkungen

Effektives Zeitmanagement in der Schule hat weitreichende Auswirkungen und beeinflusst nicht nur die schulischen Leistungen, sondern auch das emotionale Wohlbefinden, das Sozialleben und den langfristigen Erfolg der Lernenden. Wenn Schülerinnen und Schüler ihre Zeit effizient organisieren, profitieren sie von zahlreichen positiven Effekten, die über die Schulzeit hinausgehen und sie auf einen erfolgreichen Berufsweg vorbereiten.

Identifizierte Ursachen

- Aufschieben von Aufgaben führt zu Hektik in der letzten Minute und zu unvollständiger oder minderwertiger Arbeit
- unzureichende Organisation
- fehlende eindeutige Priorisierung
- Ablenkungen und unzureichende Konzentration
- unzureichende Selbstdisziplin und Motivation
- Mangel an adäquaten Zeitmanagementfähigkeiten
- Angst vor dem Versagen oder Perfektionismus
- Desinteresse

Wesentliche Interessen- gruppen

Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrkräfte



Verwendete Tools	• Eisenhower-Matrix • Definition kurz- und langfristiger Ziele • Ausprobieren verschiedener Techniken, wie der Pomodoro-Technik • Bewerten von Fortschritten mithilfe eines Bewertungsrasters
Benötigte Materialien	• Eisenhower-Matrix • Pomodoro-Technik • Bewertungsbogen

Vorschlag 1



Priorisierung lernen

Maßnahmen

- **Eisenhower-Matrix:** Einführung eines Priorisierungsinstruments, das Aufgaben in die folgenden Kategorien einteilt:
 - *Dringend und wichtig:* Bitte erledige dies umgehend.
 - *Wichtig, aber nicht dringend:* Plane dies ein.
 - *Dringend, aber nicht wichtig:* Delegiere oder minimiere
 - *Weder dringend, noch wichtig:* Beseitigen.
- **Setzen Sie präzise Ziele:** Unterstützen Sie die Lernenden dabei, kurz- und langfristige Ziele zu definieren und die Aufgaben für diese Ziele gemäß der Eisenhower-Matrix zu priorisieren.
- **Erstellen Sie einen strukturierten Zeitplan:** Verwenden Sie die Matrix und die Ziele, um Aufgaben, Fristen und Aktivitäten beispielsweise in einem Tagesplaner oder in Anwendungen wie Google Kalender zu organisieren. Unterstützen Sie die Lernenden dabei, ihren Tag in zwei Zeitblöcke zu unterteilen: einen für die Schule (einschließlich Hausaufgaben, Projekte und Lernen) und einen für die Freizeit.
- **Große Aufgaben segmentieren:** Unterteilen Sie mit den Lernenden Projekte oder Aufgaben in kleinere, leichter zu bewältigende Teilaufgaben, die ebenfalls im zuvor genannten Zeitrahmen oder auf visuellen Aufgabentafeln festgehalten werden, beispielsweise auf einer Whiteboard-Tafel mit den Kategorien „Zu erledigen“, „In Bearbeitung“ und „Erledigt“. Eine Farbcodierung kann dabei unterstützen, Prioritäten zu verdeutlichen.



Vorschlag 2



Entwickeln Sie Routinen

Maßnahmen

- **Etablieren Sie eine Routine:** Motivieren Sie die Lernenden, einen regelmäßigen Tagesablauf mit festgelegten Zeiten für das Aufstehen, Essen, Lernen und Entspannen zu befolgen. Eine vorhersehbare Routine fördert die Konzentration und steigert die Energie für ein effektives Zeitmanagement.
- **Regelmäßige Treffen:** Planen Sie regelmäßige Gespräche mit der Schülerin / dem Schüler, um ihre / seine Fortschritte zu erörtern und ihr / ihm gegebenenfalls bei der Anpassung ihres / seines Stundenplans zu assistieren. Die / der Lernende kann sich mit einer / einem Mitschülerin / Mitschüler, einer Mentorin / einem Mentor oder einer Beraterin / einem Berater zusammen-schließen, um den Lernfortschritt zu fördern.
- **Pomodoro-Technik:** Arbeiten Sie 25 bis 30 Minuten fokussiert, gefolgt von einer 5-minütigen Pause. Nach vier Pomodoros erfolgt eine längere Pause von 15 bis 30 Minuten. Die Pomodoro-Technik fördert die Konzentration und Produktivität und bietet dem Gehirn regelmäßige Erholungsphasen. Sie erleichtert die Arbeit und unterstützt die Aufrechterhaltung der Konzentration.

Vorschlag 3



Ursachen identifizieren

Maßnahmen

- **Bieten Sie emotionale Unterstützung:** Fördern Sie eine positive Einstellung und heben Sie hervor, dass Zeitmanagement eine Fähigkeit ist, die Übung erfordert und Zeit zum Erlernen benötigt.



- **Vermeiden Sie scharfe Kritik, da diese den Stress verstärken kann:** Ermitteln Sie, ob die Herausforderungen der Schülerin / des Schülers mit tieferliegenden Problemen wie Perfektionismus, Angstzuständen oder übermäßigem Leistungsdruck in Verbindung stehen.
- **Beratung oder Coaching:** Bei Bedarf verweisen Sie die Schülerin / den Schüler zur zusätzlichen Unterstützung an eine schulische Beratung, einen akademischen Coach oder eine Therapeutin / einen Therapeuten.
- **Fördern Sie regelmäßige Reflexion:** Bestimmen Sie alle zwei Wochen einen festen Tag, an dem die Lernenden darüber nachdenken, was gut und was weniger gut funktioniert hat. Gegebenenfalls sollten die Lernenden ihre Vorgehensweise anpassen.

Ergebnisse

- Die Lernende / der Lernende erkennt die Bedeutung eines effektiven Zeitmanagements und nutzt geeignete Hilfsmittel wie Farbcodierung, die Eisenhower-Matrix, die Pomodoro-Technik und Terminplanung.
- Die schulischen Ergebnisse können verbessert werden.
- Die Schülerin / der Schüler empfindet ein gesteigertes Selbstbewusstsein und mehr Motivation.





Problem



10. Fehlende Bereitschaft zur Teilnahme an Klassendiskussionen und Gruppenaktivitäten

Ausgangssituation

Schülerinnen und Schüler verweigern die Teilnahme am Unterricht, entweder in allen oder in einzelnen Fächern. Die fehlende Beteiligung der Lernenden kann die Klassenatmosphäre sowie das Verhältnis zu den Mitschülerinnen und Mitschülern beeinträchtigen. Zudem hat die Nichtteilnahme an Gruppenaktivitäten negative Auswirkungen auf den schulischen Erfolg und das soziale Leben der Schülerinnen und Schüler.

Auswirkungen

Wenn Schülerinnen und Schüler sich nicht an Klassendiskussionen oder Gruppenarbeiten beteiligen, hat ihr Verhalten negative Auswirkungen auf ihre schulischen Leistungen. Da sie sich nicht beteiligen und schulische Angebote nicht wahrnehmen, vertiefen sie Unterrichtsthemen nicht bzw. wenden bereits vermittelte Inhalte nicht an. Ihr Rückzug beeinträchtigt zudem ihre sozialen Kompetenzen, da sie die Gelegenheit nicht nutzen, Kommunikations-, Kooperations- und Konfliktlösungsfähigkeiten zu entwickeln. Wenn Schülerinnen und Schüler die Teilnahme verweigern, kann dies zu einem einseitigen Unterrichtserlebnis führen und die Atmosphäre im Klassenzimmer negativ beeinflussen. Dies kann auch die schulischen Leistungen der gesamten Klasse beeinträchtigen. Darüber hinaus kann es für Lehrkräfte frustrierend sein, wenn die für die Lernenden geschaffenen Möglichkeiten ungenutzt bleiben.

Identifizierte Ursachen

- geringes Selbstvertrauen und Angst vor Verurteilung
- soziale Angst
- fehlende Motivation
- Minderleistung
- Schwierigkeiten, den Stoff ausreichend zu verstehen, um einen Beitrag leisten zu können



- kulturelle und sprachliche Hürden für Lernende mit vielfältigem kulturellen Hintergrund
- frühere negative Erfahrungen bei Gruppenaktivitäten (Hänseleien, Ignoranz)

Wesentliche Interessen-gruppen	Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte
Verwendete Tools	• Treffen mit Lernenden, um Ziele festzulegen • Vorstellen verschiedene Beteiligungsoptionen
Benötigte Materialien	• Hilfskarten • Umfragen, Rückantwortkarten, interaktive Werkzeuge • Think-Pair-Share-Arbeitsblatt

Vorschlag 1



Verschiedene Beteiligungsformen

Maßnahmen

- **Schaffen Sie Alternativen zur mündlichen Mitarbeit:** Nicht alle Schülerinnen und Schüler fühlen sich wohl dabei, vor der Klasse zu sprechen oder in Gruppen zu arbeiten. Erwägen Sie Alternativen wie schriftliche Reflexionen, die Methode „Think-Pair-Share“ oder digitale Werkzeuge wie Online-Foren, in denen die Lernenden ihre Ideen austauschen können. Ermöglichen Sie den Lernenden, die Themen für Gruppenarbeiten zu Hause vorzubereiten, damit sie sich bei ihrer Teilnahme wohler und selbstsicherer fühlen.
- **Bieten Sie Unterstützung und differenzierten Unterricht an:** Schülerinnen und Schüler, die Schwierigkeiten mit dem Lernstoff haben, erhalten zusätzliche Hilfestellungen, beispielsweise durch differenzierte Aufgaben entsprechend ihrem Leistungsniveau sowie durch weiterführende Erklärungen. Diese zusätzlichen Erläuterungen oder Hinweise können bereitgestellt werden, wenn Gruppenarbeiten ins Stocken geraten.



- **Verwenden Sie „Hilfskarten“, die die Funktion jeder Person in der Gruppenaktivität definieren:** Stellen Sie in jeder Gruppe die Zeitnehmerin / den Zeitnehmer vor, die / der die Zeit im Auge behält, die Moderatorin / den Moderator, die / der sicherstellt, dass alle auf das Thema fokussiert sind und zu Wort kommen, die Protokollantin / den Protokollanten, die / der die Ergebnisse der Gruppe dokumentiert, und die Sprecherin / den Sprecher, die / der die Ergebnisse der Gruppe präsentiert. Jede Gruppe erhält Karten, die die Aufgaben der verschiedenen Teilnehmer beschreiben.
- **Nutzen Sie nonverbale Beteiligungsmöglichkeiten:** Ermöglichen Sie den Lernenden, sich durch Umfragen, Daumen hoch/runter, Antwortkarten oder interaktive Quiz-Tools wie Kahoot! zu engagieren.

Vorschlag 2



Ziele festlegen

Maßnahmen

- **Individuelle Ziele festlegen:** Führen Sie Einzelgespräche mit den Lernenden, um deren persönliche Teilnahmeziele zu definieren. Dies kann beispielsweise mit den zuvor erwähnten „Hilfskarten“ und der Funktion, die ihnen am meisten zusagt, verknüpft werden. Persönliche Ziele können auch eine festgelegte Anzahl von Teilnahmen umfassen („Ich werde meine Meinung mindestens zweimal äußern.“).
- **Ziele für Gruppenaktivitäten festlegen:** Bevor Sie mit der Arbeit beginnen, definieren Sie die Ziele für die jeweilige Aktivität, wie beispielsweise gleichberechtigte Teilnahme, Zeitmanagement, aktives Zuhören, respektvolle Interaktion und Zusammenarbeit. Erörtern Sie, wie diese Ziele erreicht werden können.
- **Definieren Sie Ihre Ziele eigenständig:** Passen Sie die Ziele an die spezifische Lerngruppe an. Jede Gruppe ist einzigartig und erfordert daher unterschiedliche Ansätze.



Vorschlag 3



Schülerinteressen

Maßnahmen

- **Verknüpfen Sie die Unterrichtsdiskussionen mit Themen, die für die Schülerinnen und Schüler von Interesse sind:** Achten Sie darauf, was die Lernenden im Unterricht begeistert, und berücksichtigen Sie dies bei der Auswahl der Themen. Bieten Sie Projektoptionen an, die ihren Interessen entsprechen, oder ermöglichen Sie es ihnen, ihre eigenen Themen festzulegen.
- **Verknüpfen Sie den Unterricht mit realen Situationen:** Demonstrieren Sie, wie das Thema im Alltag der Schülerschaft Anwendung findet. Nutzen Sie beispielsweise im Mathematikunterricht Rabatte im Einzelhandel, um Prozentrechnung oder Multiplikation zu veranschaulichen. Auch Trends in sozialen Medien können dazu beitragen, Konzepte zu verdeutlichen.

Ergebnisse

- Schüchterne Schülerinnen und Schüler empfinden ein höheres Maß an Wohlbefinden und Selbstbewusstsein während ihrer Teilnahme.
- Dominante Schülerinnen und Schüler warten ab und ermöglichen anderen, sich stärker zu engagieren.
- Die Gruppe setzt „Hilfskarten“ erfolgreich ein und erzielt deutlich bessere Ergebnisse.
- Die Atmosphäre im Klassenzimmer wird positiver.



Materialien



The Pomodoro Technique

Take a longer break
(30 minutes)

7

1

Find an optimal work space
without distractions.



Repeat 4 times.

6

2

Decide what task you
need to complete.

Take a 5-minutes
break.

5

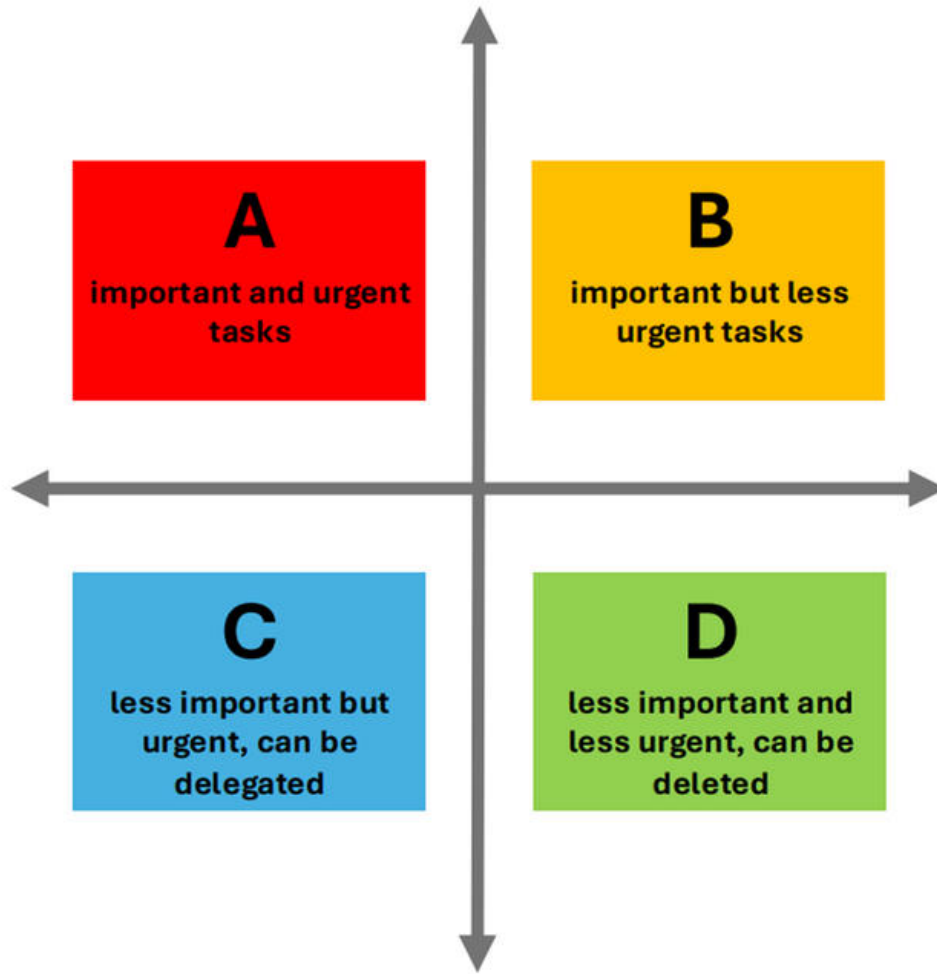
3

Set a timer for
25 minutes

4

Focus on the task without
distractions until the timer rings.
Switch off mobile phones or any
other distracting gadgets.

Eisenhower Matrix



think – pair – share

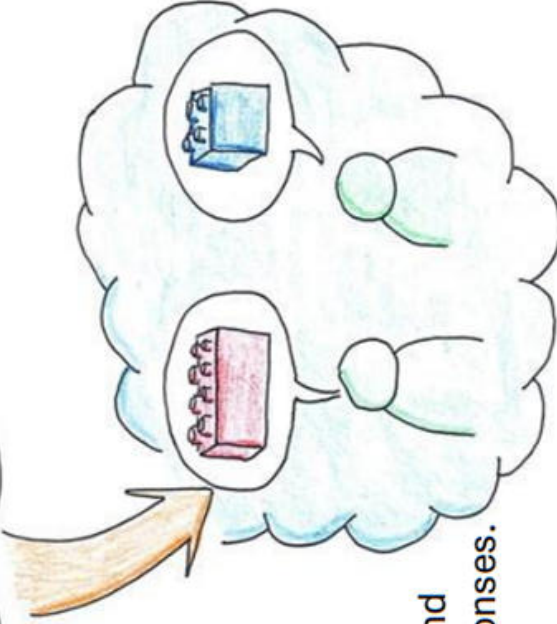
1

Have students think or write about a discussion questions



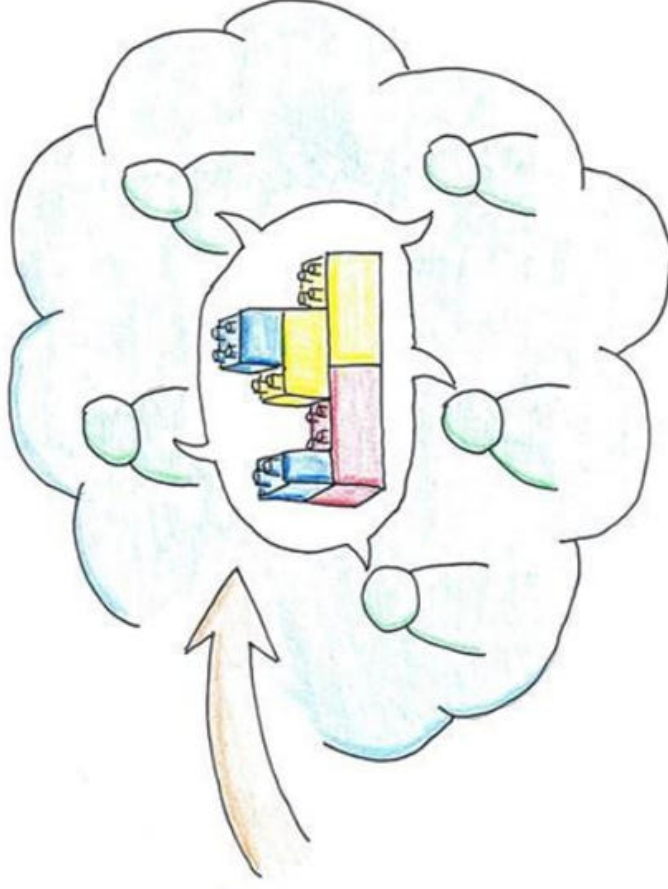
2

Allow students to turn to a partner and discuss their responses.



3

Start a group discussion by having each pair share their responses with the class.



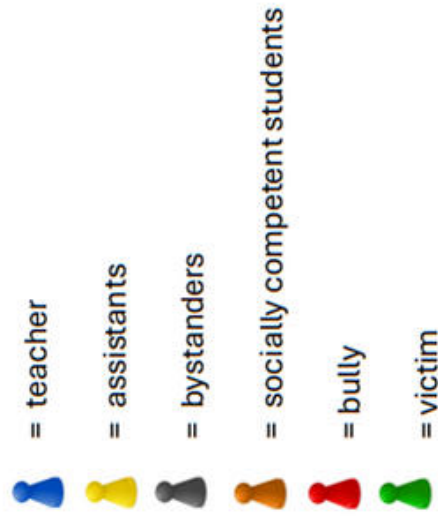
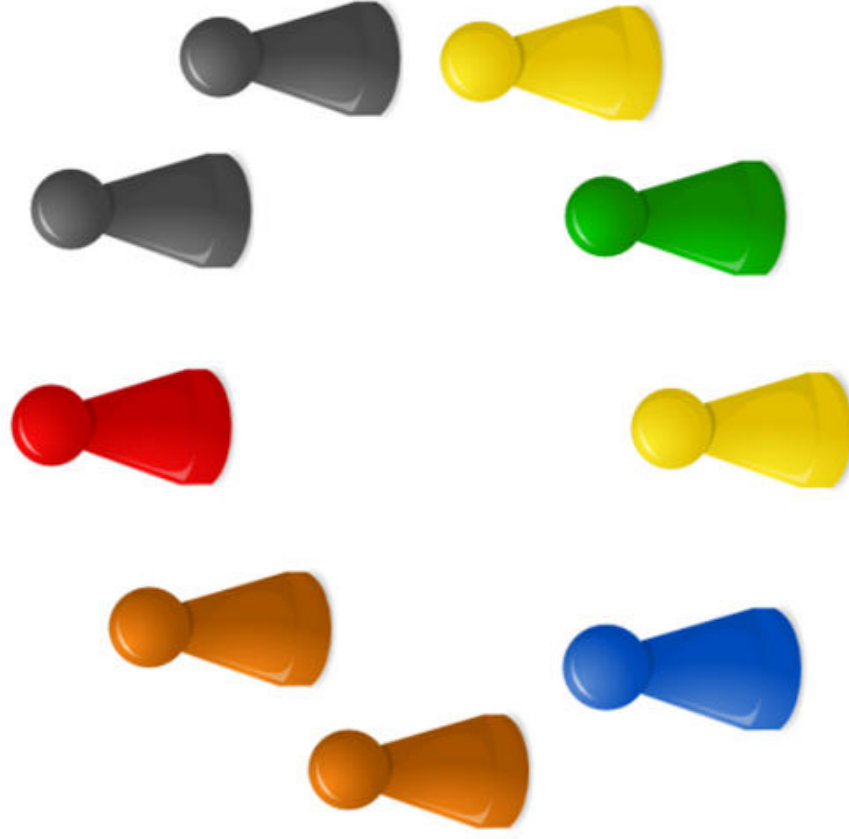
Helper cards for group work

 speaker	 moderator
 time keeper	 noise manager
 scribe	 ???

Helper cards for group work - explanation

 Presents the groups findings. Alternative: leads through the presentation and everyone in the group presents some parts.	 Ensures that everyone works on the given task and every group member fullfills their function.
 Keeps track of time and ensures that all assignments will be finished.	 Makes sure that the group works quietly without interrupting other people's work.
 Writes down results.	 Can you think of other functions?

No Blame Approach



Steps in the No Blame Approach:

1. Talk to the victim.
2. Organize a meeting with the support group (without the victim).
3. Explain the problem
4. No blame assignment
5. Ask the group for their ideas
6. Hand over responsibility to the group
7. Follow-up individual conversations with all involved

Entschuldigungsbogen

Name: _____

Klasse: _____

Klassenleitung: _____

[illegible][illegible]

Schülerbeobachtungsbogen

Name der Lehrkraft: _____

Datum: _____

Betreff: _____

Klasse/Jahrgang: _____

Name des Schülers / der Schülerin: _____

1. Teilnahme am Unterricht

(Beobachten Sie das Engagement und die Beteiligung des Schülers / der Schülerin während des Unterrichts.)

☐ Nimmt aktiv an Diskussionen teil

☐ Beantwortet häufig Fragen

☐ Trägt regelmäßig zu Gruppenaktivitäten bei

☐ Nimmt gelegentlich teil, bleibt aber zögerlich

☐ Nimmt selten teil

Kommentare: _____

2. Vorbereitung auf den Unterricht

(Beobachten Sie die Vorbereitungen des Schülers / der Schülerin.)

☐ Immer vorbereitet (fertige Aufgaben, Materialien bereit)

☐ Meistens vorbereitet (vergisst selten Materialien oder Aufgaben)

☐ Gelegentlich vorbereitet (manchmal vergisst er Materialien oder unvollständige Aufgaben)

☐ Selten vorbereitet (oft unvorbereitet, verpasst Aufgaben)

Kommentare: _____

3. Schwierigkeiten

(Beobachten Sie Bereiche, in denen der Schüler auf Herausforderungen stoßen könnte)

☐ Schwierigkeiten, Inhalte zu verstehen

☐ Schwierigkeiten, Aufgaben pünktlich zu erledigen

☐ Schwierigkeiten mit bestimmten Konzepten oder Fähigkeiten

☐ Erfordert zusätzliche Hilfe, um auf Kurs zu bleiben

☐ Leicht abgelenkt oder verliert den Fokus

☐ Sonstiges: _____

Kommentare: _____

4. Stärken

(Beobachten Sie die Stärken, Fähigkeiten oder Fertigkeiten des Schülers / der Schülerin in Ihrem Fach.)

- ☐ Starkes Verständnis von Inhalten
- ☐ Ausgezeichnete Problemlösungsfähigkeiten
- ☐ Zeigt Kreativität und originelles Denken
- ☐ Arbeitet gut in Gruppenarbeiten
- ☐ Zeigt Führungsqualitäten in Gruppenaktivitäten
- ☐ Sonstiges: _____

Kommentare: _____

5. Soziales Verhalten

(Beobachten Sie die Interaktionen der Schüler mit Gleichaltrigen und das Verhalten in der Klasse.)

- ☐ Arbeitet gut mit anderen, ist respektvoll und freundlich
- ☐ Kooperiert und beteiligt sich an Gruppenarbeit
- ☐ Zeigt Empathie und hört auf Gleichaltrige
- ☐ Hat gelegentlich Schwierigkeiten mit Gruppenarbeit oder Interaktionen mit Gleichaltrigen
- ☐ Hat Schwierigkeiten, die Klassenregeln einzuhalten oder mit anderen zusammenzuarbeiten

Kommentare: _____

Weitere Kommentare und Beobachtungen:

(Weitere Anmerkungen, Beobachtungen oder Rückmeldungen zur Gesamtleistung und zum Verhalten der Schülerin / des Schülers.)

Reflexion/Verbesserungsplan der Lehrkraft:

(Reflexion und etwaige Maßnahmen zur Unterstützung der Schülerin / des Schülers.)

Schülerbogen Time-Management

Datum: _____

Fach/Klasse: _____

Name der Schülerin / des Schülers: _____

Name der Lehrkraft: _____

1. Verwendete Techniken

(Gib an, welche Zeitmanagement-Techniken du angewendet hast und wie oft.)

Eisenhower-Matrix

☐ Regelmäßig verwendet (1-2 Mal pro Woche)

☐ Gelegentlich verwendet (1-2 Mal im Monat)

☐ Nicht verwendet

Wenn verwendet, für welchen Zweck?

☐ Schulaufgaben

☐ Hausaufgaben

☐ Projekte

☐ Persönliche Aufgaben

Wie hat dir die Eisenhower-Matrix geholfen?

Pomodoro-Technik

☐ Regelmäßig angewendet (1-2 Mal pro Woche)

☐ Gelegentlich angewendet (1-2 Mal im Monat)

☐ Nicht angewendet

WielangehastduPomodoroproSitzungbenutzt?

☐ 25 Minuten Arbeit + 5 Minuten Pause

☐ 50 Minuten Arbeit + 10 Minuten Pause

☐ Sonstiges: _____

Für welche Aufgaben hast du Pomodoro verwendet?

☐ Schulaufgaben

☐ Hausaufgaben

☐ Projekte

☐ Persönliche Aufgaben

Wie hat dir die Pomodoro-Technik geholfen?

Weitere Techniken (z. B. Zeitblöcke, Aufgabenlisten, Checklisten usw.)

☐ Regelmäßig angewendet (1-2 Mal pro Woche)

☐ Gelegentlich angewendet (1-2 Mal im Monat)

☐ Nicht angewendet

Welche anderen Techniken hast du verwendet?

Wie haben dir diese Techniken geholfen?

2. Zeitmanagement für verschiedene Bereiche

(Reflektieren, wie du diese Techniken für verschiedene Aufgaben angewendet hast.)

Schulaufgaben

☐ Zeitmanagementtechniken konsequent angewendet

☐ Gelegentlich, aber nicht immer

☐ Keine Techniken für Schulaufgaben angewendet

Wie waren deine Erfahrungen?

Hausaufgaben

☐ Zeitmanagementtechniken konsequent angewendet

☐ Gelegentlich, aber nicht immer

☐ Keine Techniken für Hausaufgaben angewendet

Wie waren deine Erfahrungen?

Projekte

☐ Zeitmanagementtechniken konsequent angewendet

☐ Gelegentlich, aber nicht immer

☐ Keine Techniken für Projekte angewendet

Wie waren deine Erfahrungen?

Persönliche/Private Aufgaben

☐ Zeitmanagementtechniken konsequent angewendet

☐ Gelegentlich, aber nicht immer

☐ Keine Techniken für private Aufgaben angewendet

Wie waren deine Erfahrungen?

Progressive Muskelentspannung

Vorbereitung:

- ☐ Sitze oder liege bequem.
- ☐ Schließ die Augen.
- ☐ Fühle den Kontakt mit dem Boden.
- ☐ Lass dein Gewicht einsinken.
- ☐ Atme.
- ☐ Konzentriere dich auf jeden Teil deines Körpers und atme hinein.



Sequenz (für jede Muskelgruppe):

- 1) Wahrnehmung: Konzentriere deine Aufmerksamkeit auf die entsprechende Muskelgruppe.
- 2) Anspannen: Spanne die Muskelgruppe an.
- 3) Halte die Spannung: Halte die Muskelspannung etwa 10 Sekunden lang.
- 4) Lockern / Entspannen: Löse die Spannungen, entspanne die Muskeln.
- 5) Nachempfindung: Fokussiere dich etwa 30 Sekunden lang auf die entspannten Muskeln.

Nun folgt die Spannung und Entspannung von 14 Muskelgruppen (siehe unten). Jede Muskelgruppe ist etwa 5 bis 10 Sekunden lang angespannt, ohne die Atmung zu unterbrechen. Danach entspannen sich die Muskeln.

Die 14 Muskelgruppen in der Reihenfolge:

- 1) Hände (Fäuste mit beiden Händen machen)
- 2) Unterarme (Unterarme anspannen)
- 3) Oberarme (Ellbogen beugen und Oberarme anspannen)
- 4) Gesicht (hebe die Augenbrauen, schließe die Augen, press die Zähne zusammen, drücke die Zunge sanft gegen den Gaumen)
- 5) Hals (den Kopf leicht nach vorne bewegen, das Kinn zur Brust führen, den Kopf sanft zurück drücken, den Nacken anspannen)
- 6) Schultern (hebe deine Schultern Richtung Ohren)
- 7) Brust (tief durch atmen und die Brust aufpusten)
- 8) Bauchmuskeln (Bauchmuskeln anspannen)
- 9) Rücken (den Rücken anspannen, indem du deinen Bauch nach vorne drückst und so einen leichten Bogen im unteren Rücken entsteht)
- 10) Oberschenkel (Schenkel anspannen)
- 11) Unterschenkel (spanne die Waden an, indem du die Füße nach oben beugst)
- 12) Füße (Zehen krümmen)
- 13) Gesäß (Gesäßmuskeln anspannen)
- 14) Ganzkörper (Konzentration auf den gesamten Körper in einem Zustand der Entspannung)

Schlussfolgerung:

Nachdem du die Muskeln in der richtigen Reihenfolge durchgegangen bist, bleibe eine Weile ruhig liegen. Beende die Progressive Muskelentspannung mit einer angenehmen Dehnung und einem Gähnen.

INKLUSION UND DIVERSITÄT





1. Diskriminierung und Ausgrenzung von Schülerinnen und Schülern

Ausgangssituation

Im Schulalltag werden Schülerinnen und Schüler häufig diskriminiert oder ausgegrenzt, weil sie aufgrund ihrer ethnischen Zugehörigkeit, einer Behinderung, eines anderen kulturellen Hintergrundes oder aufgrund ihres Aussehens auffallen. Sie werden deshalb gemobbt oder müssen erfahren, dass ihnen Chancen verweigert werden bzw. sie einen ungleichen Zugang zu Ressourcen haben.

Auswirkungen

Schülerinnen und Schüler, die sich von anderen unterscheiden, können sich isoliert oder minderwertig fühlen, was sich negativ auf ihre schulischen Leistungen, ihre psychische Gesundheit und ihr Zugehörigkeitsgefühl auswirkt. Solche Diskriminierung kann in Klassenzimmern, Schulen und im sozialen Umfeld auftreten und die Entwicklung eines vielfältigen und inklusiven Bildungssystems behindern.

Identifizierte Ursachen

- **Vorurteile und Stereotypen:** Fest verwurzelte Vorurteile und falsche Vorstellungen über Andere aufgrund ihres Geschlechtes, einer Behinderung oder anderen Merkmalen können diskriminierende Einstellungen und Verhaltensweisen hervorrufen.
- **Unzureichendes Bewusstsein und fehlendes Verständnis:** Eine fehlende Aufklärung über Vielfalt und Inklusion kann zu Missverständnissen und Unkenntnis über die Erfahrungen und Bedürfnisse von Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichen Hintergründen führen.
- **Kulturelle und sprachliche Differenzen:** Schülerinnen und Schüler, die andere Sprachen sprechen oder aus Kulturen stammen, die in der Mehrheitsgesellschaft nicht repräsentiert sind, können aufgrund von Kommunikationsbarrieren oder kulturellen Missverständnissen mit Ausgrenzung konfrontiert werden.



- **Sozioökonomische Ungleichheiten:** Wirtschaftliche Ungleichheiten können Diskriminierung verstärken. Schülerinnen und Schüler aus einkommensschwachen Familien können aufgrund eines eingeschränkten Zuganges zu Ressourcen wie Lehrbüchern, Technologie oder außerschulischen Aktivitäten Ausgrenzung erfahren, was zu Minderwertigkeitsgefühlen oder einem Gefühl der Segregation führen kann.
- **Institutionelle Praktiken und Richtlinien:** Schulrichtlinien, Lehrpläne und Praktiken, die nicht inklusiv sind oder unbeabsichtigt bestimmte Gruppen gegenüber anderen begünstigen, können die Ausgrenzung aufrechterhalten.
- **Mobbing und Gruppenzwang:** Schülerinnen und Schüler können aufgrund ihrer Unterschiede, sei es hinsichtlich ihres Aussehens, ihrer Fähigkeiten oder des sozialen Status, von anderen Lernenden ausgeschlossen oder diskriminiert werden.
- **Voreingenommenheit und unzureichende Schulung bei Lehrkräften:** Lehrkräfte können, ob bewusst oder unbewusst, Vorurteile hegen, die ihre Interaktionen mit Schülerinnen und Schülern beeinflussen.
- **Historische und strukturelle Ungleichheit:** Die historische Marginalisierung bestimmter Gruppen, wie ethnischen Minderheiten, Frauen oder Menschen mit Behinderungen, kann dauerhafte Ungleichheitssysteme innerhalb der Bildungssysteme hervorrufen.

Wesentliche Interessengruppen	Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Schulgemeinschaft, lokale kulturelle Institutionen, Eltern
Verwendete Tools	• digitale Werkzeuge: PowerPoint, Google Docs, Canva (zur Gestaltung der Pässe) • Online-Ressourcen: Webseiten zu Weltkulturen (UNESCO, National Geographic) • Materialien: Papier, Farbstifte, Kleber, Schere für handgefertigte Pässe • Sprachlernhilfen: Wörterbücher und Übersetzungs-Apps zur Erlernung kultureller Redewendungen • gedruckte oder digitale Human-Bingo-Karten • Stifte, Filzstifte oder Textmarker zum Hervorheben der Antworten



Benötigte Materialien

- gedruckte Vorlagen eines „Kulturpasses“
- Karten und Abbildungen unterschiedlicher kultureller Sehenswürdigkeiten
- Beispiele traditioneller Objekte oder Darstellungen, die unterschiedliche Kulturen repräsentieren
- Arbeitsblätter mit Fragen zur kulturellen Identität und Traditionen
- Vorlagen für Human Bingo mit unterschiedlichen Aufforderungen
- Preise oder Zertifikate (optional) für Schülerinnen und Schüler, die an der Aktivität teilnehmen
- Whiteboard oder Projektor zur Darstellung der Anweisungen

Vorschlag 1



Kultureller Reisepass

Maßnahmen

- **Einführung:** Erörtern Sie das Konzept eines Reisepasses sowie dessen Zweck. Erläutern Sie, wie ein Kulturpass die kulturelle Identität und das globale Bewusstsein einer Person widerspiegelt.
- **Erarbeitung:** Teilen Sie die Schülerinnen und Schüler in kleine Gruppen ein. Jede Gruppe erforscht und präsentiert die Kultur eines Landes, einschließlich Sprache, Traditionen, Küche, Feste und berühmte Sehenswürdigkeiten. Die Lernenden ergänzen ihren eigenen kulturellen Reisepass mit Informationen über ihre persönliche Herkunft sowie eine weitere Kultur ihrer Wahl.
- **Erstellung der Reisepässe:** Die Lernenden gestalten ihren Reisepass, der Folgendes umfasst: Name, Informationen über ihre kulturelle Herkunft, Abschnitte zu den Familientraditionen und den gesprochenen Sprachen, Briefmarken / Aufkleber aus den Ländern, über die sie sich informieren.
- **Präsentation und Diskussion:** Die Schülerinnen und Schüler präsentieren der Klasse ihre Pässe und reflektieren über die Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den Kulturen.



Menschen-Bingo

Maßnahmen

- **Einführung:** Verteilen Sie die Bingokarten an die Schülerinnen und Schüler und erklären Sie das Spiel.
- **Aktivität:** Die Schülerinnen und Schüler bewegen sich und suchen Mitschülerinnen und Mitschüler, die den Beschreibungen auf ihren Bingokarten entsprechen. Sie stellen sich dazu gegenseitig Fragen zu den vorgegebenen Themen. Wenn sie jemanden finden, der den Vorgaben entspricht, unterschreibt dieser Schüler / Schülerin auf der Bingokarte. Ziel ist es, eine Zeile, eine Spalte oder eine Diagonale mit Unterschriften zu füllen.
- **Reflexion und Diskussion:** Besprechen Sie mit den Schülerinnen und Schülern, was sie über ihre Klassenkameraden erfahren haben. Reflektieren Sie gemeinsam die Ähnlichkeiten und Unterschiede und fördern Sie einen offenen Austausch untereinander.

Ergebnisse

- gesteigertes Bewusstsein für kulturelle Diversität
- verbesserte Fähigkeiten in sozialer Interaktion und Kommunikation
- erhöhter Zusammenhalt in der Klasse und gesteigerte Inklusivität
- gesteigertes Selbstbewusstsein im Umgang mit anderen





2. Erhöhter Förderbedarf bei Schülerinnen und Schülern

Ausgangssituation

Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf weisen gelegentlich Verhaltensweisen auf, die im Unterricht schwer zu bewältigen sind. Diese Verhaltensweisen dienen häufig dazu, unerfüllte Bedürfnisse, sensorische Überlastung, Frustration oder Herausforderungen im Umgang mit sozialen oder schulischen Erwartungen auszudrücken.

Auswirkungen

Die Förderung sozialer Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf kann für Lehrende eine Herausforderung darstellen. Durch geeignete Aktivitäten und Ressourcen sind Lehrkräfte in der Lage, diesen Schülerinnen und Schülern zu helfen, grundlegende Aspekte der Kommunikation zu erlernen.

Identifizierte Ursachen

- **Unaufmerksamkeit oder Tagträumen:** Eingeschränkte Konzentrationsfähigkeit, unerledigte Aufgaben oder ein desinteressierter Eindruck.
- **Ungenügendes Arbeitsverhalten:** Arbeitsverweigerung, Missachtung von Anweisungen oder Auseinandersetzungen mit Lehrern.
- **Soziales Fehlverhalten:** Probleme beim Teilen, unangebrachte Kommentare oder das Überschreiten persönlicher Grenzen.



Wesentliche Interessengruppen	Schülerinnen und Schüler, Kinder mit besonderen Bedürfnissen, Lehrkräfte, Sonderpädagogen und -pädagoginnen, Schulleitung, Therapeuten und Therapeutinnen und Eltern
Verwendete Tools	• visuelle Hilfsmittel (PECS-Karten, Bildpläne) zur Strukturierung • assistive Technologien (angepasste Spielzeuge mit Schaltern, sensorische Anwendungen) • Timer und entspannende Musik zur Regulierung von Übergängen • adaptive Sitzmöbel oder sensorisch ansprechende Umgebungen zur Erhöhung des Komforts
Benötigte Materialien	• haptische Materialien: Modelliermasse, kinetischer Sand, Reisbehälter, strukturierter Stoff • auditive Reize: Musikinstrumente, Schallröhren, Rauschgeneratoren • visuelle Materialien: Lavaleuchten, Glasfaserlichter, farbige Wasserflaschen • Geruchs- und Geschmacksprodukte: Duftender Teig, aromatisierte Eiswürfel (sofern zutreffend) • bewegungsorientierte Ausrüstung

Vorschlag 1



„Wenn du eine Superkraft besitzen könntest, welche wäre das?“

Maßnahmen

- **Vorbereitung:** Bereiten Sie eine prägnante Einführung über Superhelden und deren Fähigkeiten vor. Erstellen Sie ein einfaches Arbeitsblatt mit Anregungen zum Thema Superkräfte.
- **Einführung:** Beginnen Sie ein Gespräch über Superhelden. Fordern Sie die Schülerinnen und Schüler auf, einige ihrer Lieblingssuperhelden zu benennen und deren Fähigkeiten zu erläutern. Erklären Sie ihnen, dass sie heute ihre eigenen Superkräfte entwickeln und diese der Klasse präsentieren werden.



- **Durchführung:** In einem Brainstorming denken die Schülerinnen und Schüler darüber nach, welche Superkraft sie wählen würden, wenn sie die Möglichkeit hätten, sich eine beliebige auszusuchen. Um die Schülerinnen und Schüler zu inspirieren, können Abbildungen von Superhelden zur Verfügung gestellt werden. Anschließend stellen die Schülerinnen und Schüler ihre gewählte Superkraft dar, indem sie sich selbst mit ihrer gewählten Superkraft zeichnen, einige Sätze dazu verfassen und erläutern, was ihre Superkraft ist und warum sie diese gewählt haben. Für Schülerinnen und Schüler, die möglicherweise zusätzliche Unterstützung benötigen, sollte ein Arbeitsblatt mit Anregungen wie den folgenden zur Verfügung gestellt werden:
 - „Meine besondere Fähigkeit ist...“
 - „Ich habe diese besondere Fähigkeit gewählt, weil...“
 - „Mit meiner besonderen Fähigkeit kann ich...“
- **Austausch und Diskussion:** Fordern Sie die Schülerinnen und Schüler dazu auf, ihre Zeichnungen und Erklärungen in der Klasse zu präsentieren. Ermutigen Sie sie, klar und selbstbewusst zu sprechen. Nachdem alle Schülerinnen und Schüler ihren Beitrag präsentiert hat, bitten Sie die Klasse um positives Feedback und Fragen. Dies fördert aktives Zuhören und eine respektvolle Kommunikation.
- **Reflexion:** Evaluieren Sie die Aktivität, indem Sie Fragen stellen wie:
 - „Was hast du heute über deine Klassenkameraden erfahren?“
 - „Wie war es für dich, deine besondere Fähigkeit zu teilen?“
 - „Warum ist es von Bedeutung, die individuellen Ideen aller zu respektieren und zu schätzen?“
- **Feedback:** Betonen Sie den Wert der Vielfalt und wie die einzigartigen „Superkräfte“ jedes Einzelnen zur Klassengemeinschaft beitragen können. Beobachten Sie die während der gesamten Aktivität die Beteiligung und das Engagement jedes einzelnen Schülers / jeder einzelnen Schülerin und geben Sie konstruktives Feedback bezüglich der Kreativität und dem Aufwand, der in Illustrationen und Erläuterungen investiert wurde.



Sinneserfahrungen für Kinder mit besonderen Anforderungen

Maßnahmen

- **Vorbereitung:** Richten Sie verschiedene Sinnesstationen ein (Tastsinn, Sehsinn, Hörsinn, Geruchssinn, Bewegungssinn). Schaffen Sie eine ruhige, strukturierte Umgebung mit eindeutigen Anweisungen.
- **Einführung:** Erklären Sie die Aktivitäten mit einfacher Sprache oder visuellen Hilfsmitteln. Ermöglichen Sie den Kindern, ihre bevorzugten Stationen zu wählen.
- **Erforschung & Spiel:** Führen Sie die Kinder durch verschiedene Sinnesaktivitäten, beobachten Sie die Reaktionen und passen Sie gegebenenfalls die Stimulationsniveaus an. Fördern Sie den Austausch und die Interaktion in Gruppensituationen.
- **Reflexion und Entspannung:** Versammeln Sie die Kinder zu einer entspannenden Aktivität (Atemübungen, Geschichtenerzählen). Teilen Sie Ihre schönsten Erlebnisse durch verbale Kommunikation, Gesten oder AAC (Augmentative and Alternative Communication)–Geräte mit.

Ergebnisse

- Die Schülerinnen und Schüler erkunden ihre Kreativität und ihren Selbstausdruck, indem sie sich ihre gewünschten Superkräfte vorstellen und darüber diskutieren. Diese Aktivität hat das Ziel, das Selbstwertgefühl zu stärken, die Kommunikationsfähigkeiten zu verbessern und ein inklusives Lernumfeld zu fördern.
- verbesserte sensorische Verarbeitung und Regulierung
- verbesserte Fein- und Grobmotorik
- verstärktes Engagement, Kommunikation und soziale Interaktion



3. Integration von Schülerinnen und Schülern unterschiedlicher Herkunftsländer

Ausgangssituation

Ein Kulturfest ist eine faszinierende und lehrreiche Veranstaltung, bei der Schülerinnen und Schüler verschiedene Kulturen erkunden und zelebrieren. Diese Aktivität fördert das kulturelle Bewusstsein, den Respekt und die Inklusion und weckt gleichzeitig die Neugier auf unterschiedliche Traditionen, Sprachen und Bräuche. Das Fest bietet den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit, ihr kulturelles Erbe zu präsentieren, von anderen zu lernen und eine weltoffene Denkweise zu entwickeln.

Auswirkungen

- Durch die Teilnahme an der Kulturmesse vertiefen die Schülerinnen und Schüler ihr Verständnis zu kultureller Vielfalt.
- Sie verbessern ihre sozialen Kompetenzen sowie ihre Kommunikationsfähigkeiten durch Präsentationen und Interaktionen.
- Die Anerkennung der eigenen kulturellen Identität sowie derjenigen der Gleichaltrigen wird gefördert.
- Das globale Bewusstsein sowie die Förderung von Respekt und Toleranz innerhalb ihrer Gemeinschaften wird erweitert.

Identifizierte Ursachen

- eingeschränkter Kontakt mit anderen Kulturen im Alltag
- unzureichendes Verständnis für kulturelle Unterschiede führt zu Stereotypen
- Bedarf an einer praxisorientierten und ansprechenden Methode zur Vermittlung multikultureller Bildung

Wesentliche Interessen- gruppen	Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, lokale Kulturorganisationen, Schulleitung, Therapeutinnen und Therapeuten und Eltern
--	--



Verwendete Tools	• Rechercheinstrumente: Bücher, Webseiten, Interviews mit Familienangehörigen • digitale Hilfsmittel: PowerPoint, Canva für Poster, Videos für kulturelle Präsentationen • Kommunikationsmittel: Bekanntmachungen, Einladungen und Veranstaltungsprogramme • Weltkarte: Zur visuellen Veranschaulichung der verschiedenen Herkunftsländer der Lernenden • Multimedia-Ressourcen (optional): Videos oder Bilder, die die kulturelle Vielfalt illustrieren • Tagebücher oder Notizbücher: Für Schülerinnen und Schüler, um ihre Überlegungen und Einsichten zu dokumentieren
Benötigte Materialien	• Plakate, Flaggen, Landkarten und Kulturgüter • traditionelle Trachten oder symbolische Accessoires • Musik und Instrumente, die unterschiedliche Kulturen repräsentieren • Kostproben traditioneller Gerichte (sofern gestattet) • gedruckte Broschüren oder digitale Präsentationen zur jeweiligen Kultur • ein umfangreiches Weltkartenposter oder eine leere Weltumrisszeichnung auf Papier • optional: Fotos, kulturelle Artefakte oder Bilder, die von den Schülerinnen und Schülern mitgebracht werden

Vorschlag 1



Kulturmesse

Maßnahmen

- **Vorbereitung** (2–3 Wochen vor der Veranstaltung): Weisen Sie den Schülerinnen und Schülern eine Kultur zu, die sie erkunden sollen oder lassen Sie sie ihr eigenes kulturelles Erbe wählen. Leiten Sie die Schülerinnen und Schüler bei der Erstellung visueller Darstellungen, Poster und Präsentationen an. Organisieren Sie Gastredner, Aufführungen oder interaktive Aktivitäten, wie Tanz und Geschichtenerzählen.



- **Strukturierung und Organisation der Messe** (1–2 Tage vorher): Richten Sie Messestände ein und arrangieren Sie kulturelle Artefakte, kulinarische Proben und Musikstationen.
- **Durchführung der Messe:** Die Schülerinnen und Schüler besuchen jeden Stand und erwerben dabei Kenntnisse über verschiedene Kulturen. Die Referenten vermitteln Informationen, präsentieren Traditionen und beantworten Fragen. Aufführungen (Musik, Tanz, Gedichtvorträge) stellen kulturelle Ausdrucksformen dar.
- **Reflexion und Diskussion** (nach der Messe): Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer berichten über ihre Entdeckungen, sie besprechen die kulturellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

Vorschlag 2



Die Weltkarte der Einheit

Maßnahmen

- Beginnen Sie mit einer Diskussion über die Bedeutung der Wertschätzung von Vielfalt und darüber, dass wir alle Mitglieder einer globalen Gemeinschaft sind.
- Teilen Sie ein inspirierendes Zitat über Einheit, zum Beispiel: *„Unsere Fähigkeit, in der Vielfalt Einheit zu finden, wird die Schönheit und die Herausforderung unserer Zivilisation prägen.“* – Mahatma Gandhi.
- Ermutigen Sie die Schülerinnen und Schüler, über die Aspekte nachzudenken, die ihren kulturellen Hintergrund einzigartig und besonders machen.
- Bitten Sie die Schülerinnen und Schüler, über die Herkunft ihrer Familien oder Vorfahren nachzudenken und eine Sache zu notieren, die sie an ihrem kulturellen Erbe schätzen. Beispiele hierfür könnten traditionelle Gerichte, Feiertage, Tänze oder Erzählungen sein.



- Stellen Sie Haftnotizen oder kleine Karten zur Verfügung, damit die Schülerinnen und Schüler ihre Gedanken festhalten können.
- Platzieren Sie eine große Weltkarte zentral im Klassenzimmer.
- Die Schülerinnen und Schüler kennzeichnen abwechselnd auf der Karte ihre kulturelle Herkunft mit einer Stecknadel oder einem Klebepunkt. Zudem haben sie die Möglichkeit, ihre Notizen mit den Reflexionen neben den markierten Orten anzubringen. Ermutigen Sie die Schülerinnen und Schüler, ihre Notizen zu erläutern.
- Um die Karte herum sollte ein Rahmen oder eine Collage aus kulturellen Symbolen gestaltet werden, die von den Schülerinnen und Schülern beigesteuert werden (z. B. Zeichnungen, ausgedruckte Fotos oder Bastelarbeiten). Nutzen Sie diese Gelegenheit, um zu betonen, wie jeder Beitrag zur Vielfalt der Klassengemeinschaft beiträgt.
- Ermöglichen Sie im Anschluss einen offenen Dialog über die Bedeutung von Einheit in Vielfalt:
 - „Was hast du heute über deine Klassenkameraden erfahren?“
 - „Wie fördert das Verständnis unserer Unterschiede unsere Stärke als Team?“
 - „Wie können wir unser Klassenzimmer inklusiver gestalten, beispielsweise durch das gemeinsame Feiern kultureller Feiertage oder durch einen Tag des kulturellen Austauschs?“
- Bitten Sie die Schülerinnen und Schüler, in ihren Tagebüchern eine Reflexion über die Aktivität zu schreiben. Stellen Sie ihnen dazu Fragen wie:
 - „Wie hat sich eure Wahrnehmung eurer Klassenkameraden gewandelt?“
 - „Wie können wir die Inklusion in unserer Klasse fördern?“

Ergebnisse

- verbessertes Engagement der Lernenden im Bereich des kulturellen Lernens
- Stärkung der Beziehungen innerhalb der Klassen- und der Schulgemeinschaft
- vertieftes Verständnis für den kulturellen Hintergrund der Mitschülerinnen und Mitschüler
- erhöhtes Bewusstsein für die im Klassenzimmer vorhandene Vielfalt
- verbesserte Empathie und Kooperation



4. Integration unterschiedlicher Lernstile

Ausgangssituation

Jeder Mensch erwirbt Wissen auf unterschiedliche Weise und aus verschiedenen Perspektiven. Die meisten Menschen bedienen sich verschiedener Lernmethoden, die für sie effektiv sind, doch bei jedem Einzelnen hebt sich eine Methode besonders hervor. Lernstile üben einen signifikanten Einfluss auf den akademischen Erfolg aus; sie beeinflussen, wie Lernende Informationen optimal verarbeiten, speichern und anwenden. Da nicht alle Menschen gleich sind, ist es wichtig, unterschiedliche Lernstile im Unterricht zu integrieren, um die Schülerinnen und Schüler erfolgreich zu fördern.

Auswirkungen

- Wenn der Unterricht nicht auf unterschiedliche Lernstile abgestimmt ist, können verschiedene Probleme auftreten, die sowohl die akademischen Leistungen der Schülerinnen und Schüler als auch das gesamte Lernerlebnis negativ beeinflussen.
- Einige Bildungssysteme bevorzugen bestimmte Lernstile (z. B. Vorlesungen) gegenüber anderen, was Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Präferenzen benachteiligen kann. Die Unterstützung alternativer Lernstile kann dem entgegenwirken und sie zu vielseitigeren Lernenden entwickeln.
- Probleme mit der Motivation – Lernende, deren Lernpräferenzen nicht beachtet werden, können sich zurückziehen oder das Interesse am Fach verlieren.
- Ungleichheit unter Schülerinnen und Schülern – Ein einheitlicher Unterrichtsansatz kann ein ungleiches Lernumfeld erzeugen, in dem einige Schülerinnen und Schüler einen deutlichen Vorteil gegenüber anderen genießen.
- Eingeschränkte Entwicklung vielfältiger Fähigkeiten – Eine übermäßige Konzentration auf eine einzelne Lehrmethode kann die Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit anderen Lernmodalitäten und deren Entwicklung behindern.
- Erhöhter Stress und Angstzustände – Schülerinnen und Schüler, die Schwierigkeiten haben, sich an den Unterrichtsstil anzupassen, können Stress, Angstzustände und eine negative Einstellung zum Lernen entwickeln.
- Höhere Schulabbrecherquoten – Im Extremfall können Schülerinnen und Schüler, die den Eindruck haben, dass ihre Bedürfnisse nicht berücksichtigt werden, das Vertrauen in ihre Fähigkeiten verlieren und sich vollständig von der Bildung abwenden.



Identifizierte Ursachen

- **Einseitiges Angebot bezüglich der Lernstile:** Schülerinnen und Schüler haben Schwierigkeiten, Informationen zu behalten und abzurufen, weil diese nicht in einer Weise präsentiert werden, die ihrem Lernstil entspricht.

Vorschlag 1



Lernstilstationen

Wesentliche Interessengruppen	Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Schulleitung und Eltern
Verwendete Tools	• VARK-Fragebogen: Ein anerkanntes Instrument zur Klassifizierung von Lernenden in visuelle, auditive, lesende/schreibende oder kinästhetische Präferenzen. • Umfragen zur Lernpräferenz der Lernenden: Befragen Sie die Lernenden direkt zu ihren bevorzugten Lernmethoden (z. B. „Bevorzugst du das Lernen durch Videos, Vorlesungen oder schriftliche Übungen?“).
Benötigte Materialien	• Whiteboard und Marker • gedruckte Handouts zum Fragebogen über Lernstile. • Computer und Projektor für Videopräsentationen • Künstlerbedarf (Papier, Filzstifte, Farbstifte)



Ergriffene Maßnahmen

- **Einführung:** Starten Sie mit einer kurzen, fesselnden Aktivität. Fordern Sie die Schülerinnen und Schüler auf, die Augen zu schließen und sich vorzustellen, wie sie am liebsten Neues lernen. Lassen Sie einige Schüler ihre Gedanken teilen. Diskutieren Sie anschließend, dass jeder individuelle Vorlieben hat. Beschreiben Sie das Ziel der Lektion: „Heute werden wir unterschiedliche Lernstile untersuchen und nachvollziehen, weshalb das Erkennen dieser Stile das Lernen effektiver und angenehmer gestalten kann.“
- **Umfrage zu Lernstilen:** Stellen Sie jedem Lernenden einen Fragebogen zu Lernstilen zur Verfügung. Viele dieser Fragebögen sind online erhältlich, oder Sie können einen erstellen, der auf die spezifischen Bedürfnisse Ihrer Klasse abgestimmt ist. Nach dem Bearbeiten der Bögen tauschen sich die Schülerinnen und Schüler in kleinen Gruppen aus und erörtern die unterschiedlichen Lernstile (visuell, auditiv, kinästhetisch usw.).
- **Lernstilstationen:** Richten Sie im Klassenzimmer Stationen ein, die die unterschiedlichen Lernstile aufgreifen und welche alle Schülerinnen und Schüler durchlaufen:
 - visuell: Verwenden Sie Diagramme, Schaubilder und Videos.
 - auditiv: Stellen Sie Audioaufzeichnungen zur Verfügung.
 - kinästhetisch: Bieten Sie praktische Tätigkeiten an wie das Erstellen von Modellen oder die Anfertigung von Kunstwerken.
- **Reflexion und Diskussion:** Erörtern Sie die Erfahrungen an den verschiedenen Stationen. Stellen Sie Fragen wie:
 - „Welcher Lernstil hat dir am meisten zugesagt? Warum?“
 - „Inwiefern haben die verschiedenen Stile dir dabei geholfen, den Inhalt anders zu erfassen?“
 - „Warum ist es wichtig, verschiedene Lernstile im Unterricht zu identifizieren?“

Ergebnisse

- Die Schülerinnen und Schüler beginnen zu verstehen, welche Lernstrategien für sie am effektivsten sind.
- Sie haben die Möglichkeit, in einem integrativen und dynamischen Lernumfeld eine Vielzahl von Aktivitäten zu erkunden.



- Die Lernenden identifizieren den für sie optimalen Lernstil.
- Die Lehrkräfte erhalten Einblicke in die Wirksamkeit ihrer Lehrstrategien und passen diese entsprechend an.
- Die Schülerinnen und Schüler zeigen ein vertieftes Verständnis oder eine verbesserte Merkfähigkeit für die Konzepte, die ihnen in ihrem bevorzugten Stil vermittelt werden.
- Beobachtungen dienen als Basis für die Entwicklung eines abwechslungsreichen und angepassten Unterrichtsinhalts.

Vorschlag 2



Unterschiedliche Lernstile integrieren zum Thema „Sonnensystem“

Wesentliche Interessengruppen	Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Eltern und Betreuer, Schulleitung und Erziehungsberechtigte
Verwendete Tools	• visuelle Lerntypen: Planetenmodelle, Infografiken, Videos (NASA, YouTube-Animationen) • für auditive Lerntypen: Podcasts, Lieder zum Thema Weltraum, Vorträge von Lehrerinnen und Lehrern, Diskussionen • kinästhetische Lernende: 3D-Modelle des Sonnensystems, Rollenspiele zu Planetenbewegungen, Experimente • digitale Hilfsmittel: Google Earth für die Raumforschung, Stellarium (Astronomie-App), Canva für Plakate
Benötigte Materialien	• Flipchartpapier, Filzstifte und Buntstifte für visuelle Präsentationen • Schaumstoffkugeln, Ton oder recycelte Materialien zur Herstellung von 3D-Planetenmodellen • Audioaufnahmen, Musik oder Erzählmateriale für auditive Lernende • LED-Lichter oder im Dunkeln leuchtende Aufkleber zur Veranschaulichung der Phasen von Sonne, Sternen und Mond • Beamer oder Tablets für interaktives digitales Lernen



Ergriffene Maßnahmen

- **Einführung:** Kurze Beschreibung des Sonnensystems (Planeten, Monde, Asteroiden, die Sonne) und Vorstellung planetarer Merkmale mittels eines kurzen Videos oder einer interaktiven Simulation.
- **Durchführung:** Die Schülerinnen und Schüler entscheiden eigenständig, auf welche Weise sie lernen möchten und Wissen vermittelt bekommen wollen (visuell, auditiv, kinästhetisch). Sie bilden kleine Gruppen basierend auf der Wahl der Lernstile, sie arbeiten an ihrem Projekt und stellen wesentliche Merkmale eines Planeten zusammen.
 - visuelle Lerntypen: Gestalten Sie illustrierte Poster, digitale Präsentationen oder Infografiken zu Planeten.
 - auditive Lerntypen: Verfassen Sie einen kurzen Podcast oder ein Lied zum Thema Weltraum und nehmen Sie diesen auf.
 - kinästhetische Lernende: Sie konstruieren 3D-Modelle oder simulieren Planetenbewegungen.
- **Feedback:** Die Lehrkräfte bieten während der Erarbeitung Anleitung und Rückmeldung. Jede Gruppe stellt ihr Projekt der Klasse vor und erhält Feedback von den Mitschülerinnen und Mitschülern.

Ergebnisse

- verbesserte Einbindung der Lernenden durch individualisierte Lernmethoden
- verbesserte Fähigkeiten in der Zusammenarbeit und im kritischen Denken





5. Vorurteile gegenüber Lernenden aufgrund ihres sozialen Hintergrunds

Kontext

Empathie stellt eine wesentliche sozial-emotionale Kompetenz dar, die es uns ermöglicht, andere zu verstehen und mit ihnen in Verbindung zu treten. In unserer heutigen vielfältigen Welt fördert Empathie Freundlichkeit, mindert Konflikte und festigt Beziehungen. Diese Unterrichtseinheit zielt darauf ab, Schülerinnen und Schülern zu helfen, Emotionen bei sich selbst und anderen zu identifizieren, Perspektivenwechsel zu praktizieren und in unterschiedlichen Situationen mitfühlend zu agieren.

Auswirkungen

- Ausgrenzung
- Mobbing
- gestörtes Klassenklima
- psychische Beeinträchtigung Einzelner
- gestörte Kommunikation

Identifizierte Ursachen

- unzureichendes Bewusstsein oder fehlender Kontakt zu verschiedenen Kulturen
- Schwierigkeiten, Emotionen bei anderen zu erkennen oder zu deuten
- Einfluss sozialer und kultureller Hintergründe, die den emotionalen Ausdruck beeinflussen
- Kontakt mit wettbewerbsorientierten oder individualistischen Umgebungen statt kooperativen



Empathie entwickeln

Wesentliche Interessengruppen	Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Schulleitung, Schulberaterinnen und -berater, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Eltern und Betreuer
Verwendete Tools	• visuell: Emotionsdiagramme, Storytelling-Videos, Empathiekarten. • auditiv: Podcasts, Interviews aus dem wirklichen Leben, Diskussionen unter Altersgenossen • kinästhetisch: Rollenspiele, kooperative Gruppenaktivitäten
Benötigte Materialien	• Emotionskarten oder gedruckte Abbildungen von Gesichtsausdrücken • Bilderbücher oder Artikel über Charaktere, die Herausforderungen bewältigen • Szenariokarten, die reale Situationen abbilden und Empathie erfordern • Künstlerbedarf zum Zeichnen von Emotionen oder zur Gestaltung von Empathie-Postern. • Tagebücher für Selbstreflexion und persönliche Erzählungen

Ergriffene Maßnahmen

- **Einführung:** Definieren Sie gemeinsam mit den Lernenden den Begriff „Empathie“ und erörtern Sie dessen Bedeutung im Alltag. Präsentieren Sie eine Gefühlstabelle oder ein Video, das unterschiedliche Emotionen veranschaulicht.
- **1. Aktivität:** Fördern Sie die Perspektiven-Übernahme, indem die Lernenden eine Kurzgeschichte lesen oder sich ein Video anschauen, in dem eine Figur mit einer Herausforderung konfrontiert wird. Bitten Sie die Schülerinnen und Schüler, die Emotionen der Figur zu analysieren und zu erörtern, wie sie sich in ihrer Situation empfinden könnten.
- **2. Aktivität:** Arbeiten Sie mit Rollenspielen und bieten Sie den Schülerinnen und Schülern praxisnahe Beispiele an (z. B. ein neuer Schüler, der sich ausgeschlossen fühlt, oder ein Freund, der eine schwierige Phase durchlebt). Lassen Sie die Schülerinnen und Schüler verschiedene Reaktionen nachspielen und diskutieren Sie anschließend, welche Reaktionen am einfühlsamsten sind.



- **Reflexion und Tagebuchführung:** Die Schülerinnen und Schüler schildern oder illustrieren einen Moment, in dem sie sich verstanden fühlten oder Empathie zeigten. Sie teilen Ihre Einsichten darüber, wie sie Empathie in ihren täglichen Interaktionen umsetzen können.
- **Gruppenreflexion:** Erörtern Sie in Ihrer Klasse, wie Empathie, Freundschaften, Teamarbeit und familiäre Beziehungen wie gefördert werden können und ermutigen Sie die Lernenden, eine empathische Handlung zu praktizieren.

Ergebnisse

- Durch die Teilnahme an Aktivitäten zur Förderung von Empathie entwickeln die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit, die Emotionen anderer zu erkennen und empathisch auf sie einzugehen.
- Die Schülerinnen und Schüler knüpfen engere Beziehungen zu Gleichaltrigen, Lehrkräften und Familienangehörigen.
- Konflikte können verringert werden, wodurch ein integrativeres sowie respektvolleres Lernumfeld entsteht.
- Mobbingfälle werden reduziert, die Kommunikation untereinander verbessert.

Vorschlag 2



Vorurteile aufgrund sozioökonomischer Hintergründe

Wesentliche Interessengruppen	Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Eltern und Betreuer, lokale Gemeinschaft
Verwendete Tools	• interaktive Gruppenaktivitäten • Rollenspielübungen • Multimedia-Ressourcen (Videos, Artikel und Erzählungen) • Feedbackformulare zur Bewertung von Perspektivenänderungen



Benötigte Materialien

- gedruckte Handouts mit Erzählungen oder Fallstudien
- Haftnotizen und Marker für Brainstorming-Sitzungen
- Projektor oder Leinwand für multimediale Präsentationen
- Reflexionstagebücher für Schüler zur Dokumentation ihrer Gedanken

Ergriffene Maßnahmen

- **Einleitung:** Beginnen Sie eine Diskussion über Vielfalt und deren Bedeutung. Nennen Sie Beispiele für sozioökonomische Vorurteile im täglichen Leben.
- **1. Aktivität:** Nutzen Sie ein Rollenspiel-Szenario, in dem die Schülerinnen und Schüler die Rollen von Personen mit unterschiedlichen sozioökonomischen Hintergründen übernehmen. Sammeln Sie im Anschluss, welche Vorurteile die Einstellungen und Handlungen im Rollenspiel beeinflussten.
- **2. Aktivität:** Ermöglichen Sie einen offenen Dialog über die Wahrnehmung der sozioökonomischen Vielfalt unter den Lernenden. Greifen Sie persönliche Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler mit auf.
- **3. Aktivität:** Sehen Sie sich eine kurze Dokumentation oder ein Video über Personen an, die sozioökonomische Herausforderungen erfolgreich bewältigt haben. Sammeln Sie die gewonnenen Erkenntnisse und Möglichkeiten zur gegenseitigen Unterstützung.
- **4. Aktivität:** Entwickeln Sie gemeinsam Ideen, wie ein inklusives Schulumfeld gestaltet werden kann. Halten Sie spezifische Handlungsschritte auf einer gemeinsamen Tafel oder einem Plakat fest.
- **Reflexion:** Die Lernenden dokumentieren in ihren Reflexionstagebüchern, was sie gelernt haben und wie sich ihre Denkweise gewandelt hat.

Ergebnisse

- gesteigertes Bewusstsein für die sozioökonomische Vielfalt unter den Lernenden
- verbesserte Empathie und ein vertieftes Verständnis
- Verringerung sozioökonomischer Verzerrungen in der Interaktion mit Gleichaltrigen



6. Kommunikationsbarrieren mit Nicht-Muttersprachlern

Kontext

In einer zunehmend globalisierten Welt interagieren Menschen unterschiedlicher sprachlicher Herkunft regelmäßig in beruflichen, schulischen und sozialen Kontexten. Sprachbarrieren erschweren jedoch oft die effektive Kommunikation und führen zu Missverständnissen, verminderter Produktivität und sozialer Isolation.

Auswirkungen

- Fehlinterpretation wesentlicher Informationen
- verminderte Effizienz an Arbeitsplätzen und in Bildungseinrichtungen
- begrenzte Kooperation und Integration in multikulturellen Umgebungen
- psychologische Auswirkungen wie Frustration, Angst und soziale Ausgrenzung
- Hindernisse in der persönlichen und beruflichen Entfaltung

Identifizierte Ursachen

- unzureichende Kenntnisse einer gemeinsamen Sprache
- kulturelle Differenzen in den Kommunikationsstilen
- Fehler in der Verwendung von idiomatischen Ausdrücken, Fachterminologie oder technischen Begriffen
- Angst oder fehlendes Selbstvertrauen bei Nicht-Muttersprachlern
- unzureichende Ausbildung in interkulturellen Kommunikationsfähigkeiten



Sprachförderspiele zur Integration von Nicht-Muttersprachlern

Wesentliche Interessengruppen	Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Schulleitung, Schulverwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter, Sprachassistentinnen und -assistenten / Tutorinnen und Tutoren
Verwendete Instrumente	• interaktives Whiteboard/Projektor • Karteikarten, Bilder und Wortkarten • Online-Sprachlern-Apps (z. B. Duolingo, Quizlet) • Requisiten für das Geschichtenerzählen und Rollenspiele • Brettspiele und Würfel zur Durchführung von Vokabelübungen • digitale Endgeräte (Tablets oder Computer)
Benötigte Materialien	• gedruckte Arbeitsblätter mit Vokabular • Bildwörterbücher • Bingokarten zur Worterkennung • Rollenspiel-Szenariokarten • kleine Preise oder Anreize zur Förderung der Motivation

Ergriffene Maßnahmen

- **Einführung in neuen Wortschatz:** Nutzen Sie Karteikarten und alltägliche Beispiele, um neue Wörter einzuführen. Führen Sie ein „Wortassoziationsspiel“ durch, bei dem die Schülerinnen und Schüler Wörter mit ihren Bedeutungen verknüpfen.
- **1. Aktivität:** Integrieren Sie interaktive Spiele:
 - Pantomime/Pictionary: Festigt den Wortschatz durch bildliche Darstellungen und Rollenspiele.
 - Geschichtenkette: Jeder Lernende ergänzt einen Satz, um eine gemeinsame Erzählung zu kreieren.
 - Bingo: Unterstützt die Worterkennung und das Hörverständnis
- **2. Aktivität:** Simulieren Sie mit den Schülerinnen und Schülern Alltagssituationen, wie beispielsweise das Bestellen von Essen, das Fragen nach dem Weg oder das Vorstellen ihrer Person.
- **Reflexion und Rückmeldung:** Die Lernenden berichten über das, was sie gelernt haben, sowie über ihre Empfindungen bezüglich der Aktivitäten. Sie geben ihren Gleichaltrigen Rückmeldungen zu ihren Beteiligungen und erhalten Anregungen der Lehrkräfte zu Optimierungsmöglichkeiten.



Ergebnisse

- erhöhte Schülerbeteiligung und ein gesteigertes Selbstvertrauen beim Sprechen
- verbesserte Fähigkeiten zur Wortschatzspeicherung und zum Hörverständnis
- Stärkung der Beziehungen zwischen Muttersprachlern und Nicht-Muttersprachlern

Vorschlag 2



Rollenspiele und Theater zur Integration von Nicht-Muttersprachlern

Wesentliche Interessengruppen	Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Eltern und Betreuerinnen und Betreuer, Schulleitungen, Sprachassistentinnen und -assistenten / Tutorinnen und Tutoren
Verwendete Tools	• interaktives Whiteboard/Projektor • Kostüme und Requisiten für Rollenspiele • Online-Sprachlern-Apps (z. B. Duolingo, Quizlet) • Geschichtenerzählen und Theateraufführungen • Videoaufzeichnungsgeräte zur Leistungsbewertung • digitale Endgeräte (Tablets oder Computer)
Benötigte Materialien	• gedruckte Dialogskripte für unterschiedliche Szenarien • Bildwörterbücher • Rollenspiel-Szenariokarten • kleine Requisiten (Hüte, Schilder, Spielgeld, Menükarten usw.) • Bewertungsschecklisten für das Feedback von Lehrerinnen und Lehrern

Ergriffene Maßnahmen

- **Rollenspiele:** Erläutern Sie die Relevanz von Rollenspielen im Sprachenlernen. Führen Sie wesentliche Formulierungen und Vokabeln für die im Anschluss folgenden Szenarien ein. Stellen Sie den Schülerinnen und Schülern die Themen vor und lassen Sie die Lernenden Alltagssituationen in Rollenspielen umsetzen.



- **Improvisationsspiele:** Die Schülerinnen und Schüler reagieren kreativ und sprachlich auf unerwartete Situationen.
- **Feedbackrunde:** Die Schülerinnen und Schüler präsentieren der Klasse ihre Rollenspiele. Sie erhalten Rückmeldungen der Mitschülerinnen und Mitschüler und bewerten ihre eigene Leistung. Sie berichten über das, was sie gelernt haben sowie über ihre Empfindungen bezüglich der Aktivitäten.

Ergebnisse

- erhöhte Schülerbeteiligung und ein gesteigertes Selbstvertrauen beim Sprechen
- verbesserte Fähigkeiten zur Wortschatzspeicherung und zum Hörverständnis
- Stärkung der Beziehungen zwischen Muttersprachlern und Nicht-Muttersprachlern





7. Mit Geschlechterstereotypen umgehen

Kontext

Geschlechterstereotype sind tief verwurzelte gesellschaftliche Vorstellungen darüber, wie Männer und Frauen sich aufgrund ihres Geschlechts verhalten sollten. Diese Stereotype beeinflussen Entscheidungen, Verhalten und die Wahrnehmung durch andere. Von den Medien über das Bildungswesen bis hin zur Dynamik am Arbeitsplatz schränken Geschlechterstereotype Chancen ein und festigen traditionelle Normen. So werden Mädchen beispielsweise eher zu fürsorglichen Berufen ermutigt, während Jungen verstärkt in wettbewerbsorientierte oder Führungsrollen gelenkt werden. Diese Stereotype können die persönliche Entwicklung behindern, Ungleichheit perpetuieren und das Selbstwertgefühl beeinträchtigen.

Auswirkungen

- **Persönliche Auswirkungen:** Geschlechterstereotype führen häufig dazu, dass Individuen sich gezwungen fühlen, Rollen zu übernehmen, die nicht ihren tatsächlichen Interessen oder Fähigkeiten entsprechen. Dies kann zu psychischen Problemen wie Angstzuständen, Depressionen oder einem Gefühl der Minderwertigkeit führen, insbesondere wenn sie den Eindruck haben, den gesellschaftlichen Erwartungen nicht gerecht werden zu können.
- **Gesellschaftliche Auswirkungen:** Geschlechterstereotype fördern systemische Ungleichheit am Arbeitsplatz, im Bildungswesen und in familiären Rollen. Frauen sehen sich beispielsweise Hindernissen beim Zugang zu Führungspositionen oder höheren Gehältern gegenüber, während Männer sich stigmatisiert fühlen können, wenn sie Emotionen zeigen oder traditionell „weibliche“ Berufe ergreifen.
- **Kulturelle Auswirkungen:** Geschlechterstereotype festigen rigide Definitionen von Männlichkeit und Weiblichkeit, was den sozialen Fortschritt hemmen und die Vielfalt des Selbstausdrucks in Gemeinschaften einschränken kann.



Identifizierte Ursachen

- **Kulturelle Normen und Traditionen:** Gesellschaftliche Erwartungen und etablierte Traditionen prägen das Verhalten von Individuen in Abhängigkeit von ihrem Geschlecht.
- **Medienrepräsentation:** Die Darstellung von Geschlechterrollen in Filmen, Fernsehsendungen, Werbung und sozialen Medien fördert häufig stereotype Verhaltensweisen und Berufswahlmuster.
- **Bildungssysteme:** Schulen können Geschlechtererwartungen subtil verstärken, indem sie die Vermarktung von Fächern beeinflussen (z. B. STEM als „für Jungen“ darstellen) und die Schülerinnen und Schüler zur Teilnahme anregen.
- **Einfluss von Familie und Gleichaltrigen:** Familie und Freunde nehmen eine wesentliche Rolle bei der Prägung von Geschlechtererwartungen ein, indem sie durch subtile (und gelegentlich offene) Ermutigung oder Entmutigung bestimmter Verhaltensweisen und Entscheidungen wirken.

Vorschlag 1



Hinterfragung von Geschlechterstereotypen durch Medien- und Werbeanalysen

Wesentliche Interessengruppen	Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Schulleitung, Medienfachleute, Eltern, Betreuerinnen und Betreuer
Verwendete Tools	• interaktives Whiteboard/Projektor • Videos und Werbung aus dem Fernsehen, sozialen Medien und Zeitschriften • Online-Rechercheinstrumente (YouTube, Google Bilder, Werbebibliothek) • Arbeitsblätter für die Medienanalyse • Künstlerbedarf für von Schülern gestaltete Werbeanzeigen
Benötigte Materialien	• gedruckte oder digitale Anzeigen und Werbespots • Arbeitsblätter zur Medienkompetenz. • Stifte, Papier und Zeitschriften zur Erstellung neuer Anzeigen • Zugang zu Online-Videoplattformen für kommerzielle Auswertungen



Ergriffene Maßnahmen

- **Aufwärmdiskussion:** „Welche verbreiteten Stereotypen über Männer und Frauen sind in der Werbung zu finden?“ Zeigen Sie zwei kontrastierende Werbespots (einen, der Stereotypen verstärkt, und einen, der sie hinterfragt).
- **Medienanalyse:** Teilen Sie die Klasse in Gruppen ein und weisen Sie jeder Gruppe einen Satz von Werbeanzeigen zu. Formulieren Sie Leitfragen, welche die Gruppen benutzen, um eine Präsentation zu erstellen:
 - „Welche Botschaft vermittelt diese Werbung in Bezug auf Geschlecht?“
 - „Wie beeinflusst sie unser Denken?“
- **Kreatives Arbeiten:** Die Lernenden entwickeln ihre eigene Werbung, die Geschlechterinklusion unterstützt. Sie haben die Möglichkeit, Plakate, kurze Drehbücher für Werbespots oder Social-Media-Kampagnen zu erstellen. Die Ergebnisse werden im Plenum präsentiert.
- **Reflexion:** Was haben die Lernenden über die Darstellung der Geschlechter in den Medien erfahren? Wie können Stereotypen im Alltag kritisch hinterfragt werden? Welche Auswirkungen haben Geschlechterstereotypen auf die Karriere und das Selbstwertgefühl?

Ergebnisse

- besseres Bewusstsein für geschlechtsspezifische Vorurteile in den Medien
- Entwicklung des kritischen Denkens durch Medienanalyse
- Die Lernenden entwickeln inklusive Inhalte, die Stereotypen hinterfragen.

Vorschlag 2



„Unstoppable Me“ – Persönliche Überlegungen zu Geschlechterstereotypen

Wesentliche Interessengruppen

Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Schulleitung, Gastrednerinnen und -redner, Eltern und Erziehungsberechtigte



Verwendete Instrumente	• interaktives Whiteboard/Projektor • Tagebücher oder Notizhefte • Motivationsvideos oder TED-Vorträge • Diskussionsanregungen und Reflexionsarbeitsblätter • kreatives Material für Vision Boards (optional)
Benötigte Materialien	• gedruckte Arbeitsblätter mit Reflexionsfragen • beispielhafte Erfolgsgeschichten von Personen, die geschlechts-spezifische Barrieren überwunden haben • Stifte, Zeitschriften und Plakatkarton für Vision Boards (optional) • Zugang zu Online-Videos, die die Geschlechterinklusion betonen

Ergriffene Maßnahmen

- **Aufwärmdiskussion:** „Wurde euch jemals mitgeteilt, dass ihr aufgrund eures Geschlechts etwas nicht tun dürft? Wie habt ihr euch dabei gefühlt?“ Nach einem kurzen Austausch werden Geschichten über herausragende Persönlichkeiten vorgestellt, die Geschlechterbarrieren überwunden haben.
- **1. Aktivität:** Die Lernenden verfassen einen Aufsatz über eine persönliche Stärke, einen Traum oder ein Ziel. Ermutigen Sie die Lernenden, über mögliche Herausforderungen nachzudenken, die sie im Zusammenhang mit Geschlechterstereotypen erlebt haben.
- **2. Aktivität:** Ermutigen Sie die Schülerinnen und Schüler zu einem Austausch mit folgenden Leitfragen: „Was macht Sie unaufhaltsam? Wie überwinden Sie Herausforderungen?“ Im Anschluss verfassen die Schülerinnen und Schüler einen persönlichen Brief an ihr zukünftiges Ich, ein Gedicht oder eine Visionstafel, die ihre Wünsche und Ziele widerspiegelt. Fördern Sie den kreativen Ausdruck durch Zeichnungen, Collagen oder digitale Designs.
- **Reflexion:** Die Lernenden teilen freiwillig ihre Gedanken mit der Klasse und tauschen sich gegenseitig über Möglichkeiten zur gegenseitigen Unterstützung beim Abbau von Stereotypen. Betonen Sie als Lehrkraft, dass Fähigkeiten nicht durch das Geschlecht bestimmt werden.



Ergebnisse

- gesteigertes Selbstbewusstsein und erhöhtes Selbstvertrauen bei den Schülerinnen und Schülern
- Entwicklung von Schreib- und kritischen Denkfähigkeiten
- ein förderliches Lernumfeld, das die Selbstentfaltung unterstützt
- Befähigung der Schülerinnen und Schüler, Stereotypen in ihrem zukünftigen Berufs- und Privatleben kritisch zu hinterfragen
- mehr Akzeptanz und Respekt für verschiedene Fähigkeiten und Ambitionen
- Förderung eines geschlechterinklusiven Denkens im täglichen Miteinander





Problem



8. Bewusstseinsbildung für digitale Gewalt

Kontext

Mit der wachsenden Nutzung digitaler Plattformen für Kommunikation, Bildung und soziale Interaktion hat sich unverantwortliches digitales Verhalten – wie Cybermobbing, Fake News, Datenschutzverletzungen und digitale Sucht – zu einem gravierenden Problem entwickelt. Viele Menschen, insbesondere junge Nutzer, sind sich der ethischen, rechtlichen und sozialen Konsequenzen ihres Handelns online nicht vollständig bewusst.

Auswirkungen

- psychische Schäden durch Cybermobbing und Online-Belästigung
- Verbreitung von Fehlinformationen, die zu gesellschaftlichem Misstrauen und Manipulationen führen
- Datenschutzverletzungen, die zu Identitätsdiebstahl und finanziellen Einbußen führen
- übermäßiger Gebrauch digitaler Geräte führt zu Abhängigkeit, verringerter Produktivität und sozialer Isolation

Identifizierte Ursachen

- unzureichendes Bewusstsein und mangelnde Aufklärung über digitale Verantwortung
- Anonymität im digitalen Raum fördert negatives Verhalten
- unzureichende rechtliche Durchsetzung bei Online-Fehlverhalten
- Gruppenzwang und soziale Bestätigung durch Likes, Shares und Kommentare
- übermäßiger Konsum nicht verifizierter Informationen führt zu Fehlinformationen



Vorschlag 1



Digitale Gewalt erkennen und vorbeugen

Wesentliche Interessengruppen	Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Schulleitung, Medienfachleute, Eltern, Expertinnen und Experten für Cybersicherheit / Polizei
Verwendete Tools	• interaktives Whiteboard/Projektor • Webseiten zum Thema Online-Sicherheit und Cybersicherheit (z. B. StopBullying.gov, Cyber Civil Rights Initiative) • Fallstudienvideos über digitale Gewalt • Aktivitäten zur Nachbildung sozialer Medien • Online-Quizze und digitale Fußabdruckverfolger
Benötigte Materialien	• gedruckte Arbeitsblätter zu digitaler Ethik und Szenarien des Cybermobbings • Infografiken zum Thema Online-Datenschutz und digitale Staatsbürgerschaft • Rollenspielkarten für szenariobasierte Aktivitäten • Zugang zu Online-Meldeplattformen für Cybervorfälle

Ergriffene Maßnahmen

- **Aufwärmdiskussion:** „Wie definieren wir den Begriff digitale Gewalt?“
- **Erarbeitung:** Präsentieren Sie anschließend ein kurzes Video oder eine Infografik, die reale Beispiele für Cybermobbing, Doxxing oder Online-Belästigung veranschaulicht. Erläutern Sie die unterschiedlichen Formen: Cybermobbing, Rachepornos, Online-Bedrohungen, digitales Stalking und Desinformation. Erörtern Sie die psychologischen und rechtlichen Konsequenzen digitaler Gewalt.
- **Szenariobasierte Handlung:** Die Lernenden untersuchen reale oder hypothetische Fälle digitaler Gewalt. In Gruppen entwickeln sie angemessene Reaktionen und Präventionsmaßnahmen.
- **Rollenspielübung:** Die Lernenden erhalten Rollenkarten und Situationen. Sie erstellen ein Rollenspiel, indem sie die Reaktionen auf digitale Gewalt, sei es als Zeuge oder als Opfer, darstellen.



- **Erstellung eines digitalen Sicherheitsplans:** Die Lernenden entwickeln individuelle Online-Sicherheitsrichtlinien. Sie informieren sich über die Meldesysteme auf Social-Media-Plattformen und sammeln Möglichkeiten, wie Opfer digitaler Gewalt unterstützt werden können.
- **Reflexion:** In einer offenen Diskussion sollen Maßnahmen besprochen werden, wie Einzelpersonen und die Gemeinschaft digitale Gewalt bekämpfen können und was ein verantwortungsvoller Umgang mit digitalen Medien ist.

Ergebnisse

- gesteigertes Bewusstsein für digitale Gewalt und deren Formen
- verbesserte Fähigkeit zur Erkennung und Reaktion auf Cyberbedrohungen
- Stärkung der digitalen Kompetenzen und der Fähigkeiten zum kritischen Denken

Vorschlag 2



Digitaler Fußabdruck: Die unsichtbare Dimension der Online-Gewalt

Wesentliche Interessengruppen	Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Schulleitung, Medienfachleute, Eltern, Expertinnen und Experten für Cybersicherheit
Verwendete Tools	• interaktives Whiteboard/Projektor • Online-Suchmaschinen (Google, soziale Medien) • Werkzeuge zur Überprüfung des digitalen Fußabdrucks (optional) • Videos oder Infografiken zur Online-Reputation • Reflexionsarbeitsblätter
Benötigte Materialien	• gedruckte Arbeitsblätter zur Analyse des digitalen Fußabdrucks • Fallstudien zu den tatsächlichen Auswirkungen auf die Online-Reputation • Liste der Datenschutzeinstellungen für verbreitete Social-Media-Plattformen • Plakatwände oder Online-Tools zur Erstellung eines „Verhaltenskodex für digitale Bürgerschaft“



Ergriffene Maßnahmen

- **Aufwärmen:** „Was verbirgt sich in deinem digitalen Schatten?“ Die Lernenden notieren eine Situation oder einen Beitrag, die sie anonymisiert online geteilt haben.
- **1. Aktivität:** Die Lehrkraft präsentiert einige Schülerbeispiele und diskutiert, wie Online-Aktivitäten zu einem digitalen Fußabdruck beitragen. Gemeinsam werden digitale Spuren analysiert, indem ein Video oder eine Info-Graphik gezeigt wird, welches digitale Spuren und deren Einfluss auf Cybermobbing, Fehlinformationen und Online-Belästigung erläutert.
- **2. Aktivität:** Beginnen Sie mit folgenden Leitfragen: „Welche Beiträge gibt es von euch online? Worauf habt ihr reagiert? Welche Informationen findet man von euch online?“ Stellen Sie der Klasse anschließend einen konkreten Fall vor, in dem die Online-Beiträge einer Person zu nachteiligen Konsequenzen geführt haben, wie beispielsweise dem Verlust des Arbeitsplatzes, Cybermobbing oder rechtlichen Problemen. Die Lernenden untersuchen den Fall in kleinen Gruppen und erörtern gemeinsam, wie er hätte vermieden werden können.
- **3. Aktivität:** Die Lernenden nehmen eine Selbsteinschätzung vor, indem sie sich selbst googeln oder ihre Präsenz in den sozialen Medien reflektieren. Sie reduzieren ihren digitalen Fußabdruck und legen einen digitalen Sicherheitsplan fest, indem sie Strategien entwickeln zur Entfernung schädlicher Inhalte, Datenschutzeinstellungen und zur Meldung digitaler Gewalt.
- **Abschließende Überlegungen und Verpflichtung:** Jeder Lernende vermerkt eine Maßnahme, die er ergreifen wird, um seinen Online-Ruf zu wahren. In der Klasse erstellen sie einen „Verhaltenskodex für digitales Miteinander“, um sicheres und respektvolles Verhalten im Internet zu fördern.

Ergebnisse

- erhöhtes Bewusstsein für digitale Fußabdrücke und deren langfristige Auswirkungen
- verbessertes Verständnis für Online-Sicherheit und verantwortungsvolles Teilen
- Fähigkeit, Online-Datenschutzrisiken zu identifizieren und angemessen darauf zu reagieren
- verantwortungsvolle und ethische digitale Bürgerschaft
- eine sicherere Online-Umgebung mit reduzierter digitaler Gewalt
- selbstbewusste Lernende, die ihre digitale Reputation proaktiv gestalten



Problem



9. Fehlende Gruppenzugehörigkeit

Kontext

Viele Teams, sei es im Bildungsbereich, in Unternehmen oder in der Gemeinschaft, haben mit unzureichender Kommunikation, mangelndem Vertrauen und ineffektiver Zusammenarbeit zu kämpfen. Diese Herausforderungen beeinträchtigen die Produktivität, führen zu Konflikten und schaffen ein ungesundes Arbeits- oder Lernumfeld. Die Förderung der Teamarbeit ist daher entscheidend, um Kooperation zu stärken und gemeinsame Ziele zu erreichen.

Auswirkungen

- verminderte Effizienz und Produktivität infolge von Kommunikationsschwierigkeiten
- Zunahme von Konflikten am Arbeitsplatz oder im Unterricht
- niedrige Arbeitsmoral und unzureichende Motivation der Teammitglieder
- Herausforderungen bei der Erreichung gemeinsamer Ziele und der Einhaltung von Fristen

Identifizierte Ursachen

- Mangel an Vertrauen und fehlende Transparenz innerhalb des Teams
- unzureichende Kommunikationsfähigkeiten und unklare Rollenzuweisung
- Mangel an Teambuilding-Aktivitäten oder Gelegenheiten zur Zusammenarbeit
- intensiver Wettbewerb anstelle von Kooperation
- Verschiedene Persönlichkeitstypen können zu Missverständnissen führen.



Teambuildungsübung

Wesentliche Interessengruppen	• Lernende oder Mitarbeitende (Hauptteilnehmerinnen und Hauptteilnehmer) • Lehrerinnen und Lehrer, Ausbilderinnen und Ausbilder oder Teamleiterinnen und Teamleiter • Organisationsmanagement oder Schuladministration • Personalabteilung oder Projektkoordinatoren
Verwendete Tools	• interaktive digitale Werkzeuge (Zoom, Google Meet oder Slack für Remote-Teams) • Kennenlernspiele und Problemlösungsübungen • Diskussionsforen oder Gruppenreflexionsbögen • Beurteilungsfragebögen zur Erfassung der Teamdynamik
Benötigte Materialien	• großer offener Raum (Klassenzimmer, Sporthalle oder Außenbereich) • zufällig ausgewählte Materialien für die Aktivität (z. B. Seile, Eimer, Bälle, Kegel) • Stoppuhr oder Zeitmesser • Reflexionsarbeitsblätter oder -journale

Ergriffene Maßnahmen

- **Einstieg:** „Was zeichnet ein hervorragendes Team aus?“ „Könnt ihr ein Beispiel anführen, in dem ihr erfolgreich in einer Gruppe zusammengearbeitet habt?“ Sammeln Sie die Antworten der Lernenden an der Tafel und sortieren Sie nach Kategorien: Kommunikation, Vertrauen und Zusammenarbeit.
- **Zielsetzung:** Erklären Sie, dass das Ziel der heutigen Lektion darin besteht, durch eine spielerische Übung zu erlernen, wie man effektiv im Team zusammenarbeitet. Heben Sie die wesentlichen Fähigkeiten hervor, die Sie fördern werden: Kommunikation, Vertrauen und Problemlösung.



- **Aktivität: Turm-Herausforderung**
 - Teilen Sie die Schülerinnen und Schüler in kleine Gruppen von 4 bis 6 Mitgliedern ein.
 - Jeder Gruppe werden zufällig ausgewählte Materialien wie Papier, Klebeband, Schnur und Äste bereitgestellt.
 - Die Aufgabe: Innerhalb von 15 Minuten den höchsten freistehenden Turm konstruieren.
 - **Regeln:** Alle Teammitglieder sind verpflichtet, zur Aufgabe beizutragen. Der Turm muss mindestens 30 Sekunden lang eigenständig stehen bleiben. Gruppen dürfen den Lehrer während der Aktivität lediglich einmal um Unterstützung bitten.
 - Nach Abschluss der Zeitmessung werden die einzelnen Türme vermessen, um den höchsten zu bestimmen.
- **Nachbesprechung:** „Welche Strategien hat euer Team eingesetzt, um die Aufgabe erfolgreich zu bewältigen?“ „Welche Herausforderungen traten auf und wie wurden diese gemeistert?“ „Wie hat jedes Mitglied zum Erfolg der Gruppe beigetragen?“ Die Schülerinnen und Schüler tragen ihre Antworten auf einem Reflexionsblatt zusammen:
 - „Was unser Team hervorragend umgesetzt hat, war ...“
 - „Was ich in der Teamarbeit optimieren kann, ist ...“
 - „Was mich heute bei der Gruppenarbeit überrascht hat, war ...“
- **Sicherung:** Fassen Sie die Relevanz der Zusammenarbeit zusammen und betonen Sie Beispiele aus der Aktivität. Erörtern Sie, inwiefern Teamfähigkeiten in praktischen Situationen von Nutzen sind.
- **Erweiterungen und Variationen:**
 - **Vertrauenslauf:** Bilden Sie Paare aus Schülerinnen und Schülern und verbinden Sie einem die Augen. Der Partner / die Partnerin leitet den anderen Schüler / Schülerin ausschließlich durch verbale Anweisungen durch einen Hindernisparcours.
 - **Escape Room Herausforderung:** Entwickeln Sie ein einfaches Rätsel oder eine Reihe von Hinweisen, die Teams gemeinsam entschlüsseln können.



Ergebnisse

- verbesserte Kommunikation und ein vertieftes Verständnis innerhalb des Teams
- gesteigertes Vertrauen und eine erhöhte Bereitschaft zur Zusammenarbeit
- verbesserte Fähigkeiten zur Problemlösung und Konfliktbewältigung
- verbesserte Fähigkeit, Aufgaben zu delegieren und Verantwortlichkeiten zu verteilen

Vorschlag 2



Förderung des Selbstwertgefühls und Stärkung des Selbstbewusstseins

Wesentliche Interessen- gruppen	• Schülerinnen und Schüler: Die Hauptlernenden, die Selbstwahrnehmung und Selbstvertrauen entwickeln sollen. • Lehrerinnen und Lehrer: Moderatorinnen und Moderatoren für Diskussions- und Selbstreflexionsaktivitäten. • Eltern: Förderer der Entwicklung des Selbstwertgefühls ihrer Kinder im häuslichen Umfeld. • Schulberaterinnen / Schulberater / Psychologinnen / Psychologen (optional): Fachleute, die Ratschläge zu Strategien zur Förderung des Selbstwertgefühls anbieten.
Verwendete Tools	• interaktives Whiteboard/Projektor • Selbstreflexionstagebücher • Übungen zur positiven Bestärkung • Videos oder Geschichten über das Thema Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl • Vorschläge für Gruppendiskussionen • Künstlerbedarf für kreativen Ausdruck
Benötigte Materialien	• gedruckte Arbeitsblätter mit Übungen zur Förderung des Selbstwertgefühls • inspirierende Zitate und Erfolgsgeschichten • Spiegel für eine Übung zur positiven Selbstgesprächsführung (optional) • Musik zur Entspannung und Inspiration



Ergriffene Maßnahmen

- **Eisbrecher:** „Das Beste an mir“. Jeder Schüler / jede Schülerin notiert eine Eigenschaft, die sie an sich selbst schätzen. Sie teilen dies (sofern sie sich damit wohlfühlen) mit einem Partner / einer Partnerin oder der Klasse.
- **Erarbeitung:** Zeigen Sie ein kurzes Video oder lesen Sie eine Erzählung über eine Person vor, die Selbstzweifel überwunden hat. Diskutieren Sie: „Was bedeutet Selbstwertgefühl für euch? Warum ist es von Bedeutung?“
- **Persönliche Reflexionsübung:** „Meine Stärken und Erfolge“. Die Schülerinnen und Schüler vervollständigen ein Arbeitsblatt, auf dem sie ihre Stärken, Erfolge und Aspekte, auf die sie stolz sind, auflisten. Ermutigen Sie zu einer Diskussion darüber, inwieweit diese Eigenschaften sie einzigartig und wertvoll erscheinen lassen.
- **Gruppenaktivität:**
 - „Kreis der Komplimente“. Die Schülerinnen und Schüler sitzen im Kreis und machen ihrem Nachbarn ein aufrichtiges Kompliment.
 - Kreative Aktivität: „Visionboard zur Stärkung des Selbstwertgefühls“. Die Schülerinnen und Schüler fertigen eine Collage oder Zeichnung an, die ihre Ziele, Stärken und positiven Affirmationen widerspiegelt. Sie verwenden Bilder, Wörter und Zitate, die Vertrauen ausstrahlen.
- **Abschließende Überlegungen und Verpflichtung:** „Wie können wir auch in herausfordernden Zeiten ein starkes Selbstwertgefühl aufrechterhalten?“ Die Schülerinnen und Schüler formulieren ein persönliches Versprechen, täglich Selbstliebe und Selbstvertrauen zu kultivieren.

Ergebnisse

- gesteigertes Selbstbewusstsein und Wertschätzung der eigenen Stärken
- verbesserte positive Denkweise und Selbstreflexion
- Die Beziehungen im Klassenzimmer wurden durch Förderung und Ermutigung intensiviert.



Problem



10. Unterstützung von Schülerinnen und Schülern, die sich entfremdet oder isoliert fühlen

Kontext

Viele Schülerinnen und Schüler empfinden aufgrund von Mobbing, Diskriminierung oder unzureichender Inklusion im Unterricht ein Gefühl der Unsicherheit und des Mangels an Akzeptanz. Ein Klassenzimmer, das kein emotionales und physisches Sicherheitsgefühl vermittelt, kann zu einer geringeren Beteiligung, vermindertem Engagement und schlechteren schulischen Leistungen führen.

Auswirkungen

- zunehmende Angst und Stress unter den Lernenden
- geringere akademische Leistungen infolge von Angst oder Unbehagen
- verminderte Teilnahme und Mitwirkung an Klassendiskussionen
- höhere Fehlzeiten und Abbrecherquoten
- angespannte Beziehungen zwischen Schülerinnen und Schülern und Lehrerinnen und Lehrern

Identifizierte Ursachen

- Mobbing und Mikroaggressionen
- unzureichende Lehrerbildung in Bezug auf Inklusion und emotionale Sicherheit
- Fehlen eindeutiger Klassenregeln, die den Respekt unterstützen
- Stereotypisierung und unbewusste Vorurteile
- unzureichende Ressourcen zur Unterstützung der Lernenden



Vorschlag 1



Sichere Bereiche im Klassenzimmer

Wesentliche Interessengruppen	• Lernende: Die primären Nutznießer eines geschützten Raums • Lehrerinnen und Lehrer: Unterstützerinnen und Unterstützer eines sicheren Lernumfelds • Schulleitungen: Unterstützen und fördern die Initiative • Eltern/Erziehungsberechtigte: Gewähren zu Hause Unterstützung und Ermutigung • Beraterinnen und Berater / Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter: Stellen professionelle Unterstützung und Ressourcen zur Verfügung
Verwendete Instrumente	• interaktives Whiteboard: Zur Darstellung von Informationen und zur Anregung von Diskussionen • Umfragetools: Online-Umfragen zur Erfassung von Feedback und Bewertungen • Kommunikationsplattformen: Werkzeuge wie Microsoft Teams oder Google Classroom für Online-Diskussionen • Rollenspielszenarien: Skripte und Anleitungen für Übungen zur Stärkung von Empathie • Feedbackformulare: Zur Erfassung von Rückmeldungen von Interessengruppen
Benötigte Materialien	• Präsentationsfolien: Informationsmaterialien zum Thema Schutzräume • Handzettel: Informationsblätter zu Schutzräumen und den damit verbundenen Aktivitäten • Postermaterialien: Materialien für Schülerinnen und Schüler zur Erstellung von Postern zum Thema sichere Räume • Bücher/Artikel: Materialien zur Schaffung und Aufrechterhaltung sicherer Räume • Rollenspielskripte: Vorformulierte Szenarien für Rollenspielaktivitäten



Ergriffene Maßnahmen

- **Einleitung:** Erläutern Sie kurz die Idee, Rückzugsräume im Klassenzimmer einzurichten. Erklären Sie, warum Rückzugsräume von Bedeutung sind.
- **Diskussion:** Leiten Sie eine Klassendiskussion darüber, was den Schülerinnen und Schülern ein Gefühl von Sicherheit oder Unsicherheit vermittelt und ermutigen Sie sie, offen ihre Gedanken, Erfahrungen und Wünsche zu teilen.
- **Information:** Präsentieren Sie Informationen zu den wesentlichen Aspekten von Schutzräumen durch den Einsatz von Folien und Handouts. Heben Sie Beispiele aus der Praxis und Erfolgsgeschichten hervor.
- **Poster:** Die Schüler entwerfen Poster, die veranschaulichen, was ein sicherer Ort für sie bedeutet. Hängen Sie die Poster im Klassenzimmer oder in der Schule auf, um das Bewusstsein zu fördern.
- **Feedback:** Verteilen Sie Feedbackformulare, um die Ansichten der Schülerinnen und Schüler zu den Unterrichtseinheiten und den Aktivitäten zu erfassen. Ermutigen Sie die Schülerinnen und Schüler, zusätzliche Ideen zur Einrichtung eines sicheren Raums zu teilen.

Ergebnisse

- erhöhtes Bewusstsein und ein vertieftes Verständnis für sichere Räume
- verbesserte Klassendynamik und Schülerinteraktion
- unmittelbares Feedback zur Wirksamkeit der Lektion

Vorschlag 2



Freundschaften knüpfen

Wesentliche Interessen- gruppen

- Schülerinnen und Schüler: Die Hauptakteure, die Fähigkeiten zum Aufbau von Freundschaften erlernen und anwenden werden
- Lehrerinnen und Lehrer: Moderatorinnen und Moderatoren der Aktivitäten und Diskussionen
- Schulberaterinnen und Schulberater: Sie stellen Unterstützung und Ressourcen für Schülerinnen und Schüler bereit, die möglicherweise zusätzliche Hilfe benötigen
- Eltern/Erziehungsberechtigte: Unterstützen aktiv die Bestrebungen ihrer Kinder, Freundschaften im häuslichen Umfeld zu entwickeln



Verwendete Tools	• interaktives Whiteboard: Zur Präsentation von Informationen und zur Steuerung von Aktivitäten • Umfrageinstrumente: Zur Sammlung von Feedback und zur Beurteilung der Unterrichtseffektivität • Plattformen für Gruppendiskussionen: In Fern- oder Hybridlernumgebungen können Anwendungen wie Microsoft Teams oder Zoom eingesetzt werden
Benötigte Materialien	• Präsentationsfolien: Visuelle Instrumente zur Einführung von Konzepten und zur Moderation von Diskussionen • Karteikarten und Marker: Für Gruppenaktivitäten und Brainstorming-Sitzungen • Flipchartpapier und Aufkleber: Zur visuellen Präsentation von Ideen • Bilderbücher oder Videos: Materialien, die Freundschaft und Inklusion veranschaulichen • Reflexionstagebücher: Für Schülerinnen und Schüler, um ihre Überlegungen und Einsichten zu dokumentieren

Ergriffene Maßnahmen

- **Einleitung:** Erläutern Sie den Lernenden die Bedeutung von Freundschaft und deren Einfluss auf unser Leben.
- **Kennenlernaktivität:** Falls die Klasse sich noch nicht kennt, führen Sie unterhaltsames Kennenlernspiele durch, bei denen die Schülerinnen und Schüler Tatsachen sich selbst kommunizieren. Dies fördert die Entwicklung eines Gemeinschaftsgefühls und trägt dazu bei, dass sich die Schülerinnen und Schüler wohler fühlen.
- **Erarbeitung:** Besprechen Sie gemeinsam die Merkmale einer guten Freundin / eines guten Freundes. Ermutigen Sie die Schülerinnen und Schüler, ihre Gedanken und Erfahrungen zum Thema Freundschaften zu teilen.
- **Gruppenaktivität:** Teilen Sie die Schülerinnen und Schüler in kleine Gruppen ein und stellen Sie jeder Gruppe Karteikarten sowie Stifte zur Verfügung. Bitten Sie sie, zu notieren, wie sie andere einbeziehen und neue Freundschaften schließen können. Jede Gruppe sollte ihre Ideen präsentieren und eine Übersicht mit ihren Vorschlägen anfertigen.



- **Sicherung:** Lesen Sie eine Geschichte vor oder zeigen Sie ein Video über Freundschaft und Inklusion. Besprechen Sie die darin enthaltenen zentralen Themen und fragen Sie die Schülerinnen und Schüler, inwiefern sie sich mit den Charakteren identifizieren können.
- **Rollenspiele:** Bieten Sie Rollenspielszenarien an, in denen die Schülerinnen und Schüler üben, eine neue / einen neuen oder isolierte / isolierten Mitschülerin / Mitschüler zu integrieren. Besprechen Sie die damit verbundenen Emotionen und Herausforderungen sowie Strategien zu deren effektiver Bewältigung.
- **Reflexion:** Geben Sie den Schülerinnen und Schülern Reflexionsjournale, in denen sie festhalten können, was sie gelernt haben und wie sie beabsichtigen, Freundschaften zu entwickeln. Ermutigen Sie sie, über spezifische Maßnahmen nachzudenken, die sie ergreifen können.

Ergebnisse

- gesteigertes Bewusstsein für die Relevanz von Freundschaften
- unverzügliche Entwicklung von Strategien zur Einbindung anderer
- gesteigertes Gemeinschafts- und Zugehörigkeitsgefühl im Klassenzimmer



Materialien



Menschen - Bingo

Regeln:

1. Finde eine Person, die die jeweilige Kategorie bestätigt.
2. Jeder Name darf nur einmal verwendet werden.
3. Die erste Person, die „BINGO!“ ruft, gewinnt.

**Hat ein
anderes
Land
bereist**

**Spricht
mehrere
Sprachen**

**Mag Essen
aus einer
anderen
Kultur**

**Spielt ein
Musik-
instrument**

**Feiert eine
außergewöhn-
liche Tradition**

**Hat eine
Familie aus
einem
anderen
Land**

**Hat eine
neue
Sprache
erlernt**

**Trägt
traditionelle
Tracht**

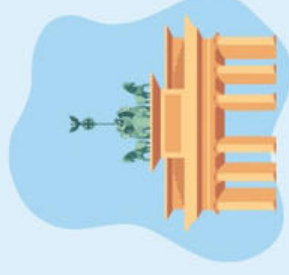
**Kennt
einen
traditio-
nellen
Tanz**

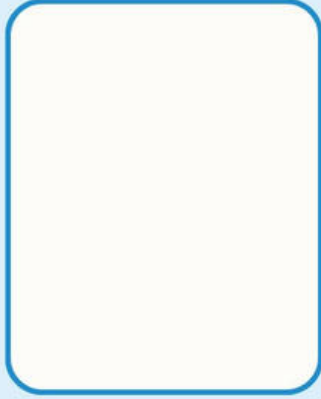
Reflection Questions:

- What similarities did you find between your culture and others?
- What was the most interesting thing you learned?
- How can learning about other cultures help us create an inclusive school environment?



Cultural Passport





Draw or paste in your photo.



Color a dot in the country from which you originated.

Name: _____

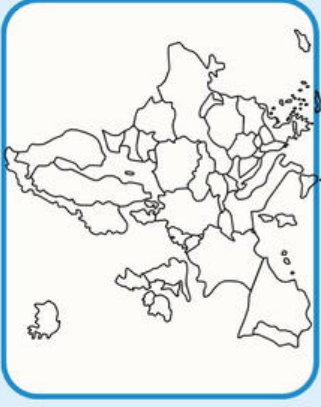
Languages _____

I speak: _____

My family traditions/Favorite Cultural Experiences:



Draw or paste in her/his photo.



Color a dot in the country from which she/he originated.

Name: _____

Languages _____

she/he speaks: _____

A New Culture I Learned About/ Interesting Facts About This Culture

Mein Superheld

Einleitung: Superhelden besitzen erstaunliche Kräfte, die ihnen helfen, Probleme zu lösen und Unglaubliches zu vollbringen. Wenn du eine Superkraft haben könntest, welche wäre es? Lass deiner Kreativität und Fantasie freien Lauf!

Teil 1: Brainstorming zu deiner Superkraft

1. Welche Superkraft würdest du wählen?

(Kreuze eine an oder schreibe eine eigene auf.)

- ☐ Fliegen
- ☐ Unsichtbarkeit
- ☐ Superstärke
- ☐ Zeitreisen
- ☐ Teleportation
- ☐ Heilkräfte
- ☐ Gedankenlesen
- ☐ Sonstiges:

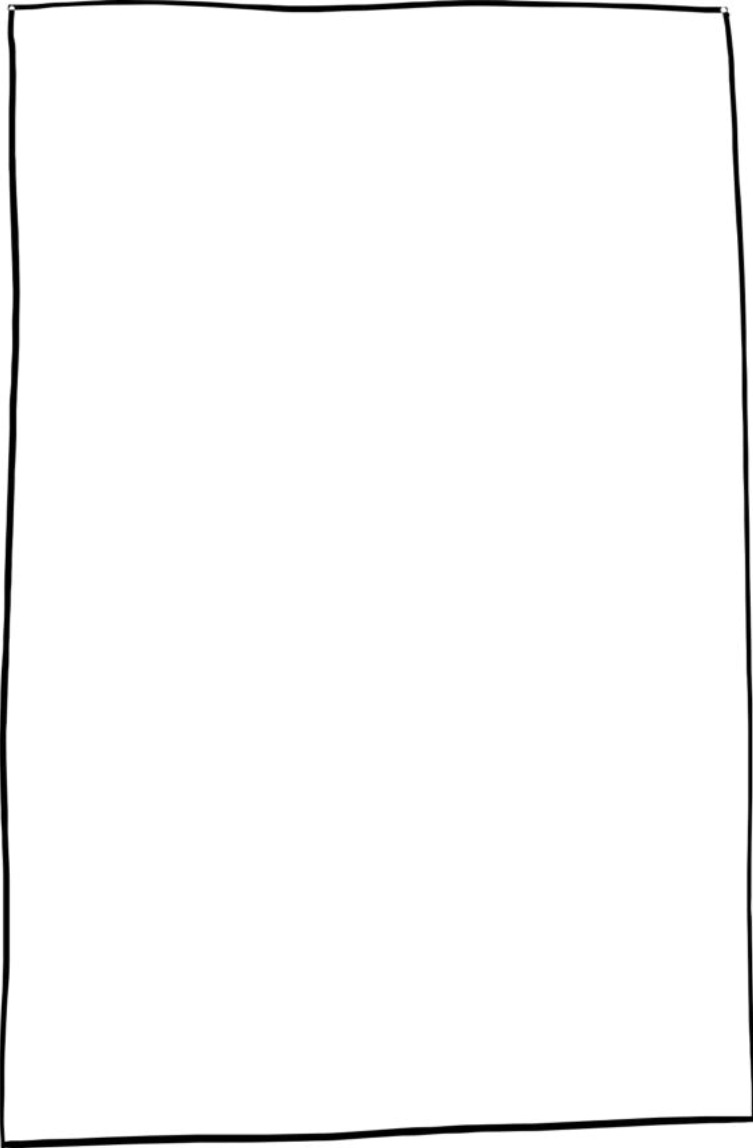
2. Warum wählst du diese Superkraft für dich?

Wie würde sie dir oder anderen helfen?

3: Gäbe es für deine Superkraft Regeln oder Grenzen? Wenn ja, welche?

Teil 2: Zeichenaktivität

Zeichne dich selbst mit deiner gewählten Superkraft. Sei so kreativ wie möglich!
(Nutze den Platz unten oder füge ein separates Blatt hinzu.)



Gib deinem
Superhelden einen
Namen!

Teil 3: Superkräfte in
Aktion!

Stell dir vor, du hättest deine Superkraft für einen Tag. Beschreibe ein Abenteuer oder ein Problem, das du mit deiner Kraft lösen würdest.

Würde deine Superkraft deine Interaktion mit anderen verändern?
Warum oder warum nicht?

Faktenblatt: Land

Nutze zuverlässige Quellen, um die folgenden Fragen zu recherchieren und zu beantworten:

Ländername:

Standort (Kontinent, Region):

Amtssprache(n):

Bevölkerung:

Berühmte
Sehenswürdigkeiten:

Traditionelle
Kleidung:

Beliebte
Lebensmittel:

Wichtige
Festivals:

Interessante Fakten:

TITEL DER GESCHICHTE:

Herkunft:

Hauptfiguren:



Zusammenfassung:

Schreibe oder ergänze eine Volkssage aus verschiedenen Kulturen!

TITEL DER GESCHICHTE:

Herkunft:

Hauptfiguren:



Zusammenfassung:

[illegible]

Interpretation des Bildes

Befolge die nachstehenden Schritte, um das dargestellte Bild zu interpretieren.

Schritt eins:

Kreise drei Dinge ein, die dir in diesem Bild besonders ins Auge fallen.

Schritt zwei:

Erkläre, warum du diese drei Dinge gewählt hast.

Schritt drei:

Notiere kulturelle Assoziationen, die du in diesem Bild wahrnehmen oder ableiten könntest.



MEINE INTERPRETATION:

WHAT I NOTICED:
WAS MIR AUFGEFALLEN IST:

1.

2.

3.

Um welche Art von Ort handelt es sich hier?

Mit welcher Kultur oder Gruppe verbindest du diesen Ort?

Warum?

Interpretation des Bildes

MUSTERANTWORT

Schritt eins:

Kreise drei Dinge ein, die dir in diesem Bild besonders ins Auge fallen.

Schritt zwei:

Erkläre, warum du diese drei Dinge gewählt hast.

Schritt drei:

Notiere kulturelle Assoziationen, die du in diesem Bild wahrnehmen oder ableiten könntest.



WHAT I NOTICED:

WAS MIR AUFGEFALLEN IST:

1. Die Boote wirken alt und schmal und werden nicht von einem Motor angetrieben.
2. Die Personen auf den Booten tragen Kopftücher oder Hüte, was darauf hindeutet, dass es sich entweder um ein muslimisches Land handelt oder dass das Wetter warm ist.
3. Sie scheinen gerade frischen Fisch zu reinigen oder zu verkaufen.

MEINE INTERPRETATION:

Um welche Art von Ort handelt es sich hier?

Es erinnert an einen schwimmenden Markt, wie es ihn in einigen Regionen Asiens gibt.

Mit welcher Kultur oder Gruppe verbindest du diesen Ort?

Möglicherweise mit der thailändischen oder der indonesischen.

Warum?

Ich habe über schwimmende Märkte gelesen und sie in Thailand und Indonesien gesehen. Durch die Kleidung und die Farben kann es als tropisches Land interpretiert werden.

Name:

Datum:

LESEVERSTÄNDNIS



Lies die nachfolgende Geschichte und beantworte anschließend die Verständnisfragen auf der nächsten Seite.

Die Morgensonne erhob sich über den Horizont und hüllte die nebelverhangene Wiese in ein warmes Licht. Vögel sangen. Die Eichhörnchen huschten umher, als der Duft von heißer Schokolade die Luft erfüllte. Überall standen Zelte, jedes ein Einzelstück und wie ein zweites Zuhause.

Beim Zelten gab es viele schöne Dinge zu entdecken. Familien und Freunde kamen am prasselnden Feuer zusammen, erzählten sich Geschichten und grillten Marshmallows. Das einfache Leben in der Natur ließ jeden Ruhe und Zufriedenheit fühlen.

Als es dunkel wurde und die Sterne am Himmel zu sehen waren, hörte man im Wald Lachen und Flüstern. Das gemeinsame Zelten erinnerte alle an die Schönheit der Natur und den Spaß daran, miteinander Zeit zu verbringen.

Name:

Datum:

LESEVERSTÄNDNIS

Kreuze die zutreffenden Aussagen an und streiche durch, was falsch ist.

1

Auf dem Campingplatz lag der Duft von Butterpopcorn in der Luft.

☐

2

Der Campingplatz war mit Zelten überfüllt.

☐

3

Der Autor zieht es vor, sich nicht in der Natur aufzuhalten.

☐

4

Die Handlung findet im Hochsommer statt.

☐

5

Vervollständige die Sätze unter Verwendung der Wörter aus der Geschichte.

Die Unterhaltungen hallten durch _____

Die Morgensonne schimmerte _____

6

Bitte beantworte die folgenden Fragen in vollständigen Sätzen.

Welcher Satz vermittelt die Empfindungen des Autors in Bezug auf die Natur?

Wie würdest du dich fühlen, wenn du mit deiner Familie zelten würdest?

PERSÖNLICHE INFORMATIONEN

Rollenkarten

Bildet Arbeitsgruppen aus 3 – 4 Personen. Lest eure Rollenkarten. Stellt reihum Fragen zu den Informationen auf den Karten und beantwortet diese.



Name: Chad Gibbons
Alter: 37
Nationalität: Australien
Beruf: Neurochirurg
Vorlieben: Wandern, Tennis
Abneigungen: Putzen



Name: Olivia Wilson
Alter: 26
Nationalität: Schweden
Beruf: IT-Beraterin
Vorlieben: Yoga, Popmusik
Abneigungen: Ballspiele, Lesen



Name: Estelle Darcy
Alter: 32
Nationalität: Großbritannien
Beruf: Krankenschwester
Vorlieben: Backen, Schwimmen
Abneigungen: Rockmusik, Nachrichten



Name: Shawn Garcia
Alter: 40
Nationalität: Kolumbien
Beruf: freiberuflicher Blogger
Vorlieben: Computer, Sport
Abneigungen: Gartenarbeit, Kochen



Welcher Lerntyp bist du?

Beantworte die nachfolgenden Fragen, um das herauszufinden.

Anleitung: Lies die Fragen aufmerksam durch und markiere den Buchstaben der Antwort, die am besten auf dich zutrifft.

1. Wenn ich ein neues Spielzeug oder Gerät erhalte:
 - a) lese ich zunächst die Anleitung.
 - b) höre ich mir die Erklärung an.
 - c) probiere ich es einfach aus; ich werde es beim Benutzen schon herausfinden.
2. Wenn ich eine Wegbeschreibung benötige, verfare ich in der Regel wie folgt:
 - a) schlage ich auf einer Karte nach.
 - b) frage ich jemanden nach dem Weg.
 - c) versuche ich es eigenständig.
3. Wenn ich koche oder wenn ich eines Tages mal koche, werde ich:
 - a) einem Rezept folgen.
 - b) jemanden um Rat bitten.
 - c) mein eigenes Gericht kreieren.
4. Wenn ich jemandem beibringe, was er oder sie tun soll, dann:
 - a) verfasse ich eine Anleitung, die befolgt werden soll.
 - b) sage ich ihnen, was sie tun sollen.
 - c) zeige ich ihnen, was sie tun sollen.



5. In meiner Freizeit:

- a) gehe ich gerne in Museen.
- b) höre ich gerne Musik und treffe mich mit Freunden.
- c) mache ich Sport oder etwas Kreatives.

6. Wenn ich shoppen gehe, dann:

- a) stelle ich mir vor, wie die Kleidung an mir aussieht.
- b) bespreche ich die Kleidung mit jemandem, bevor ich sie kaufe.
- c) probiere ich sie einfach an.

7. Wenn meine Eltern mir die Entscheidung über unseren nächsten Urlaub überlassen, würde ich:

- a) über verschiedene Orte recherchieren.
- b) andere Personen nach verschiedenen Orten befragen.
- c) meine Vorstellungskraft nutzen und mir überlegen, welchen Urlaub ich gerne machen würde.

8. Wenn ich etwas Neues lerne, dann:

- a) beobachte ich, was der Lehrer macht.
- b) spreche ich mit dem Lehrer.
- c) versuche ich selbständig, es herauszufinden.

9. Wenn wir in einem Restaurant sind oder Essen zum Mitnehmen bestellen, dann:

- a) stelle ich mir vor, wie das Essen aussehen könnte.
- b) spreche ich mit jemanden über meine verschiedenen Optionen.
- c) stelle ich mir vor, wie das Essen schmecken könnte.

10. Wenn ich mich konzentriere, dann:

- a) dann fokussiere ich mich auf Bilder und Wörter, die vor mir liegen.
- b) bespreche ich Probleme und mögliche Lösungsansätze mit anderen.
- c) laufe ich oder spiele mit einem Objekt, während ich über das Problem und die Lösung nachdenke.

11. Für mich ist es leichter, mich zu erinnern an:

- a) das Gesicht anderer Menschen.
- b) die Namen anderer Menschen.
- c) Dinge, die ich mit anderen gemeinsam gemacht habe.

12. Ich merke mir Informationen, indem ich:

- a) Notizen anfertige
- b) alles laut ausspreche oder wiederhole, was ich mir einprägen möchte
- c) mir vorstelle, wie ich die Information in Bewegung umsetzen kann.



Addieren Sie nun die Anzahl der ausgewählten A, B und C.

A: _____ B: _____ C: _____

- Wenn du hauptsächlich A gewählt hast, bist du ein visueller Lerner.
- Wenn du hauptsächlich B gewählt hast, bist du ein auditiver Lerner.
- Wenn du hauptsächlich C gewählt hast, bist du ein kinästhetischer Lerner.

Manche stellen fest, dass sie für zwei oder sogar drei Lernstile ähnliche oder identische Ergebnisse erzielen. Die folgenden Erläuterungen unterstützen dich dabei, deinen optimalen Lernstil zu identifizieren. Diese Übung ist besonders nützlich beim Lernen für Tests und Prüfungen. Zudem kannst du bei Google nach weiteren Lerntipps suchen.



Verschiedene Lernstile

VISUAL

LEARN BY SEEING

- Charts, Graphs
- Graphic organizers
- Lesson outlines
- Picture aids
- PowerPoints

Visuelle Lerntypen erwerben Wissen am effektivsten durch Sehen, Betrachten und Beobachten.

AUDITORY

LEARN BY HEARING

- Read-alouds
- Listening centers
- Verbal instructions
- Discussions
- Repeat to a friend

Auditive Lerntypen erwerben Wissen am effektivsten durch das Hören.

KINESTHETIC

LEARN BY DOING

- Incorporate body movement
- Tactile- touch, feel
- Hands-on!

Kinästhetische Lernende erwerben Wissen am effektivsten durch körperliche Aktivität.



Excited



Angry



Anxious



Sad



Happy



Proud



Frustrated



Jealous



Excited

When were you last excited?

What does excited feel like to you?

Angry

What makes you angry?

Where do you feel angry in your body?

Anxious

What have you felt anxious about in the past?

How do you know when you are feeling anxious?

Sad

Show me what it looks like to feel sad.

If sadness was a sound, what would it be?

Happy

Walk around the room as if you were happy.

If happiness was a colour what would it be?

Proud

What have you done this week that you are proud of?

If proud was an animal, what would it be?

Frustrated

Can you remember the last time you felt frustrated?

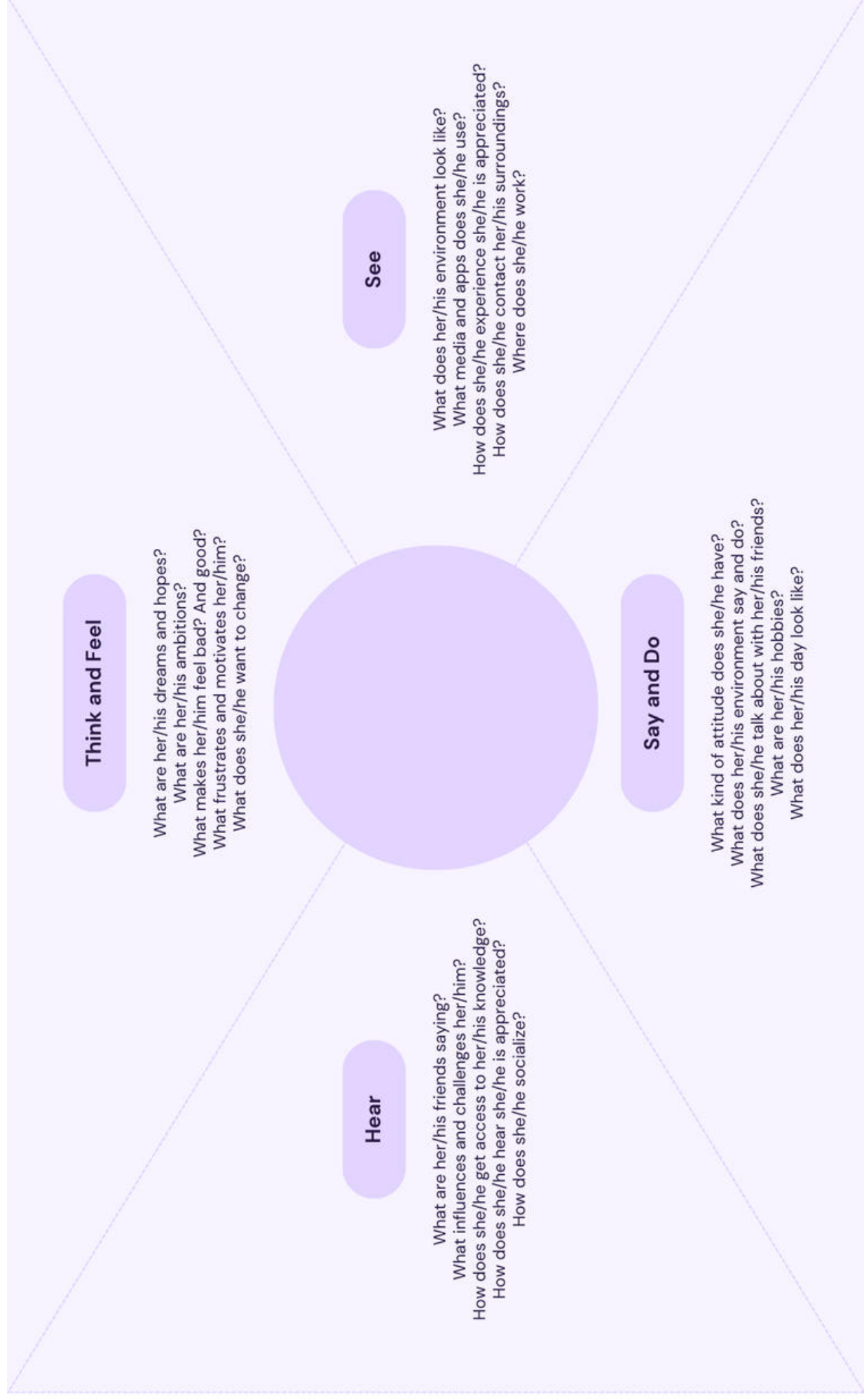
What do you do when you feel frustrated?

Jealous

When did you last feel jealous?

Is jealous a nice emotion?

Empathy Map



VERBESSERUNG DER BEZIEHUNGSFÄHIGKEITEN

ROLE-PLAYING SCENARIOS

Eine ausgezeichnete Methode zur Verbesserung deiner Beziehungsfähigkeiten ist das Rollenspiel, also Situationen, in denen eine Person spricht, während die andere aktiv zuhört. Versuche, diese Übung mit einem Partner durchzuführen und notieren deine Antwort, um besser zu üben.

SZENARIO 1: ANLIEGEN EINES FREUNDES

Schüler / in A:

Du bist aufgebracht, da du dich mit deiner besten Freundin gestritten hast. Du berichtest, was geschehen ist, wie du dich dabei gefühlt hast und weshalb es dich belastet.

Schüler / in B:

Deine Aufgabe besteht darin, aktiv zuzuhören. Demonstriere dein Interesse, indem du nickst, Augenkontakt hältst und offene Fragen stellst, um Schüler / in A aufzufordern, noch weitere Informationen zu geben.

Antwort von Schüler / in A:

Antwort von Schüler / in B:

VERBESSERUNG DER BEZIEHUNGSFÄHIGKEITEN

ROLE-PLAYING SCENARIOS

Eine ausgezeichnete Methode zur Verbesserung deiner Beziehungsfähigkeiten ist das Rollenspiel, also Situationen, in denen eine Person spricht, während die andere aktiv zuhört. Versuche, diese Übung mit einem Partner durchzuführen und notieren deine Antworten, um besser üben zu können.

SZENARIO 2: STRESS DURCH HAUSAUFGABEN

Schüler/in A:

Du empfindest die Vielzahl an Hausaufgaben und Aufgaben als überwältigend. Sprich über deinen Stress, die Gründe dafür und wie es dir geht.

Antwort von Schüler / in A:

Antwort von Schüler / in B:

VERBESSERUNG DER BEZIEHUNGSFÄHIGKEITEN

ROLE-PLAYING SCENARIOS

Eine ausgezeichnete Methode zur Verbesserung deiner Beziehungsfähigkeiten ist das Rollenspiel, also Situationen, in denen eine Person spricht, während die andere aktiv zuhört. Versuche, diese Übung mit einem Partner durchzuführen und notieren deine Antworten, um besser üben zu können.

SZENARIO 3: FURCHT VOR SCHULPRÄSENTATIONEN

Schüler / in A:

Du bist besorgt wegen einer bevorstehenden Präsentation im Unterricht. Teile deine Bedenken mit, was dich nervös macht und welche Vorbereitungen du getroffen hast.

Schüler / in B:

Du hörst aktiv zu und bietest Unterstützung an. Stelle Fragen wie: „Welcher Aspekt der Präsentation bereitet dir die größten Sorgen?“ oder „Kann ich etwas tun, um dir mehr Sicherheit zu geben?“

Antwort von Schüler / in A:

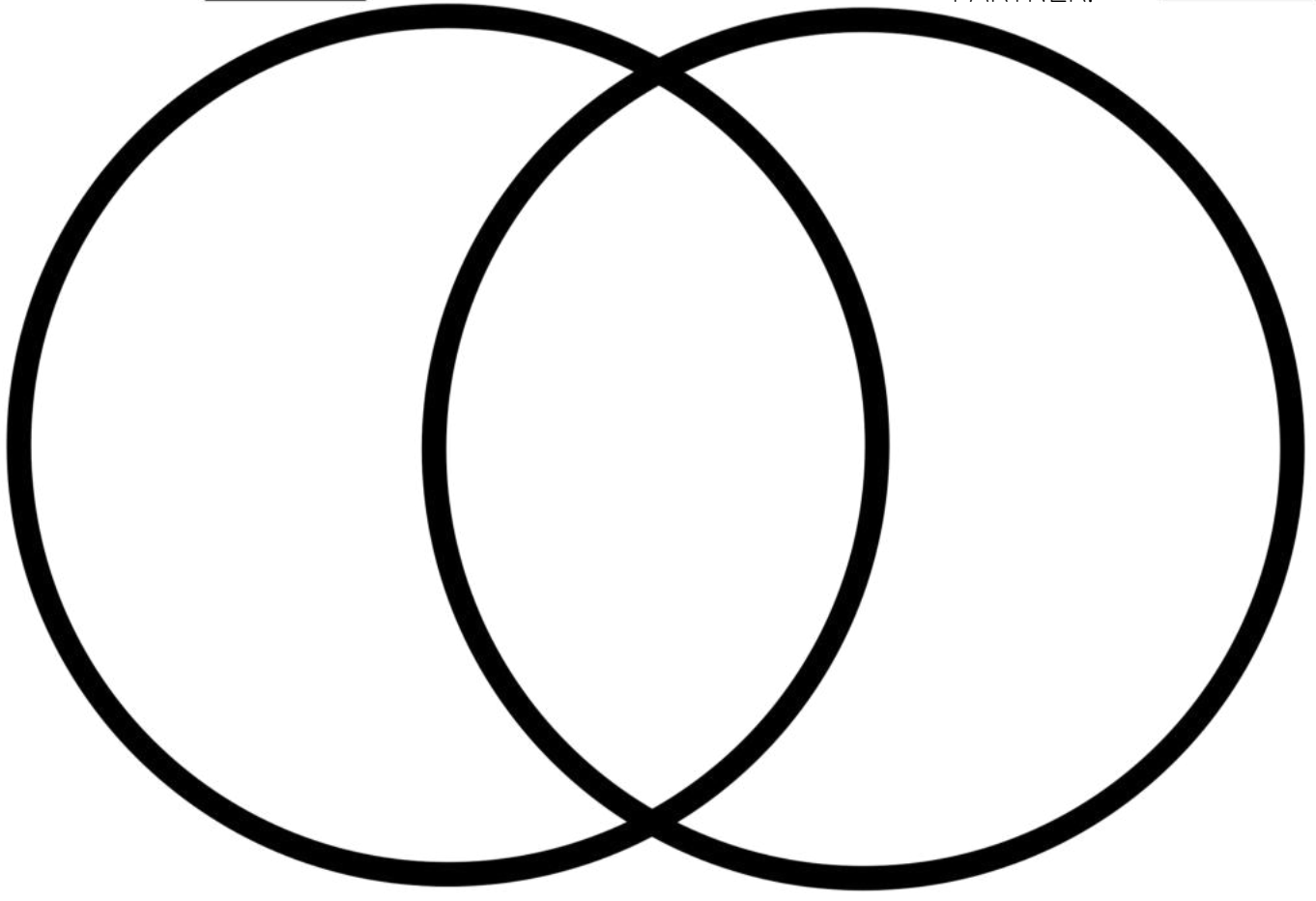
Antwort von Schüler / in B:

Sich bekannt machen

MEIN
NAME: _____

WAS UNS
VERBINDET

MEIN
PARTNER: _____



Absolut hervorragend

Name: _____

Datum _____

Etwas Positives, das mir kürzlich widerfahren ist, war _____ _____ _____ _____	Etwas Positives, das kürzlich über mich geäußert wurde, war _____ _____ _____ _____	Etwas Positives, das ich kürzlich selbst über mich geäußert habe, war _____ _____ _____ _____
---	--	--

Name: _____ Datum: _____

Absolut hervorragend

Ich bin gut in ...

- _____
- _____
- _____

Positive Gedanken, die ich in dieser Woche hatte ...

- _____
- _____
- _____

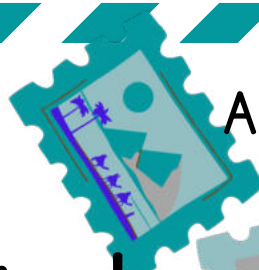
Ich bin stolz darauf, dass ich ...

- _____
- _____
- _____

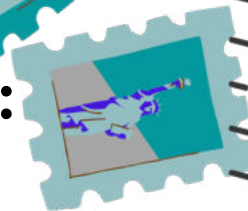
Meine Lehrerin ist der Meinung, dass ich bin ...

- _____

Ich wünschte, mein Lehrer wüsste:



Aus: _____



Was ich an der Schule am meisten schätze:

Dieses Jahr freue ich mich auf:

Meine eindrucksvollsten Erlebnisse aus der
Schule im vergangenen Jahr:

Ich möchte mehr Informationen über:

Ich möchte folgendes verbessern:

